

Riesfaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbblatt und Anzeiger).

Verlagsanstalt
Tageblatt Rijsa,
Formel Nr. 22,
Postfach Nr. 22.

Das Riesfaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft
Groszschäpitz, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rijsa, des Rates der Stadt Rijsa,
des Finanzamts Rijsa und des Hauptkollektors Rijsa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postfachkonto
Dresden 1300,
Stadtpostamt
Rijsa Nr. 22.

Nr. 277.

Freitag, 29. November 1929, abends.

82. Jahrg.

Das Riesfaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Unterbrechens von Produktionsunterbrechungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreisen behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabebogens sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 mm breite, 8 mm hohe Druckerschriftzeile (6 Zeilen) 25 Gold-Pfennig; die 20 mm breite Werbeflamme 100 Gold-Pfennig; Zeitraumband und tabellarischer Satz 50', Aufschlag, feste Tarife. Bewilligter Rabatt eintritt, wenn der Bezug verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rijsa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung, oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Retentionsdruck und Verlag: Ronger & Winterlich, Rijsa. Geschäftsstelle: Gostelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Nölschmann, Rijsa; für Anzeigen: Wilhelm Dittich, Rijsa.

Die Entschuldung der Gemeinden.

Die Entschuldungsaktion der Gemeinden ist durch den Beschluß des Vorstandes des Landgemeindefesttags vom Mittwoch einen beträchtlichen Schritt vorwärts gekommen. Da seit vielen Monaten die Kreditaufgabe aus dem Auslande nahezu völlig stockte, haben sich zahlreiche Stadtgemeinden nicht anders zu helfen gewußt, als kurzfristige Anleihen aufzunehmen. Die Verzögerung, welche die Inkraftsetzung des Young-Planes erfahren hat, hat die Lage noch weiter verschärft. Es besteht ernste Gefahr, daß die rund 1 1/4 Milliarden Mark kurzfristiger Gemeindeforderungen bei einer weiteren Vertiefung des internationalen Geldmarktes von den Gläubigern gefordert werden, und daß die betreffenden Gemeinden dann zu einer Veräußerung oder Verpfändung der Gemeindegüter gezwungen werden müssen. Um dieser Gefahr vorzubeugen, hat das Spitzenorgan der Großstädte, der Deutsche Städtebund, eine Entschuldungsaktion eingeleitet, bei der die in die Sparpläne fließenden Reueinlagen zur Hälfte verwendet werden sollen, um die kurzfristigen Schulden in langfristige zu verwandeln. Den veränderten Stadtgemeinden gelang es, — wie gesagt, — die Unterstützung ihres Verbandes, — eben des Deutschen Städtebundes, — für den Entschuldungsplan zu gewinnen. Das Spitzenorgan der mittleren und kleineren Städte, der Reichs-Städtebund, schloß sich der Aktion unter Vorbehalt an. Nun hat auch der Landfreitag, das Spitzenorgan der Landkreise, — allerdings unter noch weitergehenden Vorbehalten — der Aktion zugestimmt. Auch vom Landgemeindefesttag, der in den nächsten Tagen zu der Entschuldungsfrage Stellung nehmen wird, ist zu erwarten, daß er sich mit den anderen Spitzenorganen solidarisch erklären wird. Eine besondere Frage ist es allerdings, ob die Reueinlagen bei den Sparplänen den Erwartungen entsprechen werden. Die unliebsamen Vorgänge bei der Berliner Stadtkasse, die Schwierigkeiten bei einigen Beamtenbanken und die verschiedenen Bankzusammenbrüche aus der letzten Zeit haben dem Vertrauen des Publikums — natürlich zu Unrecht — einen Stoß versetzt. Aber es erscheint doch etwas zu optimistisch, wenn man die vorausgesetzlichen Reueinlagen bei den Sparplänen etwa nach dem Durchschnitt der letzten beiden Jahre veranschlagen wollte. Jedenfalls wird jedoch der Versuch unternommen werden, auf diese Weise die kurzfristige Verschuldung der Gemeinden in eine langfristige zu verwandeln.

Die Entschuldungsaktion wird in erster Linie den Großstädten und in nur geringem Grade den kleinen Landgemeinden und den Bankstellen zugute kommen. In der Praxis werden also die kleineren Selbstverwaltungsorgane einen beträchtlichen Teil der Einlagen ihrer Sparpläne für die großen Gemeinden hergeben müssen. Man wird es diesen Organen nicht verdenken können, wenn sie ihre Zustimmung zu der Entschuldungsaktion von gewissen Bedingungen abhängig machen. Sie verlangen, daß dabei die Kreditverfugung der ländlichen Wirtschaftskreise nicht ungebührlich erschwert werde. Die Kreisparlamente, die über fast die Hälfte der gesamten deutschen Sparpläne verfügen, verlangen, daß ausreichende Mittel zur Fortsetzung der Bauarbeiten verfügbar bleiben. Sie weisen darauf hin, daß das Wohnungsproblem in den Landkreisen vielfach noch sehr groß sei, und daß die Inhaberschaft verfallener Wohnungen nach wie vor eine dringende Aufgabe der Landkreise sei. Weiter wollen sie den ländlichen Wirtschaftskreisen (Landwirtschaft und Metzgerei) nicht die wichtigste Kreditquelle verstopfen. Sie verlangen, daß ein Ausschuss der beteiligten Selbstverwaltungsorgane darüber wache, daß keine neue kurzfristige Verschuldung seitens der Gemeinden eingegangen werde. Endlich fordern sie, daß ein paritätisch zusammengesetzter Ausschuss aller Gemeindeverbände jeden einzelnen Kreditantrag der verschuldeten Gemeinden prüfe, und daß das Forum dieses Ausschusses endgültig sein soll. Ob allerdings die großen Städte einwilligen werden, soweit ihre Partien zu öffnen und anderen Selbstverwaltungsorganen ein hohes Mitbestimmungsrecht über die Zuteilung von Entschuldungsabgaben zu gewähren, muß abgewartet werden.

Gebierung in Stuten.

qu. Berlin. Nachdem der Reichsrat die beträchtlichen Änderungen am Gesetz zum Schutze der Viehhaltung vorgenommen hat, kommt für den Reichsminister in Frage, ob er den Gesetzesentwurf nach den Wünschen des Reichsrats ändern oder dem Reichstag zwei Vorlagen vorlegen will. Die wir hören, will Gebierung versuchen, die ursprüngliche Vorlage im Reichstag durchzusetzen. Das könnte möglich sein, wenn die Große Koalition geschlossen für das Gesetz stimmt. Bei der Bayerischen Volkspartei soll aber die Absicht bestehen, die Einwände der bayerischen Regierung im Reichsrat auch bei der Reichstagsberatung zu vertreten. Man ist auch nicht sicher, ob das Zentrum und die Deutsche Volkspartei geschlossen für das Gesetz stimmen werden. Leicht möglich könnte es sein, daß es wieder der Ablehnung verfallt. Da der Entwurf erst am Montag vom Reichstag beraten werden soll, haben sich die Fraktionen noch nicht mit ihm beschäftigt. Auf den Wunsch des Reichsrats ist lediglich der Titel des Gesetzes vom Minister geändert worden. Die Änderungen des Reichsrats sind doch so gehalten, daß auch dieses abgeänderte Gesetz keine Zweidrittelmehrheit braucht. Möglich, daß dem abändernden Gesetz gegen den Innenminister der Vorzug gegeben wird.

Sächsischer Landtag.

Die Wohnraumfrage des Gutsbezirks Zeitzain-Lager. — Der Antrag auf 5 Uhr-Ladenschluß am 24. Dezember noch nicht erledigt.

ff. Dresden, 28. November 1929.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der heutigen Sitzung erhielt Abg. Krüdt (Soz.) das Wort zu einer Erklärung. Er wandte sich gegen die in der letzten Plenarsitzung vom Finanzminister abgegebene Erklärung, daß die Verhandlungen wegen Gewährung eines Kredits seitens der Arbeiterbank gescheitert seien und bemerkte, es handele sich nicht um eine Staatsanleihe oder um einen Kredit für besondere Zwecke, sondern in Wirklichkeit um einen solchen für Allgemeinnutzen, und für diesen sind 11 Prozent verlangt worden. Dieser Satz sei niedriger als der anderer Banken. (Große Unruhe rechts.) Dem Vertreter des Finanzministeriums sei ein weiterer Vorschlag unterbreitet worden, nach dem bei einer Diskontierung des Kredits durch die Staatsbank 9 Prozent gefordert werden sollten. Die Arbeiterbank hat sich auch bereit erklärt, den Kredit für Notstandsarbeiten zu geben, und zwar zu einem herabgesetzten Zinssatz. Die Verhandlung sei noch nicht abgeschlossen gewesen. Die Ausführungen des Finanzministers müßten als eine politische Stimmungsmache angesehen werden.

Finanzminister Weber antwortete darauf: Er habe mit seiner Äußerung in der letzten Plenarsitzung keine politischen Zwecke verfolgt. Er habe lediglich die Tatsache erwähnt, daß von der Arbeiterbank Zinssätze verlangt werden seien, die weit über das Maß dessen hinausgingen, was bisher an Zinsen verlangt wurde. (Unruhe links.) Die Bedingungen seien für die Regierung nicht annehmbar gewesen. Er habe die Äußerung übrigens nur getan, weil der Abg. Siegmund der Regierung vorgeworfen habe, sie tun nichts, um sich Mittel für die Notstandsarbeiten zu beschaffen. Es stimmt nicht, daß die Arbeiterbank eine Anleihe für allgemeine Finanzzwecke hat geben wollen, sondern für Regelung der Arbeitslosigkeit. Er habe übrigens das Angebot nicht persönlich abgelehnt, sondern die Frage sei in der Gesamtsitzung besprochen und entschieden worden. Ein Antrag von 11 Prozent Zinsen sei für den Sächsischen Staat unannehmbar; man würde damit den Staatskredit überhaupt untergraben. (Sehr richtig! rechts.) Was solle denn die Wirtschaft für Zinssätze zahlen, wenn der Staat 11 Prozent zahle? Ein derartiges Ansuchen sei an den Staat noch niemals gestellt worden. (Große Unruhe links.) Die Regierung habe noch keinen Kredit angenommen, der über 9 Prozent hinausgegangen sei. Auch den zweiten Vorschlag habe die Regierung ablehnen müssen, da sie sich mit einer sofortigen Diskontierung durch die Staatsbank nicht einverstanden erklären könnte. (Große Unruhe links.)

Das Haus befahl sich sodann an erster Stelle mit einem Einspruch des Abg. Endermann (Komm.) gegen seinen in der letzten Plenarsitzung erfolgten Ausspruch. Mit dem Entschluß der Sozialdemokraten, Kommunisten und Nationalsozialisten wurde der Einspruch des Abg. Endermann gestrichen, worauf der Präsident erklärte, daß der Ausspruch Endermanns damit zurückgenommen sei.

Auf eine sozialdemokratische Anfrage über die öffentliche Bewirtschaftung des

Wohnraums des Gutsbezirks Zeitzain-Lager

antwortet ein Vertreter des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums: Es handelt sich um eine Wohnungsfrage, die zwischen der Amtshauptmannschaft Groszschäpitz und dem Präsidenten des Landesfinanzamts Dresden. Nach Prüfung der Rechts- und Sachlage kann das Arbeitsministerium die Auffassung des Landesfinanzamts nicht unterstützen; es ist aber bereit, falls sich in Einzelfällen Härten ergeben sollten, vermittelnd einzutreten, wie es bisher bereits getan hat.

Die Amtshauptmannschaft steht auf dem Standpunkt, daß die in das Lager Zeitzain zuziehenden Personen nach der Landesverordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 16. Mai 1927 Anspruch auf Eintragung in die von der Lagerverwaltung aus eigenem Antrieb geführte Wohnungsliste haben, während das Landesfinanzamt der Ansicht ist, daß im Lager Zeitzain eine öffentliche Bewirtschaftung des Wohnraums im Sinne des Wohnungsmangelgesetzes vom 26. Juli 1923 in Verbindung mit der Landesverordnung nicht in Frage komme. Das Landesfinanzamt begründet dies damit, daß alle Gebäude im Lager Zeitzain im Eigentum des Reiches stünden, für öffentliche Zwecke errichtet seien, öffentlichen Zwecken dienen und weiter dazu bestimmt seien, öffentlichen Zwecken zu dienen. Ihre zeitliche vorübergehende anderweitige Verwendung schließe diese Zweckbestimmung nicht aus. Nach dem Wohnungsmangelgesetz sind Anordnungen und Maßnahmen, die auf Grund dieser Vorschriften getroffen werden, für Gebäude, die im Eigentum des Reiches stehen und öffentlichen Zwecken zu dienen bestimmt sind, nur mit Genehmigung der zuständigen Reichsbehörde zulässig. Dadurch, daß diese Gebäude vorübergehend tatsächlich anders benutzt werden, wird deren ursprüngliche Zweckbestimmung nicht aufgehoben. Es kommt hinzu, daß von dem im Eigentum des Reiches stehenden Wohnraum im Gutsbezirk Zeitzain nur 2 v. H. Wohnungen sind, während 98 v. H. der Wohnungen nach

1918 durch Ausbau von Offiziers- und Mannschaftsbaracken entstanden sind, also der Zwangswirtschaft nicht unterliegen. Abg. Dobbert (Soz.) fordert, daß die Gutsbezirke Zeitzain und Albertshaus endlich aufgehoben und mit einer benachbarten Gemeinde vereinigt würden. Der jetzige Zustand sei verfassungswidrig.

Die Gesetzentwürfe über die Beiträge bei den Bergbehörden und zur Änderung des Gesetzes über die Landesfinanzrentenkasse werden ohne Aussprache an den Reichsausschuss verwiesen.

Sodann begründet Abg. Siegel (Komm.) eine Anfrage seiner Partei über die Durchführung von Landtagsbeschlüssen wegen des Ausbaues der Gewerbeaufsichtsdämmer. Er verlangt vermehrte Betriebskontrolle und erhöhte und verschärfte Kontrolle besonders in den Betrieben, wo gesundheitsschädliche Fabrikate hergestellt werden. Zum Schluß erklärt er, er finde einen Prozentsatz von 11 Prozent noch viel zu niedrig, wenn es sich um Vergabe von Arbeitergeldern für diesen kapitalistischen Staat handele.

Ministerpräsident Dr. Thielen antwortet namens der Regierung, die Durchführung von vermehrten Betriebskontrollen sei nur durch Erweiterung des Beamtenstabes und eine Büroreform bei den Gewerbeaufsichtsdämmer nötig. Die neuerdings getroffenen Maßnahmen würden zur Vermehrung und Verbesserung der Kontrolle beitragen. In den Betrieben, die feuergefährlich sind und in denen gesundheitsgefährliches Material hergestellt werde, sei schon bisher eine verstärkte Kontrolle durchgeführt worden; weitere Maßnahmen erwäge man.

Abg. Müller, Wittweida (Soz.) meint, die Aufsicht werde noch so durchgeführt, wie sie der Landtag beschloßen habe. Notwendig sei es, daß die Arbeiter die Durchführung der gesetzlichen Bestimmungen vom Arbeitgeber verlangen.

Der kommunistische Antrag, die Regierung zu beauftragen, die Reichsbahnverwaltung zu verpflichten, Bahnübergänge bei Landstraßen mit Schranken zu versehen, geht ohne Aussprache an den Ausschuss.

Eine vom Abg. Wildenkrey begründete kommunistische Anfrage betreffend die Durchführung von Landtagsbeschlüssen wegen

Ausgabe verbilligter Fahrkarten auf den staatlichen Kraftwagenlinien

an Angehörige, untere Beamte, Erwerbslose, Schüler und Jugendliche.

Ein Regierungsvertreter antwortet: Die vom Landtag gewünschte Tarifermäßigung, die die Benutzung von Arbeiterwochenkarten auch für Beamte und Angehörige herbeiführen soll, würde eine finanziell besonders einschneidende Maßregel bedeuten. Trotzdem will das Finanzministerium einen Versuch mit dieser Maßnahme machen, um jedoch die Einschränkung daran knüpfen, daß die Ermäßigung nur solchen Personen gewährt wird, die auf Grund eines Nachweises über Einnahmen verfügen, die nicht höher liegen als der durchschnittliche Arbeitertariflohn angenommen werden kann. Ferner würde die Ermäßigung nur in denjenigen Fahrbezirken gewährt werden können, für die auch jetzt schon Arbeiterwochenkarten ausgeben werden. Die Regierung betrachtet auch diesen Versuch als ein besonderes Entgegenkommen, da sie schon jetzt den Betrag der im Jahre erzielten Verzinsung von 7 Prozent als unzulänglich bezeichnen muß. Mit der Reichspost wird sich die Regierung bezüglich der veranschaulichten Einführung von verbilligten Beamten- und Angestellten-Wochenkarten noch ins Benehmen setzen. Bezüglich billiger Beförderung der Arbeitslosen nach den Kontrollorten hatte die Regierung ein Entgegenkommen unter der Voraussetzung ausgedrückt, daß diejenigen Stellen, welche die Arbeitslosen zu betreuen haben, die erforderlichen Ausgleichsbeträge, also die für das staatliche Unternehmen entstehenden Verluste, übernehmen. Das deswegen befragte Landesamtsamt hat erklärt, daß es nicht in der Lage sei, solche Ausgleichsbeträge zu leisten und hat dabei insbesondere auch auf die Konsequenzen für das übrige Reich hingewiesen. Die Regierung erklärt sich daher nicht in der Lage, auf den gemeinsamen Wunsch zugunsten der Erwerbslosen einzugehen. Die Regierung ist davon überzeugt, daß die Verluste des staatlichen Unternehmens angesichts der hohen Zahl der Erwerbslosen sehr ins Gewicht fallen müßten und daß demnach die Wirtschaftlichkeit des Unternehmens schwer beeinträchtigt werden würde. Für die fahrplanmäßigen Fahrten sind bereits jetzt Karten für Schüler unter 10 Jahren mit Ermäßigungen von 50 Prozent und für die Schüler über 10 Jahren von 40 Prozent eingeführt. Außerdem werden Schülermonatskarten abgegeben, bei denen ein Nachlaß von 50 Prozent auf den Fahrpreis für 50 Einzelfahrten eingeräumt wird. Für Beförderung geschlossener Klassen in Sonderwagen kommen darüber hinaus besonders ermäßigte Sätze in Betracht, die von Fall zu Fall auf Grund der Selbstkosten und der Beteiligung festgesetzt werden und z. B. für 50 Schüler oder Jugendliche zwischen 1,5 und 2 Pfg. für den Personenkilometer liegen. Ueber diese Ermäßigungen hinausgehen

Kann die Regierung zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht verantworten.
Hr. Gatz (Dp.) meint, die Spanne zwischen Kraftwagen und Eisenbahn sei noch viel zu groß. Seine Partei beantragt deshalb, die Regierung zu ersuchen, bei den Kraftwagenherstellern für einen Ausgleich der Zölle für Arbeiter und Schüler zu erwirken und bei den angeforderten Verhandlungen über eine neue Erhöhung der Eisenbahntarife dahin zu wirken, daß die Erhöhung nicht gestrichelt werde.
Hr. Borch (So.) erteilt den kommunikativen Bescheidungen und erklärt zum Schluß, eine Regierung, die Mittel der Wehr wie den Minister Weber, der es mit der Wahrheit nicht genau nehmen, müßte bald gestürzt werden.
Der letzte Punkt der Tagesordnung, der Antrag der Sozialdemokraten wegen Einführung des

5 Uhr-Abendklausur am 24. Dezember,

ist auf Einpruch der Wirtschaftspartei abgelehnt worden, da der Antrag verstoßen sei. Hierüber erwidert die Wirtschaftspartei, daß der Oberbürgermeister die Beschlüsse bereits am Dienstag, also mit Wahrung der Frist, zur Verteilung gebracht habe. — Die Sitzung wird unterbrochen, um den Kellereien Gelegenheit zur Entscheidung zu geben.
Nach Wiedereröffnung der Sitzung teilt Vizepräsident Dr. Schmidt mit, der Kellereiausschuß habe entschieden, daß dem Einpruch der Wirtschaftspartei wegen ungenügender Gewährung der Frist nachzugeben sei, Infolgedessen kann der letzte Punkt der Tagesordnung heute nicht zur Verhandlung kommen.
Der Präsident schließt die Sitzung nach 16.10.
Nächste Sitzung, den 10. Dezember.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 29. November 1929.

Wettervorhersage für den 30. November. Mittags stark wolfig, teils durch Föhn zeitweise Aufbiterung, teils vorübergehend etwas Regen möglich. Temperaturen schwankend, aber im Flachland noch vorwiegend mild. Kommodität Temperaturen unter 0 Punkt. Flachland schwache bis mäßige, Gebirge vorwiegend lebhafter Wind aus Süd bis Südwest.

Daten für den 30. November 1929. Sonnenaufgang 7.40 Uhr. Sonnenuntergang 15.58 Uhr. Mondaufgang 6.55 Uhr. Monduntergang 15.17 Uhr.
1667: Der englische Satiriker Jonathan Swift in Dublin geb. (gest. 1745).
1796: Der Balladendichter Karl Vöde in Eßelau geb. (gest. 1889).
1817: Der Geschichtsdarsteller Theodor Mommsen zu Garbing in Schleswig geb. (gest. 1903).
1835: Der amerikanische Dichter Walt Whitman in Florida geb. (gest. 1910).
1846: Der Nationalökonom Friedrich Aht in Ruffeln geb. (gest. 1899).
1909: Der englische Dichter Oscar Wilde in Paris geb. (gest. 1854).

Jahres- und Abendsfeier

des Christlichen Frauenvereins der Gemeinnützigen Rochhilfe Riets.

Stunden der Erhebung, der Freude und edlen Genusses waren es für alle, denen es vergönnt war, gestern abend der schönen Feier beizumohnen, zu welcher der Christliche Frauenverein der Gemeinnützigen Rochhilfe Riets seine zahlreichen Schutzbesitzerinnen, sowie Freunde und Gönner eingeladen hatte. Der geräumige Hörsaal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Wunderbare Advents- und Weihnachtsstimmung durchwehte die festliche Stätte, die so einträchtig mit schlichten Adventskränzen und brennenden Weihnachtskerzen geschmückt war. Eine erwartungsfreudige Stille, inmitten der lieben Gäste, die der Christliche Frauenverein so gern betreut und die gern mit Rausch und Fröhlichkeit und durch sonstige kleine Liebesgaben erfreut wurden, hatte an den Tischen Platz genommen, und viele mußten sich mit einem Seitenblick begnügen. Der aufrichtete Besuch bewies erneut, daß es vielen Kreisen der Einwohnerschaft ein Bedürfnis ist, dem Christlichen Frauenverein ihre Sympathien zu bekunden und damit der unermüdeten Leitung und allen treuen Helferinnen Freude zu bereiten. Aber auch herzlich danken wird man all den Frauen, die sich in allem Schaffen am Werke der Nächstenliebe betätigen und jahraus, jahrein bedürftigen Mitmenschen hilfeleistend zur Seite stehen. Der 19. November ist als Gründungstag des nunmehr 7 Jahre bestehenden Christlichen Frauenvereins auszufordern. Die diesjährige Wiederkehr des Gründungstages würdige zu begehen, galt die heutige Feier, die — gleich den vorhergegangenen — mit viel Mühe und Aufopferung vorbereitet war und als bestes Gelingen bezeichnet werden muß. Wiederum war es das Orchester, das in unermüdetiger Weise den musikalischen Teil des Abends übernahm hatte. Unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Max Pflanz, hat das Orchester einen besonderen Genuß. Die Wahl der vorgetragenen Musikstücke war so recht geeignet, frohe Stimmung zu wecken. Darüber regten sich die Hände nach dem Verflingen der zu Gehör gebrachten Werke.
Die Festansprache hatte wiederum Herr Pflanz zu übernehmen. Er eröffnete seine Ansprache mit den Worten, die Jesus in seinem Drama „Kaiser und Galiläer“ Julian sprechen läßt: „Du kannst es nicht begreifen, du, der du niemals in der Gewalt dieses Gottmenschen dich befindest. Das ist mehr als eine Lehre, was er über diese Welt ausgesprochen hat, das ist ein Rauber, der die Sinne gefangen hält. Wer einmal unter ihm gekauert hat, der meint, er kommt niemals mehr ganz von ihm los.“ Das Christentum mehr als eine Lehre, mehr als ein Rauber, das Christentum eine Gotteskraft, die Licht, Leben, Liebe in die Welt und in die Menschenseelen hineinträgt. Das war der leitende Gedanke der Festansprache, in der der Herr Redner weiter ausführte, daß diese Gotteskraft auch dem Christlichen Frauenverein der Gemeinnützigen Rochhilfe Riets in den Händen ruhe. An der Seite anderer christlicher Vereinstätigkeiten unserer Stadt kämpft auch er mit den Mächten, die der ewige Gottmenschen ihn in die Hände gegeben hat. Diese Mächten heißen Glaube, Liebe, Hoffnung. Im Glauben des Aufrichtens ist er entstanden und in vielen leidenden Menschenkindern in leidlicher und feuchter Not ein treuer Freund und Helfer geworden. — Worte herzlichsten Dankes richtete Herr Pflanz auch an die Orchester, den Vorstand, die Helferinnen und die Gönner und Freunde des Christlichen Frauenvereins und schloß seine Ausführungen mit aufrichtigen Wünschen für ein auch fernherhin reich gesegnetes Wirken im Dienste Jesu und seiner heiligen Liebe.
Nach den wohlwollendsten, zu Herzen gehenden Worten des geistlichen Redners brachte zunächst das Orchester

Orchester die Ouvertüre zu „Die Fregate im Glück“ von Suppé zu Gehör. Anschließend wurden auf der Bühne lebende Szenen geschaffen. Von jungen Menschenkindern wurde zunächst in lebendigen Bildern aus der Märchenwelt „Das Rosenwunder“ prächtig dargestellt. „Rosenwunder“ wurde dem Schauspiel voraus. Nach dem „Rosenwunder“ von Richter folgte als sehr wirkungsvolles Stimmungsstück in Wort und Bild „Es war einmal“. Die jugendlichen Schwestern, in den besten Traditionen der Bühnenkunst, belaudet von den Strahlen der Scheinwerfer, ließen allgemeine, herrliche Freude aus. Das gesprochene Wort wurde von herrlichen Szenenführungen umrahmt und von Fr. Kaya Reigel am Klavier begleitet. Die Tänze waren von der Beginn der höheren Tanzkunst Frau Lisa Baum sorgfältig eingeübt worden. Es folgte sodann das herrliche Szenenstück „Die Fregate im Glück“. Einen würdigen Schluß der Vortragsfolge bildete die Aufführung des sinnigen Bühnenstückes „Diana und der Hund“ mit Klavierbegleitung (Marian Reigel). Eine sehr interessante Präsentation bildete in frühlichem Reigen um das Bestehen in welchem ein kleiner Liebling unter dem Schutz der Mutter schlummerte.
Herr Pflanz entbot den Mitwirkenden ein, die um die Ausgestaltung der Feier bemüht gewesen sind, herzlichsten Dank und wünschte allen Anwesenden ein frohes Advents- und ein frohliches Weihnachtsfest. — Dankbar verließen die Anwesenden den Saal, in welchem sie so schöne Stunden gemeinschaftlich verleben durften.

Der Weihnachtsklausur ist für beide Sichten um je 1/2 Prozent auf 7 Prozent erhöht.
Feuerlöschwesen. Eine vorübergehende und durchaus wesentliche Erneuerung hat durch die Einstellung eines Schnellkraftwagens unter freiwilligen Rettungsdienst erfahren. Das für alle vorwichtigen Fälle geschaffene Schnellfahrzeug erhielt durch Einbau 1 Dräger Luftpumpe als Rettungs- und Wiederbelebungsgeschäft für Rauch- und Gasvergiftungen, 1 Dräger Klein-Blutpumpe 1928 (letzteres erhielt auch die freiwillige Feuerwehr Stadtilf Gröba), Gasmasken, 1 Totalfeuerlöscher, 1 vollständig ausgestatteten großen Sanitätskasten, 1 kleine Sanitätskiste, 1 Unterflurhydrant, 1 Schlauch, ca. 300 Meter Schlauch, Schutzhandschuhe, drei Hilfswerkzeuge, Laternen und Hacken. Außerdem ist im Fahrzeug noch Stuhl für 4 Rettungsmannschaften vorhanden. Durch Inbetriebnahme dieses neu geschaffenen Schnell-Rettungswagens, der wohl in den freiwilligen Feuerwehren Deutschlands der erste dieser Art sein dürfte, ist es möglich, schnellste Hilfe den von Unglück Betroffenen zu leisten und dasi dieses Gerät mit seiner in jeder Hinsicht musterhaften Ausführung als eines der neuesten und vor allem nötigsten angesehen werden.

Im Bedarfsfall zufe man für Riets und Umgebung durch Fernsprecher sofort die Nummer 800 an, die ausschließlich für Brand- und Unglücksfälle gegeben ist.

Polizeibericht. In der Zeit vom 28. bis 27. Novbr. 1929 sind vom Schiffsbauwerk W. Moritz Fischer, unterhalb der Bahnabmündung, 8 Baublöcke, 1 Meter bis 1,10 Meter lang, 15x15 bis 20x20 Zentimeter, 4 Stück vierkantig und 4 Stück nur zweiseitig beschliffen, gestohlen worden. Sachdienliche Maßnahmen hierzu erbitte der Kriminalpolizei.

Ertrags. Durch die Aufmerksamkeit einzelner Geschäfteinhaber wurde ein auswärtiger Händler mit Herrenhosen der hiesigen Polizei wieder Führung seiner Papete zugesührt. Er war äußerst rebegehandelt und wollte am liebsten gleich fünf Stoffe zu Anzügen bei einem Käufer los werden. Als er aber von den Beamten gefragt wurde, was in seinem Koffer sei, waren es mit einem nur seine Muster. Der vorgeschriebene Wandergeheimnis fehlte. Wegen Hinterlegung von Kaution wurden die beschlagnahmten Stoffmuster freigegeben. Dieser Vorfall zeigt, daß es leicht möglich ist, bei gegenwärtiger Aufmerksamkeit und Unterstüßung der wüthen Hausfurcher, der weder Gesehe noch Umsichtsergaben lennt, energisch zu bekämpfen.

Ausstellung von Esperanto-Gesellschaften. Am 7., 8. und 9. Dezember 1929 veranstaltet die erste Esperantoklasse der Volkshochschule Gröba eine Ausstellung ihres Brief- und Vorkursauswechslers mit Kindern und Erwachsenen europäischer Länder. Die Ausstellung ist geöffnet: Sonnabend: 8-7 Uhr; Sonntag: 10-12 Uhr und 14-18 Uhr; Montag: 8-7 Uhr.

Ab Sonntag gelten die alten Fünftager nicht mehr. Am Sonntag läuft die Frist für die Gültigkeit der alten Fünftagerfrist, der großen aus Messing, ab. Von diesem Termin ab werden sie nur von den amtlichen Kassen umgewechselt. Jetzt ergießt sich noch einmal ein Strom der zum Auswechseln verdammt in hunderttausend Tälchen, Börsen und Kassen verbrannt und verschiedenen Wägen in den allgemeinen Zahlungsverkehr. Und der schon oft betriebene Sport ist wieder in Schwung, die eben empfangenen Geldstücke möglichst schnell an einen anderen loszuwerden, der wiederum — und sei es durch Kauf einer Extrastange — weiterverkauft verhandelt.

Die nächste Landtagsitzung. Die nächste Volltagung des Landtages findet bekanntlich am 10. Dezember, 1 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung stehen, die dritte Lesung der Gesetzesvorlage, eine Anfrage des Abgeordneten Koller über die finanzielle Beteiligung der Volkshochschule beim Selbstmannlichen Konkurs, sowie eine Reihe von sozialdemokratischen und kommunikativen Anträgen.

Am Samstag ist folgender Antrag der Deutschen Volkspartei, Wirtschaftspartei, Deutschnationalen Volkspartei, der Nationalsozialisten, der Volkrechtspartei, des Landvolkes eingegangen: In der Geschäftsordnung des Landtages dem 8. § 10, 2. folgende Fassung zu geben: „In der Regel legt der Landtag auf Vorschlag des Vorstandes Zeit und Tagesordnung der nächsten Sitzung fest. Kann ausnahmsweise die Festsetzung nicht durch Landtagsbeschluss erfolgen, so beschließt sie der Vorstand.“ — Ferner haben die Kommunisten einen Antrag und eine Anfrage eingebracht, die sich mit den Festsitzungs- und Erziehungskassen betreffen.

Weihnachts- und Neujahrsvorkehr bei der Post. Die Post bietet, mit der Verendung der Weihnachtskarten möglichst frühzeitig zu beginnen, sonst stehen sich die Pakete in den letzten Tagen vor dem Postamt und gelangen in die Hände der Empfänger. Ferner wird gebeten, für die Pakete recht dauerhafte Verpackungsstoffe zu verwenden, die Unschädlichkeit halber anzubringen und den Namen des Bestimmungsorts unter nächster Beschriftung seiner Tage besonders groß und deutlich niederzuschreiben. Auch darf nicht unterlassen werden, auf dem Paket die vollständige Anschrift des Adressaten anzugeben und in das Paket obenau ein Doppel der Adresskarte zu legen. Ebenso müssen die Pakete haltbar verpackt und gut verschützt werden, etwaige Hohlräume sind mit Holzspäne oder anderem Material auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säcken und beim Stapeln nicht einwärts werden können. Sie müssen

deutlich als „Briefpakete“ oder „Päckchen“ bezeichnet sein. Am Dienstag, dem 24. Dezember, wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst im Verkehr mit dem Publikum eingeschränkt. U. a. werden die Postkassen im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten werden. Im Telegrammverkehr und Fernsprechnetz treten keine Beschränkungen ein. Auch der Verkehr am Weihnachtstag wird sich glatter ab, wenn die Neujahrsvorbereitungen möglichst frühzeitig aufgeföhrt und mit vollständiger Anstalt des Empfängers (Straße, Hausnummer, Gebäudeteil, Stockwerk, Postbezirk und Postamt) versehen werden. Durch die Angabe der Postamt-Postanstalt auf den Briefsendungen nach Berlin und anderen Großstädten wird deren Ueberkunft wesentlich beschleunigt. Es wird auch dringend empfohlen, die Briefpakete für Neujahrbriefe nicht erst am 30. und 31. Dez., sondern schon früher einzulassen, damit im Schalterverkehr keine Störungen eintreten.

Sächsischer Militär-Vereins-Bund und Berliner Warenhaus. Die Gründung eines Warenhauses durch den Hauptkriegsverband Berlin beunruhigt die Wehrmacht noch immer. Gegen eine solche Gründung ist rechtlich nichts zu unternehmen. Es ist aber nochmals darauf hingewiesen, daß die Gründung ohne Wissen des Sächsischen Landeskriegsverbandes und des Deutschen Reichskriegsverbandes „Kaufhäuser“ erfolgt ist, daß diese Verbände jedoch nicht daran beteiligt sind und daß das Kaufhäuserndmal als Warenzeichen zu führen ausdrücklich verboten worden ist. Im übrigen dürfen von dem genannten Warenhaus Geschäftsbetriebe außerhalb Berlins nicht errichtet und Angebote nach außerhalb nicht erlassen werden. Der Sächsische Militär-Vereins-Bund steht dem ganzen Unternehmen von Hause aus grundsätzlich ablehnend gegenüber und wird auch in Zukunft an dieser Stellungnahme festhalten. In den letzten Tagen hat allerdings der Präsident des Kaufhäuser-Bundes, Herr General v. Art. a. D. von Born, und dem geschäftsführenden Vorstand der Hauptvereinschaft des Deutschen Einzelhandels, Herrn Dr. Thibaut, Rat gegeben, in der ausdrücklich noch festgesetzt wurde, daß es nicht zu den Aufgaben eines Kriegsvertrages oder eines Verbandes von Kriegsveteranen gehört, durch Gründung von Kaufhäusern zu dem berufsmäßigen Einzelhandel in Wettbewerb zu treten.

Aus der Tätigkeit der Inhabere- und Handelskammer Dresden. Auf Erfordern des Amtsgerichts Dresden hat sich die Kammer gutachtlich äußern, ob die Besetzung „Autofeld 50“ für einen Betrieb, der abgefahrene Kraftwagen zerlegt und die einzelnen Teile für andere Zwecke nutzbar macht, zulässig ist. Die Kammer berichtet, das Wort sei ungeschicklich und sachlich unrichtig, außerdem aber auch ungebührlich, weil es das stillschweigende Empfinden, das die Allgemeinheit mit dem Begriff „Friedhof“ als Ruhestätte der Toten verbinde, gröblich verletze. — Die Kammer übertrug Herrn Kommerzienrat Generalassessor a. D. Arthur Wittich in Dresden bei Niederlegung seines Amtes als Vorsitzender der Dresdener Kaufmannschaft und seiner Ernennung zum Ehrenvorsitzenden ein Schreiben, worin sie seine dem Dresdener Kaufmannstand und der heimischen Wirtschaft geleisteten Dienste dankbar anerkannte.

Die Landesbrandversicherungsanstalt im Jahre 1928. In der am Mittwoch abgehaltenen Sitzung des Haushaltsausschusses B wurde u. a. auch über den Geschäftsbericht der Landesbrandversicherungsanstalt für das Jahr 1928 beraten, aus dem hervorgeht, daß der Uebermaß bei der Gebäudeversicherung nur gering sei, weil die Schäden ungenügend hätten, und daß ein 50-prozentiger Zuschlag zur Beitragszahlung nötig sei, da die Leistungen durch die Teuerungszuschläge um 50 Prozent gestiegen seien. Hr. Dr. Koller (Dem.) beantragte, die Gebäudeversicherung aufzulösen, da diese, wie aus dem Bericht hervorgeht, das Schmerzenskind der Anstalt sei. Nach einem Antrag des Abg. Denschel (Wirtsch. P.) soll der Beitragszuschlag des Abänderungsgegenstandes einer gerechteren Regelung unterzogen werden. Die beiden Anträge wurden angenommen, während ein Antrag des Abg. Schneider (Rom.), die Regierung um eine Vorlage zur Abänderung des Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt von 1910 zu ersuchen, der Ablehnung verfiel.

Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß zur Frage des Fünft- und Abendschlusses am Weihnachtstag. Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat folgende Beschlüsse gefaßt: „Der Deutsche Evangelische Kirchenausschuß hat mit Befriedigung von den im Reichstag gestellten Anträgen Kenntnis genommen, die die gesetzliche Festlegung des Fünft- und Abendschlusses am 24. Dezember zum Zweck haben. Er würde es begrüßen, wenn ein entsprechender Gesetzentwurf baldigt zur Verabschiedung gelangt. Er würde damit einem schon längst in kirchlichen Kreisen geltend gemachten Wunsch Rechnung tragen.“

Tierseuchen-Entschädigungslage. Um irrigen Auffassungen in den Kreisen der Tierbesitzer zu begegnen, wird von der Anstalt für staatliche Schlachttierversicherung darauf hingewiesen, daß die für die Anstalt der Tierseuchenversicherungsanstalt und der staatlichen Schlachttierversicherung vom Reichsfinanzministerium ausgearbeiteten und am 10. November 1929 fertig gewordenen Umlagebeiträge zur Deckung des Entschädigungsaufwandes dienen, der im Geschäftsjahr 1929 bisher entstanden ist und noch entsteht. Es handelt sich nicht um eine Nachzahlung für 1928 noch um eine zweite Einhebung für das Jahr 1929. Die zur Zahlung bis 31. Januar 1929 ausgearbeiteten vorgesehenen Umlagebeiträge sind vielmehr rückwirkend für das Geschäftsjahr 1928 erhoben worden. Das Geschäftsjahr der Tierseuchenversicherungsanstalt läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember, das der staatlichen Schlachttierversicherung vom 1. April bis 31. März. Die Ausarbeitung der Beiträge ist diesmal früher als sonst erfolgt, weil es nur im Interesse der zahlungspflichtigen Tierbesitzer liegt, wenn die hochverzinlichen Betriebsverhältnisse möglichst bald abgefoßen werden können.

Strelitz. Im vornehm geschmückten Saale des Rathhauses „Zum Schiffe“ hatten sich Mittwoch abend die Mitglieder des Militär- und Kriegervereins Strelitz und Umgebung mit ihren Angehörigen und eine Anzahl Gäste zur Feier des 71. des 58. Stiftungsfestes vereinigt. Einen Höhepunkt des Festes bildete die Ehrung langjähriger treuer Mitarbeiter des Vereins durch den Herrn Vorsitzenden. Es erhielten das tragbare Ehrenzeichen in Gold für 50jährige Mitgliedschaft: Gustav-August Hermann Schmidt, Unterwägen, Maurice Ernst Wind, Bauhin, das tragbare Ehrenzeichen in Silber für 40jährige Mitgliedschaft: Wilmhermeyer Fritz Raumann, Strelitz, Gahmmer Otto Kiebel, Gröba, Tischlermeister Emil Edelner, Strelitz. Für die 40jährige Auszeichnung waren mit vorgeben die erst kürzlich verstorbenen treuen Kameraden Gustav Kiebel in Strelitz und Ad. Birnbaum in Bauhin.

Gläubig. Kommen Sonntag wird die Stadthelm-Kapelle aus Dresden im hiesigen Konzert- und Ballhaus-Saale (Max Wolf) konzertieren. Man beachte die- zu die diesbezügliche Einladungsanzeige in vorliegender Tagblattnummer.

Strelitz. Im vornehm geschmückten Saale des Rathhauses „Zum Schiffe“ hatten sich Mittwoch abend die Mitglieder des Militär- und Kriegervereins Strelitz und Umgebung mit ihren Angehörigen und eine Anzahl Gäste zur Feier des 71. des 58. Stiftungsfestes vereinigt. Einen Höhepunkt des Festes bildete die Ehrung langjähriger treuer Mitarbeiter des Vereins durch den Herrn Vorsitzenden. Es erhielten das tragbare Ehrenzeichen in Gold für 50jährige Mitgliedschaft: Gustav-August Hermann Schmidt, Unterwägen, Maurice Ernst Wind, Bauhin, das tragbare Ehrenzeichen in Silber für 40jährige Mitgliedschaft: Wilmhermeyer Fritz Raumann, Strelitz, Gahmmer Otto Kiebel, Gröba, Tischlermeister Emil Edelner, Strelitz. Für die 40jährige Auszeichnung waren mit vorgeben die erst kürzlich verstorbenen treuen Kameraden Gustav Kiebel in Strelitz und Ad. Birnbaum in Bauhin.

Döbeln. Aufgeklärte Leiche Diebstahl. Aus einem Beschäftigten am hiesigen Friedhof waren in den letzten Monaten wiederholt Diebstahl mittelst Nachschlüssel verübt und eine Menge Kleidungsstücke entwendet worden. Als Diebe sind ein 25-jähriger Angehöriger und ein 27-jähriger Dienstmädchen von hier ermittelt worden. — Weiter war einem Angehörigen des hiesigen Ausbildungsbataillons, der kurze Zeit fern und abwesend war, aus seinem beschlossenen Bekleidungsgegenständen ein Betrag von 180 RM. entwendet worden. In diesem Falle ist ein 18-jähriger aus Döbeln gegebener Diebstahl als Dieb ermittelt und dem Amte übergeben worden.

Köthen. Einer dreifachen Blausäure ist jetzt in der Nähe von Köthenberg der Garaus gemacht worden. Mehrmals wurde von der Hausfrau beobachtet, daß ein ihr fremdartiger Tier Umgang in der Küche hielt und regelmäßig aus dem Kuchenteller frass. Man sollte weitere Beobachtungen an und bald ergab sich, daß der Fremdling eine Eschmutter war. Dem Gatten des Wirtes gelang es schließlich, die Ratte in der Küche zu erschlagen. Freiberg. Das Stabsverordnetenkollegium beschloß gegen die Stimmen der Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten, die Aufnahme einer Leihgabe von 500 000 RM. für den Kredit-Anhalt Sächsischer Gemeinden. Die Leihgabe soll zur Derabminderung des Defizits im städtischen Haushalt dienen. Abgelehnt wurde die Erhebung der städtischen Grundsteuer, die 20 000 RM. bringen sollte, und die Erhebung eines 5-prozentigen Zuschlags auf alle Strom- und Gasrechnungen. Von den in Aussicht gestellten Sparmaßnahmen im nächsten Haushaltsplan, die 200 000 RM. betragen sollten, nahm das Kollegium Kenntnis.

Freiberg. Festgenommenes Einbrecher. Mittwoch, den 10. November, wurden auf der Staatsstraße Bienenmühle—Lautsch durch den Streifen der Reichsbahn und die zuständigen Gendarmenbeamten die tschechoslowakischen Staatsangehörigen Emil Wankl, geb. am 28. 8. 09 in Dux, Josef Kolar, geb. am 14. 8. 07 in Unterleschau, und Stanislaus Kolar, geb. am 18. 11. 04 in Oltaga, unter dem dringendsten Verdacht, in der Nacht zum 10. 11. 09 den Geldschrank im Erdgeschoss der Güterabfertigung in Bienenmühle verhehrt zu haben, festgenommen und in die hiesige Stadtkonfession eingeliefert. Die Festgenommenen hatten den Raub die Grenze überschritten, ohne im Besitz der erforderlichen Pässe zu sein. Sie waren bei ihrer Festnahme mit geladenen Schusswaffen und Einbrecherwerkzeugen versehen. Inwieweit die Festgenommenen noch zu weiteren hier und im Bezirk verübten Straftaten in Frage kommen, muß erst die weitere Untersuchung ergeben.

Dresden. „Oberleutnant Franz“. Unter diesem Namen trat hier ein Mann auf, der eine Wochenchrift „Der Hausarzt“ anbot und gleich das vierteljährliche Abonnement in Höhe von 3 RM. im voraus einlieferte. Es handelt sich um einen Schwindler, der bereits in Leipzig aufgetreten ist und vor dem die Kriminalpolizei gewarnt hat. Bei seinem Wiederauftreten übergebe man ihn der Polizei.

Dresden. Tödliches Brandunglück in Dresden-Friedrichstadt. Am Freitag gegen 7 Uhr abends trat sich in Dresden-Friedrichstadt im Grundstück Schillerstraße 29 ein entsetzliches Brandunglück zu. Dort wohnt im Hinterhaus zu ebener Erde die in den sechziger Jahren lebende, im Ruhestand lebende Ehefrau Agnes Schneider, eine weit über die Grenzen dieses Stadtteils hinaus bekannte Persönlichkeit. Beim Auffüllen einer Lampe mit Petroleum mußten sich Gase entzündet haben, die alsbald zu einer heftigen Explosion führten. Der Aufbruch war so erschütternd, daß die Fenster Scheiben zerbrachen, eine Tür aus den Angeln gehoben und Frau Schneider in eine Ecke ihrer Stube geschleudert wurde, deren Einrichtung alsbald auch in Brand gerieth. Hausbewohner alarmierten sofort die Feuerwehr, die unter Benutzung einer Schlauchleitung die Flammen in kurzer Zeit unterdrückte. Bei der Bergung der verunglückten pensionierten Ehefrau stellte sich heraus, daß diese Schwere und tödlich wirkende Verletzungen erlitten hatte. Beamte des zuständigen Wohlfahrts- und Schutzpolizeibezirks, wie auch der Unfallkommission des Kriminalamtes waren rasch zur Stelle, um die Ursache der heftigen Explosion zu klären und den Tatbestand festzustellen. Nach erfolgter polizeilicher Aufhebung wurde der Leichnam noch in den Abendstunden nach der Totenhalle des Friedrichstädter katholischen Friedhofes übergeführt.

Dresden. Todesurprung von der Dresdener Auguststraße. Am Donnerstag kurz vor 4 Uhr nachmittags sprang von der Dresdener Auguststraße aus, bevor es trotz des starken Föhnwindes verhindert werden konnte, eine aufsteigende in der Mitte der dreißiger Jahre lebende, 1,55 Meter große unbekannte Frau in die Blüten der Erde. Die Befragung des vor dem Hotel Bellevue stationierten Feuerlöschbootes vermittelte die Lebensmitteleinrichtung in Höhe des Bahnhofs zum Erlernen und nach dem Ufer zu ziehen. Wiederbelebungsvorläufe einer von der Hauptfeuerwache rasch eingetroffenen anderen Feuerwehreinrichtung blieben erfolglos. Ein Arzt stellte den eingetretenen Tod fest. Der Leichnam wurde nach erfolgter polizeilicher Aufhebung in die Totenhalle des Krematoriums gebracht. Nach der Ablegung dürfte es sich um eine dem Arbeiterstande angehörende Frau handeln. Dieser Vorgang führte alsbald zu einer größeren Menschenansammlung.

Dresden. Selbstmordversuch einer Tänzerin. Dem Telefon-Sachverständigen wird aus Prag gemeldet: Am Mittwochabend unternahm die Tänzerin Ernestine Kuchel aus Dresden einen Selbstmordversuch wegen unglücklicher Liebe. Sie wurde ins Krankenhaus gebracht.

Görsbach. Kirchenraub. In den letzten Tagen ist in der hiesigen Kirche eingebrochen worden. Die angeschraubten Metallbüchsen wurden teilweise mit Gewalt geöffnet und ihres Inhaltes beraubt, zum Teil sogar losgelassen. Den Dieben dürfte ein ansehnlicher Geldbetrag in die Hände gefallen sein, da die Gottesdienste am Sonntag und Totensonntag sehr gut besucht waren.

Leipzig. Unfall eines Radfahrers. In der Nacht zum Donnerstag war der Leichtsinnige Franz Schneider, nur mit einem Hemd bekleidet, auf dem Dach des Hauses seiner Wohnung in der Sternwartenstraße herumgetollt und vom Dach gefallen. Er hatte sich dabei Kladderentwürfe zugezogen und wurde ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig. Wieder nach Hause gebracht. Aufgegriffen wurde die seit dem 14. Nov. vermisste 16-jährige Kletterin Marianne Ella Köhler.

Leipzig. Grober Unfall am Universitätsgebäude. In der Nacht zum 26. November sind von unbekannter Hand an das Universitätsgebäude, rechts vom Hauptingang, die Worte „Heil Hitler“, „Hilf Hitler“ und „Heil Hitler“ in einer 3 Meter hohen Höhe und etwa 90 Zentimeter Höhe angebracht worden. Der Täter hat diesen einen Holzbohlen mit, von dem ein Stück von etwa 5 Zentimeter Länge und etwa 8 Zentimeter Durchmesser gefunden wurde, verwendet. Auch ein Aufschlag am Hauptingang ist in derselben Schrift angebracht worden. — ... —

Leipzig. Ein gemeingefährlicher Autodieb in Leipzig festgenommen. Am 26. November bemerkt ein Straßenpassant am Markt, in der Nähe des Marktplatzes, einen Personenzug, in dem ein Mann bemerkt,

den Wagen in Gang zu bringen. Da ihm die Sache verächtlich erschien, wollte er die Polizei auf den Wagen einlaufen lassen, als er schon ein ausführendes Zivilverordnungsamt auf dem Wagen aufmerksamer wurde. In der Annahme, daß es sich um einen Autodieb handelte, nahm er den Führer des Wagens fest. Bei diesem wurden eine geladene Browning-Pistole mit 8 Patronen und ein geladener Trommelrevolver, sowie eine Handtasche mit schwarzem Geld und ein Fingerring gefunden. Weitere Sachen hat er vermutlich zur Veränderung des Kennzeichens des Wagens vorher vom Parkplatz am Markt geholt. Der Angeklagte verwendet wolle. In dem Festgenommenen handelt es sich um einen 23 Jahre alten Ostpreußen aus B. aus Stuttgart. Er wurde der Staatsanwaltschaft gemeldet.

Borna. Der Bornaer Täter in Altsburg festgenommen. Gestern vormittag wurde der Altsburger Polizei von einem Hausmann aus der Fabrikstraße mitgeteilt, daß in seinem Haus ein Unbekannter gebietet habe, der nach den Beobachtungen der Zeitungsbefugten als der Bornaer Täter in Frage kommen könne, der den Gendarmen überfallen hat. Daraufhin gelang es einem hiesigen Polizeibeamten, in der Kanalisation des Verhörs zu helfen, der einen Einbruchvermerk ausstellte, als er den Hauptvernehmer festgenommen werden, der sich Franz Durand aus Altsburg nannte. Nach Verhandlung mit der Leipziger Kriminalpolizei ersticht deren Leiter, Oberstaatsanwalt Dr. Helland, der den Verbrecher verurteilt, worauf die Beamten sich mit dem Festgenommenen nach Borna begaben, wo eine Gegenüberstellung mit dem niederschlagenden Bornaer Kattand, wobei dieser den Täter wiedererkannte. Im Laufe des Nachmittags wurde in der Nähe der Verhaftungsstelle eine geladene Pistole gefunden, die der Verdacht auf der Flucht offenbar von ihm geworfen hat. Ob der Verdacht mit einer der letzten Leipziger Nachrichten in Zusammenhang gebracht werden kann, muß die nähere Untersuchung ergeben.

Dippoldiswalde. Auf der Ortswahl 1929 verunglückt. Am Donnerstag morgen machte ein Förster auf der vor Dippoldiswalde nach Dippoldiswalde führenden Staatsstraße und zwar bei Buchau eine schreckliche Entdeckung. Dort lag er in einem etwa 4 Meter tiefen Graben ein Kratzer mit Seitenwagen, und unter dem Fahrzeug ein toter Mann lag. Wie die späteren behördlichen Erhebungen ergeben haben, handelte es sich um den 22 Jahre alten Kaufmann Friedrich Rudolph aus Dippoldiswalde, der am Mittwoch gegen 8 Uhr abends von Dippoldiswalde auf die Ortswahl angetreten war. Während er den Buchauer Berg hinauffuhr, dürfte beim Umkehren der Motor irgend etwas verfaßt haben, das schwere Kratzer in eine rückwärtige Bewegung geriet und dabei die helle Dampfsäule hinter sich ließ. Nach den gestrigen Behauptungen kam Rudolph zu unglücklich unter die Maschine zu liegen, daß er sich nicht allein aus seiner Lage befreien konnte und auf diese Weise den Erstickungstod gefunden hat. Außer der zuständigen Gendarmerie war auch die Unfallkommission des Kriminalamtes Dresden an der Unfallstätte eingetroffen.

Chemnitz. Verurteilung eines Mädchens. Am 15. November war aus dem Erziehungsraum eines hiesigen Warenhauses eine 16-jährige Arbeiterin von einem Unbekannten unter verdächtigen Umständen zum Verlassen des Lokals veranlaßt worden. Das Paar, das seitdem verschwunden war, konnte in Markranstädt festgenommen werden. Der Entführer des Mädchens, ein 17-jähriger Arbeiter namens Uher aus der tschechoslowakischen, ist kurz nach seiner Festnahme wieder entwichen. Er konnte am Donnerstag in Chemnitz festgenommen werden. Von dem Entführer war beabsichtigt, das Mädchen nach Belgien zu bringen.

Chemnitz. Suche nach einem Vermissten. Wie gemeldet, wird seit dem 8. November der 26 Jahre alte Rationenanarbeiter Weisk aus Annaberg vermisst. Da die Möglichkeit besteht, daß Weisk ein Verbrechen zum Opfer gefallen ist, wurde am Mittwoch von einem hiesigen Polizeibeamten unter Anwendung von Suchhunden eine gründliche Wohnungssuche verschiedener Waldstücke in der Umgebung Annabergs unternommen. Die Nachforschungen verliefen aber ergebnislos. Es wurde weder der Vermisste, noch sonst etwas gefunden, was mit seinem Verschwinden in Verbindung zu bringen wäre.

Chemnitz. Zahlungseinstellungen eines Chemnitzer Bankhauses. Das seit erst 7 Jahren bestehende Chemnitzer Bankhaus Kreschmann u. Co. ist in Schwierigkeiten geraten. Als Ursache hierfür die Zahlungseinstellungen einiger großen Firmen, die mit dem Bankhaus in Geschäftsverbindung standen, in Frage kommen.

Chemnitz. Ein Chemnitzer Bankier gasberiget. Der im 51. Lebensjahre stehende Bankier R. Weisk, Mitinhaber des Bankgeschäftes Weisk u. Co. in Chemnitz wurde am Donnerstag früh durch Gas vergiftet und in seiner Wohnung aufgefunden. Allen Anschein nach sind Geschäftsschwierigkeiten der Grund zum Selbstmord.

Döbeln. Tödliche Rinder unter Schutzmassen begraben. Am Mittwoch nachmittag starb in Wülzen St. Wülzen (Amtshauptmannschaft Glauchau) ein Haus, das wegen Bauilligkeit abgerissen wurde, ein und begrub vier lebende Rinder unter den Schutzmassen. Während zwei Rinder unverletzt geborgen werden konnten, erlitt ein schweres, ein leichteres Verletzungen. Das schwer verletzte Rind wurde in das Juidauer Krankenhaus überführt.

Leipzig. Bürgermeisterversammlung. In der letzten Stadtverordnetenversammlung war der eingebrachte Dringlichkeitsantrag auf Wiederwahl des derzeitigen Bürgermeisters mit 10 zu 10 Stimmen abgelehnt worden, worauf der kommunalpolitische Stabsverordnetenvorstand in neuer Debatte über diesen Antrag eine besondere Sitzung anberaumt hatte. Die bürgerlichen Vertreter blieben jedoch dieser Sitzung fern und sprachen dem alten Kollegium das Recht ab, über die Wahl des neuen Bürgermeisters und der Stadträte zu befinden. Die Wiederwahl des früherer Stabsverordneten Bürgermeisters Dr. Schumann, der sich inzwischen hier als Rechtsanwalt niedergelassen hat, wurde einstimmig abgelehnt und die Ausschreibung der Stelle beschlossen. Die Kandidaten hatten es mit der Bürgermeisterversammlung so eilig, weil im neuen Jahre eine bürgerliche Mehrheit in das hiesige Stadtparlament einzog.

Leipzig. Katastrophale Lage im Bezirk des Arbeitsamtes Wülzen. Die Arbeitsmarktlage im Bezirk Wülzen hat nach Mitteilungen des Arbeitsamtes eine katastrophale Lage erreicht, wurden hier doch am 14. Nov. 1929 5123 Arbeitslose gezählt, gegen 4265 am 15. Nov. 1928. Inwieweit die allgemeine Lage auch für den hiesigen Markt zutrifft, geht daraus hervor, daß im Monat Oktober im Bezirk des Arbeitsamtes rund 10 200 Arbeitslosengeldverlangen, denen nur rund 1700 offene Stellen gegenüberstanden. Außerdem bezogen am 15. November dieses Jahres 6270 Personen Arbeitslosengeld und Arbeitsunterstützung, sowie 400 Kurzarbeiterunterstützung.

Leipzig. In den Brunnen gefürzt. Auf einem Grundstück an der Jöhner Straße hat Mittwoch nachmittag ein 40 Jahre alte Frau in dem 15 Meter tiefen

Brunnen, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzog. Ein Feuerwehrmann rettete die Verunglückte und brachte sie ins Krankenhaus, wo sie in bedenklichem Zustande niederkam.

Bielefeld (Kr. Gagen). Selbstmord eines 26-jährigen. Am Mittwoch wurde der 18 Jahre alte Freizeithelfer Hartmann am Bahndamm erschossen aufgefunden. Er hatte sich aus Furcht vor einer Selbstmordtat, weil er von seinem Meister entlassen worden war, das Leben genommen.

Ein 15 Millionen Dollar-Kredit an Berlin.

Berlin. (Funkpruch.) Das Kompositoren-Bankhaus Dillon, Read & Co. hat gemeinschaftlich mit Menckhoff & Co., Berlin und Amsterd., der Stadt Berlin vorläufiglich die Zustimmung der Beratungskommission einen Kredit von 15 Millionen Dollar für ein Jahr angeboten. Der Kredit ist mit 7 1/2 Prozent jährlich verzinslich; dazu tritt eine Verzinsungsprovision von 1 Prozent. Eingeschlossen aller Nebenspesen belaufen sich die Kosten der Kreditaufnahme für die Stadt auf 65 Prozent. Die Stadt hat das Angebot angenommen und unverzüglich Antrag auf Genehmigung durch die Beratungskommission gestellt. Die endgültigen Verhandlungsbedingungen werden s. Z. bearbeitet. Die Finanz- und Steuerdeputation hat heute der Annahme zugestimmt. Es ist beabsichtigt, diesen Kredit aus dem Erlös eines für das nächste Jahr in Aussicht genommenen größeren Anteils abzudecken. Diese Leihgabe dient zur Konsolidierung kurzfristiger Schulden, die für produktive Zwecke aufgenommen wurden.

Eine Mutter mit vier Kindern in den Tod gegangen.

Wilmshagen, 29. November. Wie die Oberkreisdirektion mitteilt, wurde gestern früh in Wilmshagen die 26-jährige Frau des Steinbecker Brodts mit vier Kindern tot aufgefunden. Es wird angenommen, daß es sich um eine Veramensungstat handelt. Der Wilmshagen fand seit Mitte voriger Woche in Niederleschke auf der Suche nach Arbeit. Die Kinder im Alter von 8 Monaten bis 6 Jahren lagen tot im Bett, ohne daß die Leichenstände festgestellt werden konnte. Die Mutter hatte sich am Selbstmord erhängt.

Schwere Unwetterstürme in Nord- und Mittelportugal.

Lissabon. (Funkpruch.) Nach einer im Westen westlich liegenden Sturmwarnung aus Lissabon ist der nördliche und mittlere Teil von Portugal von einem heftigen Sturm heimgesucht worden. In Lissabon selbst sind durch langandauernde Regengüsse viele Straßen überschwemmt, wodurch der Verkehr beträchtlich behindert wird. Der Sturm hat in seinen Ufern getreten. Zahlreiche am Meer liegende Ortschaften sind überflutet. Der Sachschaden wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Die letzten britischen Truppen im Rheinland.

London. Times weist darauf hin, daß heute die letzte Gruppe der Zurückziehung der britischen Truppen aus dem Rheinland beginnt. Es haben nur noch zwei Bataillone im Rheinland, die Anfang Dezember abberufen werden sollen.

Lebte Suntpfandmeldungen und Telegramme vom 20. November 1929.

Schweres Brandunglück in Bales. In London. Auf der Bernauer-Grube in Bales...

London. Auf der Bernauer-Grube in Bales ereignete sich in der vergangenen Nacht eine schwere Explosion. Zur Zeit des Unglücks befanden sich etwa 100 Mann in der Grube und in dem direkt betroffenen Stollen dreizehn Mann. Von ihnen sind, wie man im Augenblick befürchtet, sieben ums Leben gekommen. Bisher sind sechs Leichen geborgen worden, während einer der Leichen noch gesucht wird. Von den übrigen sechs in dem Stollen befindlichen Arbeitern wurden zwei weitere ziemlich schwer verletzt.

In dem Aufschlag in der Peterstraße in Rom. Oslo. (Funkpruch.) Das Telegrammbüro meldet...

Oslo. (Funkpruch.) Das Telegrammbüro meldet, die beste Freundin von Erl. Ramstad, die in St. Peter in Rom einen Anschlag gegen den Bischof Smith verübte, sprach im Ministerium des Inneren, ihre Freundin habe ihr vor 24 Jahren erzählt, der Bischof, damals apostolisches Vikar in Norwegen, habe in nahen Beziehungen zu ihr gestanden. Im Ministerium des Inneren gab man der Schwester den Rat, sich an den schwedischen Gesandten zu wenden, da ihre Freundin Schwedin sei.

Minister des japanischen Unterrichtsministeriums. Tokio. (Funkpruch.) Unterrichtsminister Kobuchi...

Tokio. (Funkpruch.) Unterrichtsminister Kobuchi ist auf Grund von Behauptungen, daß er in eine Reihe von Skandalen verwickelt sei, zurückgetreten. Er erklärte, daß er unschuldig sei, jedoch zurückzutreten wünsche, um der Regierung keine Unannehmlichkeiten zu bereiten. In seinem Nachfolger wurde Baron Tanaka, der früherer Führer der Seiyuntō-Partei und jetziges Mitglied der Kōmeitō, ernannt.

Größter in einer Amerikanischen Hafenstadt. (Cull Massachusetts.) Ein Brand, der auf einem...

(Cull Massachusetts.) Ein Brand, der auf einem Dampfer ausgebrochen war, griff, durch den herrschenden Sturm begünstigt, auf den angrenzenden Stadtteil über und richtete einen Schaden von mehr als einer Million Dollar an. 8 Passagierdampfer sind verbrannt und zahlreiche Häuser wurden beschädigt.

Bei Regen, Wind u. Schnee
NIVEA
CREME
gegen spröde Haut
Die heutige Nummer enthält 16 Seiten.

Geschäftseröffnung.

Wir erlauben uns hiermit bekannt zu geben, daß wir unterm heutigen Tage im Grundstück Bahnhofstr. 19 eine

Autoreparatur- und Vulkanisier-Anstalt

eröffnet haben.
Ausführung sämtl. Reparaturen an in- und ausländischen Fabrikaten.
Spezialwerkstätte für Tank- und Motor. (Ordnungslager.)
Um gütigen Zuspruch bitten
Telefon Amt Riesa 140. **Pintarich & Schimmel.**



TuS Röderrau.

Die Spiel- und Sportabteilung ladet hierdurch alle Mitglieder und deren Angehörige zu ihrem am Sonntag, 1. 12., im Waldschloß, Röderrau stattfindenden

Vergnügen

berücksichtigt ein. Anfang 6 Uhr. Der Ausschuß.

Konzert- u. Ballhaus Glaubitz großes Extra-Konzert,

Sonntag, 1. Dezbr., ausgeführt von der Stahlblechkapelle Dresden des Bundes der Frontsoldaten. Leitung: Kapellmeister Walter Schmidt. — Gewähltes Programm. Anfang 7¹/₂ Uhr. Nachdem feiner Ball. — Alle Stahlblechkameraden von Riesa u. Umg., sowie die Mitarbeiter vom Luifensbund laden ganz ergebenst ein Walter Schmidt und Max Wolf.

Gasthof Sahnishausen.

Donnerabend, den 30. 11.

der Tanz als Sport

ausgeführt von erstkl. Tanzsportlehrer. Anfang 7 Uhr. Ergebenst laden ein Ernst Reher u. Frau. Wer Geschäfte machen will, muß inserieren

Nähmaschinen

Dürkopp, Pfaff usw., versenkt als Möbelausstattung, liefert preiswert

Paul Emil Müller

Nähmaschinenhandlung Riesa, Hauptstr. 64, Tel. 706. Teilzahlung.

Spielwaren-Teuber

Riesa, Goethestr. 53 Ecke Pausitzer Str. Riesen-Auswahl in Spielwaren

Elektr. Licht-, Kraft-, Heizanlagen

werd. sachmännlich ausgeführt Riesaer Elektrohandl. Fern. Hoffmann, Elektro-Installationenstr. Hauptstr. 11, Fernr. 894. Als Zulkatator zugelassen: Elektricitätswert Riesa, Electr.-Verband Gröba.

Aktionssache mit Wotocopp. gefund. Abau. Röderrau, Nordstr. 1, 1. I.

Die Beerdigung des Herrn Robert Ziberper aus Hundris findet am Sonnabend nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt. Die Hinterbliebenen.

Für die vielen, wohlwollenden Beweise der Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden meines innigstgeliebten Vaters, des

Herrn Hermann Gründel

setze ich allen meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank für die tröstlichen Worte am Grabe.

Riesa, den 29. November 1939.

Die tieftrauernde Witwe Gertrude Gründel.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief plötzlich und unerwartet

Herr Fabrikbesitzer Paul Lamberts, Glaubitz

im Alter von 68 Jahren.

Glaubitz, den 28. 11. 29.

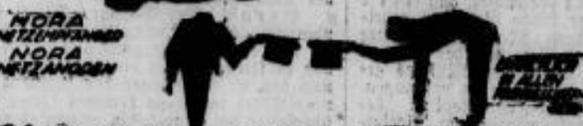
Beerdigung am Sonntag, den 1. 12. nachm. 2 Uhr vom Trauerhaus. Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Dr. Buppenkubie ar. Zahnklinik, kompl. zu verf. Hauptstr. 6, 3. L.

Musikernwünsche bevorzugen

NORA Lautsprecher

Unvergleichliche, naturgetreue, reinste Klangfarbe von Sprache u. Musik



Unübertroffen in ihrer Klangwirkung NORA-RADIO GMBH · CHARLOTTENBURG 4

Damen- u. Herren

Preiswerte

Konfektion

Wenn Sie prüfen, werden auch Sie die vorzügl. Qualität den guten Sitz

und ebenso wichtig, die Preiswürdigkeit meiner Fertigung anerkennen

Sportmäntel aus kräftigen Stoffen m. Pflanzkragen und Manschetten 18.75, 18.50 9.75	Ottomanemäntel teils gefüttert mit großem gezog. Pflanzkragen 24.50, 19.50 12.50	Sportmäntel in flotten Mächtchen z. gefüttert m. Pflanz- od. Pflanzkrag. 36.— 29.— 19.50	Ottomanemäntel auch i. all. Frauengröße, gute Qualität, ganz auf Futter mit Pflanz- oder Pflanzkragen 49.— 38.— 26.50	Kieg. Mäntel aus Ottomane u. and. mod. Stoff, g. a. Seide m. gut. Pflanzkragen 85.— 75.— 39.— 65.— 52.— 39.—
Hauskleider aus Barchent u. halbwollenen Stoffen auch für starke Figuren 15.75, 7.75 3.90 ... 5.90	Stoffkleider aus sobfarbiger Popeline, flotte Mächtchen 13.75 6.75 ... 9.50	Flotte Stoffkleid. mit bunter Stickerei oder Glockenform 25.— 17.50 14.50	Frauenkleider bis Größe 52 in verschiedenen Farben und mod. Mächtchen 27.50 19.75 14.50	Aparto Kleider in allen Modestoffen elegant in Formen und Farben 65.— 39.— 24.50
Veloutinekleider in modernster Ausführung, auch in allen Frauengrößen 42.— 28.50 17.50	Tanzkleider in feinen Mächtchen und schönen Abendfarben 18.75 12.50 6.75	Gesellsch.-Kleid. in den neuesten Modefarben und Linien 65.— 42.— 26.50	Herrn-Smok-Anzüge in eleg. Ausstattung teils a. K.-Seide 115.— 95.— 80.— 66.—	Herrn-Gehrock-Anzüge in allen Größen gute Stoffe 120.— 95.— 88.— 66.—
Herrn-Sacco-Anzüge strapazierfähige Stoffe mod. Formen 52.— 42.— 30.—	Herrn-Anzüge in den neuesten Farben, tadellose Paßformen 72.— 67.— 55.—	Herrn-Anzüge Maßsatt in Verarbeitung, Qualität u. Sitz 126.— 105.— 93.— 78.—	Herrn-Sport-Anzüge aus festen Stoffen mit 2 Hosens 66.— 55.— 43.—	Sport-Anzüge flotte Mächtchen, aus modernen Stoffen mit 2 Hosens 95.— 78.— 68.—
Herrn-Blister mit Rings- oder Rückengurt, praktische Stoffe 45.— 37.50 28.50	Herrn-Mäntel in den modernsten Farben und guten Qualitäten 72.— 68.— 50.—	Herrn-Mäntel in sportl. Modefarb. prachtvolle Ausstattung, prima Stoffe 124.— 98.— 84.— 75.—	Herrn-Paletots mit Samtkragen, gute Stoffe, prima Verarbeitung 96.— 78.— 65.— 48.—	In Lodenmäntel Windjacken Lodenjoppen Lederkleidung stets große Auswahl

Knaben- und Mädchenkonfektion

in gleich großer Auswahl

billig und gut

Bekleidungshaus

Franz Heinze

Ziegenfelle

sowie alle anderen Arten von Fellen fast zum höchsten Tagespreis
Otto Meißner Fellhandlung, Riesaerstr. 11.

Damenhüte

bekannt sehr preiswert
Gaußstr. 15, 1. Stg.
Olga Behr.

Überzeugen Sie sich ohne Kaufzwang

von der Preiswürdigkeit meiner:

Herren- u. Damenhüte
Kragen, Strickmützen
Gardinen, Herren-Gürtel
Damen- und Kinderstrümpfe
Bügel, Sandalen
Stoffe usw.

— Stabtmärkte! —
K. Hoffmann, Gröba
Gaußstr. 11.
Verkauf von Tabakwaren

Meine billigen Baumbekleidungs-Preise

In diesem Jahre erreichen allgemeine Ernteanlagen, sie sind bis 30 Prozent niedriger als im Vorjahr!
Pommes-Bekleidung, 1/2 mit 60cl., 1/2, 1/2, 20 Wfg.
Pommes gefüllter Bekleidung, 1/2, 1/2, 20 Wfg.
Schokoladen-Bekleidung, gefüllt, 1/2, 1/2, 25 Wfg.
Keks-Bekleidung, jed. Stk. dt. glasiert, 1/2, 1/2, 25 Wfg.
Schokoladen-Bekleidung, maffig, 1/2, 1/2, 30 Wfg.
Schok.-Bekleidung, flüssig gefüllt, 1/2, 1/2, 30 Wfg.
Speisen-Bekleidung, schön dekoriert, 1/2, 1/2, 30 Wfg.
Vollmilch-Bekleidung, 1/2, 1/2, 45 Wfg.
Saure-Milch, Vollmilch, maffig, 1/2, 1/2, 30 Wfg.

Es ist Ihr Vorteil, Ihren Bedarf zeitig, solange Auswahl und Vorrat, bei mir zu beden!

Beachten Sie meine Weihnachtsfenster

Eisenberg

Schokoladenhaus Kaffeehäuser

Rachener Brinten

Sollagen · Viehweide
Königsberger Marzipan
Königsberger Gebäck
David's Bonbons

empfehlen in bester Qualität
S. Sidel
Gaußstr. 25, Tel. 108

Insgesamt RM.

50 000

Höchstgewinn

12 000

Prämie

7 000

Hauptgewinn

5 000

usw. in

Altershilfe-GELD-LOTTERIE

Lose zu M. 1.—

bei den Firmen

Eduard Seiberlich

Ferdinand Schlegel

M. Müller

W. Mautsch, Riesa.

ZIEHUNG

Montag, Dienstag.

Pa. Kalbfleisch

1 Pfund 1.30 Wfg. (auch Reule und Niere)

hansfischl. Blut und Leberwurst

1/2 Pfund 35 Wfg. empfiehlt

Fritz Müller

Schloßstraße 18.

Freibank Riesa

u. Stadtteil Gröba.

Sonnabend

Rindfleischverkauf.

Ich schütze Dich vor Üblem

Schweißgeruch!

Spezieller Schweißpulver

befeuchtet unter Garantie

jeden überflüssigen

Schweiß- und Hautschweiß.

Sie haben bei

Kurt Zech, Riesa

Gaußstraße 73.

Neue große Steintohlenfunde in Sachsen.

X Leipzig. In den „Leipziger Nachrichten“ berichtet der Mitarbeiter im Institut für Brennstoffkunde an der Bergakademie Freiberg, Dr. W. Meißner, u. a.: „Im Auftrag des Bergbauvereins Amdaun habe er eine neue geologische Aufnahme der Kohlenfelder im erzgebirgischen Gebiet eingeleitet.“

Bei vorläufigen Schätzungen und unter Berechnung von nur 50 Prozent der wahrscheinlichen Mächtigkeit der abbaubaren Kohle kommt man schon zu sehr beachtlichen Zahlen: im nordöstlichen Graben für das Mittelbäcker Revier bei einer angenommenen Kohlemächtigkeit von 10 Metern und 15 Quadratkilometern Ausdehnung ist ein Vorrat von 187 Millionen Tonnen zu berechnen. Im Mäulen-Grabenrevier zwischen Amdaun und Oelsnitz wurde die Mächtigkeit der abbaubaren Kohle zu 15 Metern angenommen. In den benachbarten Hochgebieten ist die Kohle wesentlich mächtiger, im Amdauner Revier 25 Meter, im Oelsnitzer Gebiet etwa 18 bis 20 Meter. Der Vorrat in diesem Mäulen-Grabenrevier wurde auf 463,5 Millionen Tonnen berechnet, im ganzen handelt es sich also um 600 bis 700 Millionen Tonnen. Nicht ausgeschlossen ist, daß auch in der Richtung nach Glauchau und Grimmitzsch die Möglichkeit für die Bildung von Vorräten gegeben ist, doch entzieht sich die Ausbildung dieser mutmaßlichen Glauchauer Felder vorläufig der Schätzung. Hauptnährstoff für die sächsische Staat, dem durch das neue Kohlengebiet als noch zu erwerbende Kohlenvorräte in Sachsen geboten. Der Wert kann auf mehrere Milliarden Mark geschätzt werden.

Sachsen Dresdener Bank — Ostbank.

* Berlin. (Telunion.) Die Reichsbank teilt mit: Auf Wunsch ostdeutscher Wirtschaftskreise sind zwischen der Verwaltung der Ostbank für Handel und Gewerbe und der Dresdener Bank Verhandlungen gepflogen worden mit dem Ergebnis, daß die Ostbank für Handel und Gewerbe im Wege der Fusion unter Aufsicht der Liquidation von der Dresdener Bank übernommen wird. Zu diesem Zweck soll den Aktionären der Ostbank in einer alsbald stattfindenden Generalversammlung das Angebot gemacht werden, ihre Aktien im Verhältnis von 4:1 gegen Dresdener Bankaktien umzutauschen. Die Aktionärsgruppe, welche über die 1/2 Majorität der Ostbank verfügt, hat dieser Abmachung zugestimmt, jedoch die Durchführung der Transaktion gesichert ist. Der bisherige Aufsichtsrat stellt sein Amt zur Verfügung. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Transaktion für die ostdeutsche Wirtschaft hat sich die preussische Staatsbank an ihrer Durchführung beteiligt.

Zum Wiberacher Bankrott.

* Wiberach. (Telunion.) Bei dem Bankrott von Wiberach & Co., dessen Inhaber sich das Leben genommen hat, handelt es sich um das größte Privatbankrott der Stadt. Aus Geschäftsstellen verlautet, daß der Verlust etwa 2 Millionen Mark betragen dürfte, was für eine Stadt von der Größe Wiberachs einen schweren Schlag bedeutet. Man rechnet mit einer Quote von etwa 40 bis 50 v. H.

Begründung zum Lohnstreit im Braunkohlenbergbau.

X Berlin. Der Sonderichter für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, Ministerialrat Dr. Gausch, hat den Tarifparteien zu dem von ihm am 23. ds. M. gefällten Lohnstreit für den Braunkohlenbergbau eine eingehende Begründung gegeben. In dieser Begründung wird zum Ausdruck gebracht, es hätte bei der Bemessung der zu gewährenden Lohnsteigerung nicht unberücksichtigt bleiben können, daß die Arbeitnehmer durch die am 1. Oktober 1929 eingetretene Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde bereits eine indirekte Erhöhung ihres Schichtlohnes um 5,5 Prozent erfahren hätten. Wenn dann der Schlichter eine Erhöhung des tariflichen Durchschnittslohnes um 20 v. H. in Aussicht genommen, so bedeute dies eine weitere Erhöhung des Lohnes um 3,3 Prozent und es ergäbe sich somit unter Berücksichtigung der vorerwähnten indirekten Lohnsteigerung eine solche von 8,8 Prozent. Diese Lohnsteigerung hätte sich durchaus im Rahmen der in der letzten Zeit im Bergbau gegebenen Lohnsteigerungen. Unberücksichtigt sei bei der Lohnbemessung die Tatsache geblieben, daß die Arbeitnehmer durch die auf Grund der Verdrängung erfolgte Entlassung der Knappschaftsbeiträge ebenfalls eine indirekte Lohnsteigerung zu verzeichnen hätten. Außer dieser auf alle Arbeitnehmer sich erziehenden Lohnaufbesserung bringe der Schlichter noch für eine ganze Anzahl von Gruppen Lohnaufbesserungen in Gestalt der Erhöhung der Prospektive für Jugendliche und Weibliche, des Bezugs der Lohnklassen E 10 und E 11 und der unteren Spanne bei den Spannungslohngruppen. Diese Maßnahmen brächten den davon betroffenen Gruppen eine nicht unerhebliche über den allgemeinen Prozenttag hinausgehende Erhöhung ihrer Löhne.

Der Sprengstofflieferant der Bombenleger ermittelt.

Die „Vossische Zeitung“ meldet aus Hamburg: Den in der Untersuchung der Bombenanschläge in Altona tätigen Berliner Kriminalbeamten ist es gelungen, in einem der letzten Verhafteten, dem Handwerker Johann Rathjen aus Bargfeld, den Lieferanten und Ueberbringer von Explosivstoffen zu ermitteln. Rathjen ist jetzt unter dem Druck der ihm vorgelegten Beweismittel gezwungen, den für die Anschläge in Wien, Weidenfeld, Landau und Oslingstedt benötigten Sprengstoff beizugeben zu haben.

Neue Hausung bei Stadtrat Gabel.

X Berlin, 28. 11. Heute wurde in der Wohnung des Stadtrats Gabel im Zusammenhang mit den Anschuldigungen, die wegen seines Verhaltens gegenüber den Gewerbetreibenden Klare gegen ihn erhoben werden, eine Hausung abgehalten. Es wurde nach einem kurzen Schwankoffen festgestellt, daß die Klare bei einer Berliner Firma für Gabel gekauft haben sollen. Der Koffer wurde auf dem Boden des von Stadtrat Gabel bewohnten Hauses gefunden und beschlagnahmt.

Durch seinen Rechtsbeistand lehnt sich Gabel jetzt auch zu den gegen den Obermagistratsrat Gabel erhobenen Anschuldigungen. Vor allem wird behauptet, daß Gabel und Schwabbe als Untertanen für die Klare bei der Ostbank unrichtige Bescheinigungen gegeben hätten.

Entschliessungen der Deutschen Bauernschaft.

X Berlin. Die Deutsche Bauernschaft e. V., die heute ihre zweitägigen Ausschusssitzungen beendet hat, fasste in deren Verlauf folgende drei Entschliessungen:

1. Die Deutsche Bauernschaft steht in der sogenannten „Krisenfront“ den Mäulen führenden Verbänden der Spitzenorganisationen der deutschen Landwirtschaft, dem Zusammenschluss von Hall zu Hall die Lösung landwirtschaftlicher Fragen zu überlassen.

Das Vertrauen in den Erfolg dieser Zusammenfassung der Kräfte muß beeinträchtigt werden, wenn — wie dies durch Landbundstellen geschieht — diese Arbeit staatspolitisch mißbraucht und für agitatorische und parteipolitische Selbstzwecke in Anspruch genommen wird.

Die Deutsche Bauernschaft erhebt gegen diese jede organisatorische Arbeit gefährdende einseitige Ausdehnung der zeitweiligen Zusammenarbeit entschiedenen Einspruch. Sie muß den beteiligten Kreisen die Verantwortung für die daraus entstehende Störung gemeinsamer Arbeit in der deutschen Landwirtschaft überlassen.

2. Die Deutsche Bauernschaft erkennt die Notwendigkeit, mit anderen Kräften in gute wirtschaftliche Beziehungen zu treten. Der in großen Umrissen sich abzeichnende deutsch-polnische Handelsvertrag widerspricht in allen wesentlichen Punkten den Interessen der deutschen Wirtschaft, insbesondere der deutschen Landwirtschaft. Bei der heutigen Unsicherheit der Ergebnisse der landwirtschaftlichen Schlichtungsarbeiten können die Auswirkungen für die Landwirtschaft nicht übersehen werden. Es darf deshalb auf keinen Fall an einen endgültigen Abschluß der Verhandlungen herangegangen werden, bevor die Regierungsdirektion ihre Erzielung gesichert hat.

3. In der Umstellung aller Verhältnisse, die die Notlage der heutigen Zeit mitbewirkt, kann ein nur auf die Erhaltung des Bestehenden abzielendes Programm den Interessen der bäuerlichen Bevölkerung nicht genügen. Die

deutsche Agrarpolitik muß auf die Ertragsverbesserung der Klein- und mittelbäuerlichen Wirtschaften und auf die Aufhebung der sozialen Ungleichheiten der jungen Generation ihr ganz besonderes Augenmerk richten. Aus dieser grundsätzlichen Einstellung heraus fordert die Deutsche Bauernschaft, daß die verantwortlichen Stellen mehr als bisher praktische Ausbildungsarbeit für das Bauerntum leisten. Hierzu gehört in erster Linie Verbreiterung der Kenntnis und richtige Beurteilung der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhänge, die Erkenntnis der Bedeutung des gesellschaftlichen Abnahmewesens und eine ausreichende technische Berufsausbildung. Hand in Hand hiermit muß zur Verbreiterung der Ertragsbasis dieser Kreise eine verstärkte Erziehungsarbeit unter besonderer Berücksichtigung der Angliederung gehen. Dem ausstehenden Pächterstand aber muß durch Schaffung eines Dauer-Pächterrechts, das eine gezielte Arbeit- und Kapitalinvestition ermöglicht, und dem Pächter eine gesicherte Ertragsbasis schafft, geholfen werden. Zur Beseitigung des derzeitigen Mißverhältnisses zwischen Einnahmen und Ausgaben in den landwirtschaftlichen Betrieben ist die sofortige Verwirklichung der vom Reichstag beschlossenen und von der Reichsregierung geplanten handelspolitischen Maßnahmen betreffend Zoll-erhöhungen für Butter, Vieh und Fleisch und die Getreidepreis-Erhöhung unbedingt erforderlich, wobei die zur Lösung der Getreidepreise beschlossenen oder geplanten Maßnahmen die Verbesserung der bäuerlichen Erzeugungsbedingungen nicht in den Hintergrund treten lassen dürfen. Die Deutsche Bauernschaft ist sich bewußt, daß mit handelspolitischen Maßnahmen allein, ohne gleichzeitige Inangriffnahme und entschlossene Durchführung der von ihr immer wieder geforderten und begründeten Organisation der Landwirtschaft nicht geholfen werden könne. Eine ohne das andere bedeutende Maßnahmen, bedeutet Befestigung des Kontraktes, ohne der Landwirtschaft endgültig Hilfe zu bringen.

China kapituliert im Streite um die Ostchinesische Bahn.

Eine russisch-chinesische Konferenz. — Wiederherstellung des früheren Zustandes.

X London. Den aus Rußland vorliegenden Meldungen zufolge haben China und Rußland den Kellogg-Wästen die Arbeit erspart, die Probe aufs Exempel zu machen, indem sie selbst einen Waffenstillstand abschlossen. Die Verhandlungen wurden aber nicht zwischen Rußland und Peking, sondern zwischen Rußland und dem Oberbefehlshaber der Mandchurei, Tschanghülliang, geführt. Die „Times“ und „Herald“ melden, haben die Verhandlungen bereits am 21. November begonnen. Rußland hat als eine der Bedingungen die Wiederherstellung des russisch-chinesischen Eisenbahnsystems, insbesondere der Ostchinesischen Eisenbahn, gefordert. Diese Forderung wurde von Tschanghülliang angenommen, der seinerseits der russischen Regierung anbot, die Lage an der ostchinesischen Bahn, wie sie vor dem russisch-chinesischen Zwischenfall bestand, wiederherzustellen. Rußland hat keine Zustimmung gegeben und außerdem die sofortige Freilassung aller russischen Staatsangehörigen verlangt. Witwinow hat ferner nach Erfüllung der russischen Bedingungen die Einberufung einer russisch-chinesischen Konferenz vorgeschlagen, zu deren Vorbereitung China Bevollmächtigte nach Chabarowk entsenden soll.

Einabahn und schließlich auf die Befreiung sämtlicher verhafteten Sowjetbürger hinausbieten. Tschanghülliang ließ dieses Telegramm nach Rußland weiter und Tschanghülliang nahm die Bedingungen der Sowjetregierung an.

Chinas Kapitulation.

Das Waffenstillstandsangebot Chinas und die Bereitwilligkeit der Regierung in Peking, die russischen Bedingungen anzunehmen, kommt einer Kapitulation Chinas im letzten Konflikt gleich. China erklärt sich bereit, die russischen Direktoren der ostchinesischen Eisenbahn in der Mandchurei wieder in ihre Ämter einzusetzen und die gemietete Verwaltung der Bahnlinie wieder in Kraft zu setzen. Man befindet sich also genau in derselben Lage, die den Streit zwischen Moskauer und Peking entsetzt hat. In der Zwischenzeit hat sich nur eine Kleinigkeit ereignet: Es hat einige tausend Tote und Verwundete gegeben, also ein Spiel mit Menschenleben, das völlig zwecklos war und das an dem sogenannten Status quo nicht das geringste geändert hat. Es sei im Augenblick unerörtert, welcher von beiden Regierungen die größte Schuld an den letzten blutigen Ereignissen beizulegen ist, nach den üblichen Gepflogenheiten wird ja keine Regierung zugeben wollen, daß sie das Schlimme provoziert hätte. Wichtiger im Augenblick ist die Frage, wie sich China und Rußland jetzt zu einigen geben. Die Wiederherstellung des Status quo ist ja noch keine Lösung. Das nationale China wehrt sich, und das schließlich auch mit Recht, gegen einen Zustand, der die Selbständigkeit des Landes und auch die Staatsautorität wesentlich einschränkt. Diese Abwehr gegen die auf Grund des russisch-chinesischen Vertrages vom Jahre 1924 hergestellten Verhältnisse in der Mandchurei würde also sich auch weiterhin geltend machen, wenn beide Regierungen sich jetzt nicht dazu finden können, eine endgültige Lösung des ganzen Problems Wirklichkeit werden zu lassen. Die Aussichten auf eine solche reifliche Beseitigung des Konfliktstoffes sind auch gar nicht so gering, wie man dies auf Grund der blutigen Ereignisse der letzten Monate annehmen könnte. In Rußland selbst gibt es gewisse Strömungen, die sich für eine Rückgabe der Bahnlinie an den chinesischen Staat einsetzen. Im übrigen gibt auch der Vertrag vom Jahre 1924 eine Handhabe, die eine Lösung herbeiführen dürfte. In den Abmachungen wird nämlich festgesetzt, daß China das Recht erhält, die Bahn wieder zurückzukaufen, allerdings muß der Preis für diese Rückgabe aus Mitteln gezahlt werden, die China selbst aufbringen muß. Durch diese Klausel will Rußland es nämlich verhindern, daß irgendeine fremde kapitalistische Macht dem chinesischen Staat das Geld vorstreckt, um sich dann selbst in die Rechte einzumischen, die bisher Rußland überlassen waren. Die Schwierigkeit ist nun die, daß China wohl sehr schwer in der Lage sein wird, die Summen, die für einen Rückkauf der Bahnlinie in Frage kommen, aus dem eigenen Lande zusammenzubringen. Immerhin bestände aber die Möglichkeit, die Abfindungssumme an Rußland in Form von Annullaten abzuführen. Bei einem einigermaßen guten Willen der Sowjets wäre also durchaus die Möglichkeit gegeben, durch einen neuen Vertrag den leidigen Streitpunkt zur Zufriedenheit der beiden Beteiligten endgültig aus der Welt zu schaffen.

Chinesisch-russische Friedenkonferenz am 14. Dezember?

* Peking. Der chinesische Staatsrat hat die Vorschläge Tschanghülliangs an die Sowjet-Regierung zur Beilegung des Streites genehmigt. Die chinesische Regierung schlägt vor, die russisch-chinesische Konferenz am 14. Dezember in Chabarowk zu eröffnen. Bevollmächtigter Chinas wird der frühere Außenminister Wellington Ku werden.

Die deutsch-amerikanischen Verhandlungen.

X Berlin. Die deutsch-amerikanischen Reparationsverhandlungen, die seit einiger Zeit in Berlin geführt werden, nehmen, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, einem guten Fortgang. Da zwischen den beiderseitigen Delegationen eine Vereinbarung darüber getroffen worden ist, keinerlei Einzelheiten über die Verhandlungen zu berichten, ist es leider nicht möglich, Näheres über den gegen-

wärtigen Stand zu erfahren. Man versichert uns gegenüber nur, daß in Kürze ein Abschluß der Verhandlungen zu erwarten sei. Da es sich lediglich um technische Fragen handelt, dürften auch keine besonderen Schwierigkeiten entstehen. In den unterrichteten Kreisen weist man darauf hin, daß das Abhalten von Sonderverhandlungen zwischen Deutschland und Amerika ein Entgegenkommen seitens Deutschlands bedeute, was man auf der Gegenseite auch anerkennen sollte.

Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

Zum Fußball-Großkampf S. I. S. Leipzig gegen Meißner Sportverein.

Übermorgen folgt das mit großem Interesse erwartete Fußballspiel um den Meißner Pokal zwischen dem voraustrittlichen diesjährigen Leipziger Meister S. I. S. Leipzig und dem Meißner Sportverein.

Der am vergangenen Sonntag des 12. Mal den norddeutschen Meistertitel heimbrachte. Wer ist S. I. S. Leipzig? Die großen Fußballer unter uns wissen, was in S. I. S. Leipzig nach Meißler kommt, den noch fernstehenden diese folgende Aufzählung: Der Verein für Bewegungssport S. I. S. Leipzig gehört zu den besten Sportvereinen nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt. Es zählt über 1000 Mitglieder und betreibt alle Sportarten. Er dominiert nicht nur im Fußball, sondern auch seine Schwimmabteilung, seine Leichtathleten gehören zu den besten des Reichs. Wir erinnern nur an Heinrich Voelker, deutscher Meisterschwimmer, und Weg, den bekannten Sprinter! Die Fußballabteilung hat mit ihrer 1. Mannschaft schon große Erfolge gehabt. Bisher wurde von ihr

viertelmal die Deutsche Meisterschaft errungen!

Diese grandiose Leistung wird in Deutschland nur von dem bekannten L. F. C. Münchens überboten, der die Deutsche Meisterschaft fünfmal erringen konnte. Bei mehreren Male verlor seine Mannschaft

den Mitteldeutschen Meistertitel

Seine Mannschaft ganz Mitteldeutschlands kann derartige Erfolge nachweisen. Aber nicht nur in Deutschland ist der S. I. S. bekannt und geschätzt, er genießt auch im Ausland einen vorzüglichen Ruf. In aller Herren Länder — Spanien, Frankreich, Tschechoslowakei, Desterreich-Ungarn, Dänemark usw. — ist er durch seine großen Erfolge bekannt geworden. Wo er auch mit seiner Liga-Elf zu Werke tritt, immer brachte er den deutschen Fußballsport ins rechte Licht und großen Ansehen. Nach einer Schwächepisode im vergangenen Jahr, ein jeder Verein macht dies einmal durch, erlitt die Spielstärke des S. I. S. in diesem Jahre zu neuem Glanz. Am deutlichsten tritt dies hervor, wenn man in Betracht zieht, daß der Verbandsspielausschuss in den letzten Repräsentantentreffen der Mitteldeutschen Verbandsmannschaft das Verloren hier zu dem S. I. S. entnahm. Auch die Städtegemeinschaft Leipzig hat vorwiegend S. I. S. in ihren Reihen. In den Verbandsspielen der Leipziger Liga führen die Spieler bei der besten Konkurrenz von Fortuna und Wacker mit 4 Punkten Vorsprung, das hoffen läßt, daß sie in diesem Jahre wieder die Leipziger Meisterschaft holen. In den bisherigen Spielen erzielten die Spieler bei 19 Spielen 98:19 Tore und schlugen Wacker mit 3:1 und 2:2, Sportfreunde (der vorjährige Meister) mit 4:0, Spielvereinigung 5:2. In dem letzten ausgetragenen Weltfußballspiel gegen den in großer Fahrt befindlichen VfB. erlachten die Spieler einen glatten 4:2 Sieg, gegen den selben VfB., der eine Woche zuvor den Dresdener Sportclub schlug! Nach dem Befragten, haben wir am Sonntag die zur Zeit

beste mitteldeutsche Fußballmannschaft in Meißler.

Und in welcher Aufstellung erscheinen die Leipziger? Sie lauten die beste Vertretung mit

Klemke

Dresdler Schmidt II
Kaulßen Bederer Edey Schüller
Rempel Grohe Holt Richter.

Wer kennt nicht Klemke, Dresdler, Schmidt, Bederer, Edey, Schüller, den unverwundlichen Kaulßen und wie sie alle heißen? Der beste Mitteldeutsche der Leipziger ist die repräsentative Käuferreihe Bederer-Edey-Schüller. Kein mitteldeutscher Verein kann eine so vorzügliche Käuferreihe nachweisen. Der Führer der Mannschaft ist Edey. Er ist der Mitteldeutsche Mitteldeutschlands! Edey, mit seinem nahezu 40 Jahren leidet garabadeu erkantlich! Allerdings hat er in Bederer und Schüller zwei vorzügliche Assistenten zur Seite, die ihm in seinen Leistungen kaum nachstehen. Aber nicht allein die Käuferreihe genießt guten Ruf, auch die Hintermannschaft ist Extra-Klasse. Klemke-Dresdler-Schmidt ist das Bollwerk des VfB., kaum überwindbar. Nicht ganz die Stärke der Hintermannschaft soll die Stürmerreihe haben. Allerdings stehen auf den Füßlein zwei ganz große Köpfe. Kaulßen und Richter werden für Tempo sorgen. Das Innenritze ist uns nicht so bekannt. Sie ersetzen aber gegen VfB. 4 Tore, was ihnen ein sehr gutes Zeugnis ausstellt.

Wie sieht es nun im S. I. S.-Lager aus? Große Vorbereitungen konnten nicht verrichtet werden. Der Verbandsspieltitel hinderte den VfB. hieran. Wenn auch zwei Spiele als Vorspiele vom Stapel liefen, so folgten die Meißler gegen Spielvereinigung nicht Leistungen, die auf ein gutes Abschneiden gegen VfB. hinarbeiten. Dagegen lief die VfB.-Mannschaft gegen Dresden in der zweiten Spielhälfte zu großer Form auf. Da ist aber wieder zu bedenken, daß Dresden ja zu keinem der besten Clubs zählt, so daß man hier leicht Trugschlüsse ziehen kann. Trotzdem beweisen die Meißler, daß sie zu spielen verstehen. Wir haben in Meißler dank der Tätigkeit unseres heimischen Meisters schon manchen Großkampf erlebt. Wer erinnert sich nicht gern des Fußballturniers gegen Fortuna, welches nur mit 3:4 unbesiegt verloren ging oder des grandiosen Kampfes zur Wackerseite gegen den gleichen VfB., der damals ganz glatt mit 4:1 geschlagen wurde. VfB. war damals auch in Form, hatte er doch eben erst die Mitteldeutsche Meisterschaft nach Hause gebracht. Die Meißler waren seiner Zeit ganz aus dem Häuschen und ließen ein Spiel, wie wir es in Meißler nie wieder zu sehen bekommen haben. Der Vortag nach mühen die Kaulßen am Sonntag mit etwa 5 Toren Unterschied die Regel (Frei!) Wer kann und aber verhalten, wenn wir Meißler nicht so schwarz sehen und unserer Bestimmung zu vertrauen und auf ein weit günstigeres Abschneiden hoffen? Was wenn eine Anzahl der VfB.-Anhänger gar mit der Hoffnung auf einen Sieg der Einzelmeister rechnen, dann kann man doch schon verstehen.

Denn der VfB. kann spielen und hat das Zeug dazu, auch einem S. I. S. Leipzig zu trotzen! Die Chancen liegen aber auf der Seite des VfB. und diesen Optimisten anschließen können. Viel Kopfzerbrechen hat die Aufstellung der Meißler Mannschaft gemacht. Auch zur Stunde ist die Aufstellung noch nicht richtig geklärt. Bitte und Bedenken werden um den rechten Käuferposten zu lösen haben. Der VfB. vertraut demnach folgende Elf gegen den S. I. S. Leipzig

Rühle

Waldner oder Edey Radlich Gumbertmann
Fosmann Horn Klingner Wittich Studa.

Das Ergebnis gegen die Leipziger Kanoniermannschaft hängt viel davon ab, wie sich Rühle im Tor hält. Wenn Waldner und Rühle in Stimmung sind, werden sie dem gegnerischen Sturm schwer zu schaffen machen. Dem VfB. sollte aber die Konkurrenz geben und da in solchen

Stille wartend. Rühle ist der zentralste Spieler des VfB., seine Kopfarbeit ist prima und wenn er das Tempo durchhalten sollte, dann hätte uns nicht lange sein. Seine beiden Assistenten, sei es nun Edey oder Waldner und Gumbertmann werden ihm Mann helfen, darum ist es nicht genug. Die unsere Hoffnung ist aber die Wackerseite. Besonders findet sie sich recht schnell zusammen und hat keine Angst vor den Leipziger Kanonieren! Auch sie können nur Fußball spielen. Ganz besonders Augenmerk sollte die VfB.-Mannschaft auf ein ungebrochenes Spiel legen. Nur so können sich Erfolge erzielen werden. Wir wissen alle, daß die Aufgabe, die die VfB.-Mannschaft gestellt bekommen hat, kaum zu lösen ist. Aber deswegen darf der VfB. nicht müßig in dem Kampf gehen. Es sind gerade im Fußball schon Zeichen und Wunder geschehen, vielleicht hilft dem VfB. auch diesmal, wie schon oft, das Glück!

Die Finowener Meißler sind der Umgehung überlassen, die diesen ganz außerordentlichen Intelligenzianer Fußballer nicht entgehen lassen. Wir Meißler zumal haben die Pflicht, dem VfB. am Sonntag als Vertreter der Stadt zu unterstützen, indem

wir in Massen zum Spiel erscheinen!
Bei der VfB. in einer großen Zuschauerzahl Rückenhalt und Stütz, wird er weit eher gegen den großen Gegner bestehen können! Darum sollte ein jeder am Sonntag, den 1. Dezember, zum VfB.-Park am Bürgergarten wandern! Den Meißlern aber rufen wir vor der Schlußzeit zu: kämpft fair, aber unentwegt, laßt Euch nicht unterliegen, nur der Tüchtige wird Sieger sein.

Weitere Sonntagsspiele:

Vorm. 10 Uhr: Sportplatz 2. — VfB. 8. Sportplatz.
Nachm. 12 Uhr: VfB.-Vier: Tanne-Talheim-Damen
— VfB.-Damen.
1 Uhr: VfB.-Vier: VfB. Seisnia 1. Jah. — VfB. 1. Jugend.

Meißler Sportverein e. V.

Abteilung für Jugendbesuche.

Da VfB.-Sportverein Dresden noch keine letzte Auflage gegeben hat, ist ein Spiel der Frauen VfB. — Meißler abgefallen. Am 10. Uhr. Es haben sich alle Frauen Sonntag 9.30 Uhr im Bürgergarten einzufinden, betreffs Vorbereitung.

Handball im Nögem. Turnverein Meißler (S. I.)

Nögem. im Revuekämpf.

Nach langem Hin und Her ist es endlich gelungen die Meißler des Nögem. nach hier zu verpacken. In dieser Vertretung haben sich die Meißler etwas sehr großes vorgenommen, selten doch die Meißler a. S. als unüberwindliche Invasoren über Gegend. Erst im Sommer gelang es ihnen, die Leiber mit drei Mann Erfolg angetretenen VfB., nach großartigem Spiel 2:3 zu schlagen. Schlußzeit, höchster Vang, weitgreifendes Subtil und fester Siegeswille, sind die Waffen der unter guter Leitung stehenden Meißler.

Den hoffentlich zahlreich erscheinenden Turnern und Handballinteressierten wird damit ein Spiel von ganz besonderer Güte geboten.

Wie werden sich nun die Kampfergebnisse Nögem. in diesem Spiele zeigen? Haben sie sich doch in letzter Zeit einen guten Ruf erkämpft. Sie um Sie haben sie erlitten, nur zwei Punkte fehlen noch, dann sind sie Jugendmeister der Gaugruppe Nordelben. Die Meißler sind aber seit in allen Teilen gut bereit, nur die Verteidigung sollte sich hüten allzuweit aufzurücken. Am 18. Uhr. Die Aufstellungen beider Jugendmannschaften sind im Schaufenster bekannt gegeben. Abholen der Güte vom Bahnhof 10.00 Uhr.

Anschließend an das Jugendspiel haben sich die beiden 1. Mannschaften des Nögem. Meißler und des Nögem. Meißler zu dem üblichen Meißler-Spiel gegenüber. Auch hier werden die Meißler ihren Mann stehen müssen, wenn sie sich die Punkte sichern wollen. Am 14.30 Uhr. Ra.

Turnverein Nöderau S. I. (Handball).

Sonntag, den 1. Dezember, treffen sich auf dem Sportplatz am Waldschloßchen:
Nöderau 1. — Nöderau 2. — Nöderau 3. — Nöderau 4. — Nöderau 5. — Nöderau 6. — Nöderau 7. — Nöderau 8. — Nöderau 9. — Nöderau 10. — Nöderau 11. — Nöderau 12. — Nöderau 13. — Nöderau 14. — Nöderau 15. — Nöderau 16. — Nöderau 17. — Nöderau 18. — Nöderau 19. — Nöderau 20. — Nöderau 21. — Nöderau 22. — Nöderau 23. — Nöderau 24. — Nöderau 25. — Nöderau 26. — Nöderau 27. — Nöderau 28. — Nöderau 29. — Nöderau 30. — Nöderau 31. — Nöderau 32. — Nöderau 33. — Nöderau 34. — Nöderau 35. — Nöderau 36. — Nöderau 37. — Nöderau 38. — Nöderau 39. — Nöderau 40. — Nöderau 41. — Nöderau 42. — Nöderau 43. — Nöderau 44. — Nöderau 45. — Nöderau 46. — Nöderau 47. — Nöderau 48. — Nöderau 49. — Nöderau 50. — Nöderau 51. — Nöderau 52. — Nöderau 53. — Nöderau 54. — Nöderau 55. — Nöderau 56. — Nöderau 57. — Nöderau 58. — Nöderau 59. — Nöderau 60. — Nöderau 61. — Nöderau 62. — Nöderau 63. — Nöderau 64. — Nöderau 65. — Nöderau 66. — Nöderau 67. — Nöderau 68. — Nöderau 69. — Nöderau 70. — Nöderau 71. — Nöderau 72. — Nöderau 73. — Nöderau 74. — Nöderau 75. — Nöderau 76. — Nöderau 77. — Nöderau 78. — Nöderau 79. — Nöderau 80. — Nöderau 81. — Nöderau 82. — Nöderau 83. — Nöderau 84. — Nöderau 85. — Nöderau 86. — Nöderau 87. — Nöderau 88. — Nöderau 89. — Nöderau 90. — Nöderau 91. — Nöderau 92. — Nöderau 93. — Nöderau 94. — Nöderau 95. — Nöderau 96. — Nöderau 97. — Nöderau 98. — Nöderau 99. — Nöderau 100. — Nöderau 101. — Nöderau 102. — Nöderau 103. — Nöderau 104. — Nöderau 105. — Nöderau 106. — Nöderau 107. — Nöderau 108. — Nöderau 109. — Nöderau 110. — Nöderau 111. — Nöderau 112. — Nöderau 113. — Nöderau 114. — Nöderau 115. — Nöderau 116. — Nöderau 117. — Nöderau 118. — Nöderau 119. — Nöderau 120. — Nöderau 121. — Nöderau 122. — Nöderau 123. — Nöderau 124. — Nöderau 125. — Nöderau 126. — Nöderau 127. — Nöderau 128. — Nöderau 129. — Nöderau 130. — Nöderau 131. — Nöderau 132. — Nöderau 133. — Nöderau 134. — Nöderau 135. — Nöderau 136. — Nöderau 137. — Nöderau 138. — Nöderau 139. — Nöderau 140. — Nöderau 141. — Nöderau 142. — Nöderau 143. — Nöderau 144. — Nöderau 145. — Nöderau 146. — Nöderau 147. — Nöderau 148. — Nöderau 149. — Nöderau 150. — Nöderau 151. — Nöderau 152. — Nöderau 153. — Nöderau 154. — Nöderau 155. — Nöderau 156. — Nöderau 157. — Nöderau 158. — Nöderau 159. — Nöderau 160. — Nöderau 161. — Nöderau 162. — Nöderau 163. — Nöderau 164. — Nöderau 165. — Nöderau 166. — Nöderau 167. — Nöderau 168. — Nöderau 169. — Nöderau 170. — Nöderau 171. — Nöderau 172. — Nöderau 173. — Nöderau 174. — Nöderau 175. — Nöderau 176. — Nöderau 177. — Nöderau 178. — Nöderau 179. — Nöderau 180. — Nöderau 181. — Nöderau 182. — Nöderau 183. — Nöderau 184. — Nöderau 185. — Nöderau 186. — Nöderau 187. — Nöderau 188. — Nöderau 189. — Nöderau 190. — Nöderau 191. — Nöderau 192. — Nöderau 193. — Nöderau 194. — Nöderau 195. — Nöderau 196. — Nöderau 197. — Nöderau 198. — Nöderau 199. — Nöderau 200. — Nöderau 201. — Nöderau 202. — Nöderau 203. — Nöderau 204. — Nöderau 205. — Nöderau 206. — Nöderau 207. — Nöderau 208. — Nöderau 209. — Nöderau 210. — Nöderau 211. — Nöderau 212. — Nöderau 213. — Nöderau 214. — Nöderau 215. — Nöderau 216. — Nöderau 217. — Nöderau 218. — Nöderau 219. — Nöderau 220. — Nöderau 221. — Nöderau 222. — Nöderau 223. — Nöderau 224. — Nöderau 225. — Nöderau 226. — Nöderau 227. — Nöderau 228. — Nöderau 229. — Nöderau 230. — Nöderau 231. — Nöderau 232. — Nöderau 233. — Nöderau 234. — Nöderau 235. — Nöderau 236. — Nöderau 237. — Nöderau 238. — Nöderau 239. — Nöderau 240. — Nöderau 241. — Nöderau 242. — Nöderau 243. — Nöderau 244. — Nöderau 245. — Nöderau 246. — Nöderau 247. — Nöderau 248. — Nöderau 249. — Nöderau 250. — Nöderau 251. — Nöderau 252. — Nöderau 253. — Nöderau 254. — Nöderau 255. — Nöderau 256. — Nöderau 257. — Nöderau 258. — Nöderau 259. — Nöderau 260. — Nöderau 261. — Nöderau 262. — Nöderau 263. — Nöderau 264. — Nöderau 265. — Nöderau 266. — Nöderau 267. — Nöderau 268. — Nöderau 269. — Nöderau 270. — Nöderau 271. — Nöderau 272. — Nöderau 273. — Nöderau 274. — Nöderau 275. — Nöderau 276. — Nöderau 277. — Nöderau 278. — Nöderau 279. — Nöderau 280. — Nöderau 281. — Nöderau 282. — Nöderau 283. — Nöderau 284. — Nöderau 285. — Nöderau 286. — Nöderau 287. — Nöderau 288. — Nöderau 289. — Nöderau 290. — Nöderau 291. — Nöderau 292. — Nöderau 293. — Nöderau 294. — Nöderau 295. — Nöderau 296. — Nöderau 297. — Nöderau 298. — Nöderau 299. — Nöderau 300. — Nöderau 301. — Nöderau 302. — Nöderau 303. — Nöderau 304. — Nöderau 305. — Nöderau 306. — Nöderau 307. — Nöderau 308. — Nöderau 309. — Nöderau 310. — Nöderau 311. — Nöderau 312. — Nöderau 313. — Nöderau 314. — Nöderau 315. — Nöderau 316. — Nöderau 317. — Nöderau 318. — Nöderau 319. — Nöderau 320. — Nöderau 321. — Nöderau 322. — Nöderau 323. — Nöderau 324. — Nöderau 325. — Nöderau 326. — Nöderau 327. — Nöderau 328. — Nöderau 329. — Nöderau 330. — Nöderau 331. — Nöderau 332. — Nöderau 333. — Nöderau 334. — Nöderau 335. — Nöderau 336. — Nöderau 337. — Nöderau 338. — Nöderau 339. — Nöderau 340. — Nöderau 341. — Nöderau 342. — Nöderau 343. — Nöderau 344. — Nöderau 345. — Nöderau 346. — Nöderau 347. — Nöderau 348. — Nöderau 349. — Nöderau 350. — Nöderau 351. — Nöderau 352. — Nöderau 353. — Nöderau 354. — Nöderau 355. — Nöderau 356. — Nöderau 357. — Nöderau 358. — Nöderau 359. — Nöderau 360. — Nöderau 361. — Nöderau 362. — Nöderau 363. — Nöderau 364. — Nöderau 365. — Nöderau 366. — Nöderau 367. — Nöderau 368. — Nöderau 369. — Nöderau 370. — Nöderau 371. — Nöderau 372. — Nöderau 373. — Nöderau 374. — Nöderau 375. — Nöderau 376. — Nöderau 377. — Nöderau 378. — Nöderau 379. — Nöderau 380. — Nöderau 381. — Nöderau 382. — Nöderau 383. — Nöderau 384. — Nöderau 385. — Nöderau 386. — Nöderau 387. — Nöderau 388. — Nöderau 389. — Nöderau 390. — Nöderau 391. — Nöderau 392. — Nöderau 393. — Nöderau 394. — Nöderau 395. — Nöderau 396. — Nöderau 397. — Nöderau 398. — Nöderau 399. — Nöderau 400. — Nöderau 401. — Nöderau 402. — Nöderau 403. — Nöderau 404. — Nöderau 405. — Nöderau 406. — Nöderau 407. — Nöderau 408. — Nöderau 409. — Nöderau 410. — Nöderau 411. — Nöderau 412. — Nöderau 413. — Nöderau 414. — Nöderau 415. — Nöderau 416. — Nöderau 417. — Nöderau 418. — Nöderau 419. — Nöderau 420. — Nöderau 421. — Nöderau 422. — Nöderau 423. — Nöderau 424. — Nöderau 425. — Nöderau 426. — Nöderau 427. — Nöderau 428. — Nöderau 429. — Nöderau 430. — Nöderau 431. — Nöderau 432. — Nöderau 433. — Nöderau 434. — Nöderau 435. — Nöderau 436. — Nöderau 437. — Nöderau 438. — Nöderau 439. — Nöderau 440. — Nöderau 441. — Nöderau 442. — Nöderau 443. — Nöderau 444. — Nöderau 445. — Nöderau 446. — Nöderau 447. — Nöderau 448. — Nöderau 449. — Nöderau 450. — Nöderau 451. — Nöderau 452. — Nöderau 453. — Nöderau 454. — Nöderau 455. — Nöderau 456. — Nöderau 457. — Nöderau 458. — Nöderau 459. — Nöderau 460. — Nöderau 461. — Nöderau 462. — Nöderau 463. — Nöderau 464. — Nöderau 465. — Nöderau 466. — Nöderau 467. — Nöderau 468. — Nöderau 469. — Nöderau 470. — Nöderau 471. — Nöderau 472. — Nöderau 473. — Nöderau 474. — Nöderau 475. — Nöderau 476. — Nöderau 477. — Nöderau 478. — Nöderau 479. — Nöderau 480. — Nöderau 481. — Nöderau 482. — Nöderau 483. — Nöderau 484. — Nöderau 485. — Nöderau 486. — Nöderau 487. — Nöderau 488. — Nöderau 489. — Nöderau 490. — Nöderau 491. — Nöderau 492. — Nöderau 493. — Nöderau 494. — Nöderau 495. — Nöderau 496. — Nöderau 497. — Nöderau 498. — Nöderau 499. — Nöderau 500. — Nöderau 501. — Nöderau 502. — Nöderau 503. — Nöderau 504. — Nöderau 505. — Nöderau 506. — Nöderau 507. — Nöderau 508. — Nöderau 509. — Nöderau 510. — Nöderau 511. — Nöderau 512. — Nöderau 513. — Nöderau 514. — Nöderau 515. — Nöderau 516. — Nöderau 517. — Nöderau 518. — Nöderau 519. — Nöderau 520. — Nöderau 521. — Nöderau 522. — Nöderau 523. — Nöderau 524. — Nöderau 525. — Nöderau 526. — Nöderau 527. — Nöderau 528. — Nöderau 529. — Nöderau 530. — Nöderau 531. — Nöderau 532. — Nöderau 533. — Nöderau 534. — Nöderau 535. — Nöderau 536. — Nöderau 537. — Nöderau 538. — Nöderau 539. — Nöderau 540. — Nöderau 541. — Nöderau 542. — Nöderau 543. — Nöderau 544. — Nöderau 545. — Nöderau 546. — Nöderau 547. — Nöderau 548. — Nöderau 549. — Nöderau 550. — Nöderau 551. — Nöderau 552. — Nöderau 553. — Nöderau 554. — Nöderau 555. — Nöderau 556. — Nöderau 557. — Nöderau 558. — Nöderau 559. — Nöderau 560. — Nöderau 561. — Nöderau 562. — Nöderau 563. — Nöderau 564. — Nöderau 565. — Nöderau 566. — Nöderau 567. — Nöderau 568. — Nöderau 569. — Nöderau 570. — Nöderau 571. — Nöderau 572. — Nöderau 573. — Nöderau 574. — Nöderau 575. — Nöderau 576. — Nöderau 577. — Nöderau 578. — Nöderau 579. — Nöderau 580. — Nöderau 581. — Nöderau 582. — Nöderau 583. — Nöderau 584. — Nöderau 585. — Nöderau 586. — Nöderau 587. — Nöderau 588. — Nöderau 589. — Nöderau 590. — Nöderau 591. — Nöderau 592. — Nöderau 593. — Nöderau 594. — Nöderau 595. — Nöderau 596. — Nöderau 597. — Nöderau 598. — Nöderau 599. — Nöderau 600. — Nöderau 601. — Nöderau 602. — Nöderau 603. — Nöderau 604. — Nöderau 605. — Nöderau 606. — Nöderau 607. — Nöderau 608. — Nöderau 609. — Nöderau 610. — Nöderau 611. — Nöderau 612. — Nöderau 613. — Nöderau 614. — Nöderau 615. — Nöderau 616. — Nöderau 617. — Nöderau 618. — Nöderau 619. — Nöderau 620. — Nöderau 621. — Nöderau 622. — Nöderau 623. — Nöderau 624. — Nöderau 625. — Nöderau 626. — Nöderau 627. — Nöderau 628. — Nöderau 629. — Nöderau 630. — Nöderau 631. — Nöderau 632. — Nöderau 633. — Nöderau 634. — Nöderau 635. — Nöderau 636. — Nöderau 637. — Nöderau 638. — Nöderau 639. — Nöderau 640. — Nöderau 641. — Nöderau 642. — Nöderau 643. — Nöderau 644. — Nöderau 645. — Nöderau 646. — Nöderau 647. — Nöderau 648. — Nöderau 649. — Nöderau 650. — Nöderau 651. — Nöderau 652. — Nöderau 653. — Nöderau 654. — Nöderau 655. — Nöderau 656. — Nöderau 657. — Nöderau 658. — Nöderau 659. — Nöderau 660. — Nöderau 661. — Nöderau 662. — Nöderau 663. — Nöderau 664. — Nöderau 665. — Nöderau 666. — Nöderau 667. — Nöderau 668. — Nöderau 669. — Nöderau 670. — Nöderau 671. — Nöderau 672. — Nöderau 673. — Nöderau 674. — Nöderau 675. — Nöderau 676. — Nöderau 677. — Nöderau 678. — Nöderau 679. — Nöderau 680. — Nöderau 681. — Nöderau 682. — Nöderau 683. — Nöderau 684. — Nöderau 685. — Nöderau 686. — Nöderau 687. — Nöderau 688. — Nöderau 689. — Nöderau 690. — Nöderau 691. — Nöderau 692. — Nöderau 693. — Nöderau 694. — Nöderau 695. — Nöderau 696. — Nöderau 697. — Nöderau 698. — Nöderau 699. — Nöderau 700. — Nöderau 701. — Nöderau 702. — Nöderau 703. — Nöderau 704. — Nöderau 705. — Nöderau 706. — Nöderau 707. — Nöderau 708. — Nöderau 709. — Nöderau 710. — Nöderau 711. — Nöderau 712. — Nöderau 713. — Nöderau 714. — Nöderau 715. — Nöderau 716. — Nöderau 717. — Nöderau 718. — Nöderau 719. — Nöderau 720. — Nöderau 721. — Nöderau 722. — Nöderau 723. — Nöderau 724. — Nöderau 725. — Nöderau 726. — Nöderau 727. — Nöderau 728. — Nöderau 729. — Nöderau 730. — Nöderau 731. — Nöderau 732. — Nöderau 733. — Nöderau 734. — Nöderau 735. — Nöderau 736. — Nöderau 737. — Nöderau 738. — Nöderau 739. — Nöderau 740. — Nöderau 741. — Nöderau 742. — Nöderau 743. — Nöderau 744. — Nöderau 745. — Nöderau 746. — Nöderau 747. — Nöderau 748. — Nöderau 749. — Nöderau 750. — Nöderau 751. — Nöderau 752. — Nöderau 753. — Nöderau 754. — Nöderau 755. — Nöderau 756. — Nöderau 757. — Nöderau 758. — Nöderau 759. — Nöderau 760. — Nöderau 761. — Nöderau 762. — Nöderau 763. — Nöderau 764. — Nöderau 765. — Nöderau 766. — Nöderau 767. — Nöderau 768. — Nöderau 769. — Nöderau 770. — Nöderau 771. — Nöderau 772. — Nöderau 773. — Nöderau 774. — Nöderau 775. — Nöderau 776. — Nöderau 777. — Nöderau 778. — Nöderau 779. — Nöderau 780. — Nöderau 781. — Nöderau 782. — Nöderau 783. — Nöderau 784. — Nöderau 785. — Nöderau 786. — Nöderau 787. — Nöderau 788. — Nöderau 789. — Nöderau 790. — Nöderau 791. — Nöderau 792. — Nöderau 793. — Nöderau 794. — Nöderau 795. — Nöderau 796. — Nöderau 797. — Nöderau 798. — Nöderau 799. — Nöderau 800. — Nöderau 801. — Nöderau 802. — Nöderau 803. — Nöderau 804. — Nöderau 805. — Nöderau 806. — Nöderau 807. — Nöderau 808. — Nöderau 809. — Nöderau 810. — Nöderau 811. — Nöderau 812. — Nöderau 813. — Nöderau 814. — Nöderau 815. — Nöderau 816. — Nöderau 817. — Nöderau 818. — Nöderau 819. — Nöderau 820. — Nöderau 821. — Nöderau 822. — Nöderau 823. — Nöderau 824. — Nöderau 825. — Nöderau 826. — Nöderau 827. — Nöderau 828. — Nöderau 829. — Nöderau 830. — Nöderau 831. — Nöderau 832. — Nöderau 833. — Nöderau 834. — Nöderau 835. — Nöderau 836. — Nöderau 837. — Nöderau 838. — Nöderau 839. — Nöderau 840. — Nöderau 841. — Nöderau 842. — Nöderau 843. — Nöderau 844. — Nöderau 845. — Nöderau 846. — Nöderau 847. — Nöderau 848. — Nöderau 849. — Nöderau 850. — Nöderau 851. — Nöderau 852. — Nöderau 853. — Nöderau 854. — Nöderau 855. — Nöderau 856. — Nöderau 857. — Nöderau 858. — Nöderau 859. — Nöderau 860. — Nöderau 861. — Nöderau 862. — Nöderau 863. — Nöderau 864. — Nöderau 865. — Nöderau 866. — Nöderau 867. — Nöderau 868. — Nöderau 869. — Nöderau 870. — Nöderau 871. — Nöderau 872. — Nöderau 873. — Nöderau 874. — Nöderau 875. — Nöderau 876. — Nöderau 877. — Nöderau 8

Alfred Nobel.

Von Gust Kjekshus.

Da die jährlich zur Herstellung gelangenden Nobelpreise Weltgeltung erlangt haben, dürfte es interessanter, näheres über das eigenartige Leben des Mannes zu erfahren, der diese Preise gestiftet hat.

Weltfremd und wenig glücklich verließ das Leben dieses gewaltigen Industriellen, genialen Erfinders und Stifter des Friedenspreises. Es schien, als ob alles, was das Schicksal ihm an äußeren Erfolgen schenkte, auf der Habenseite seines Lebens unerreichbar mit Renten verbucht wurde. Denn das Glück, das Alfred Nobel in der alten und der neuen Welt suchte, weshalb es ihn zahllos und ohne Heimat umherwarf, schien ihm kein einmütiges Atemzug voraus zu sein. Und selbst die unermesslichen Güter, die er sich erworben hatte, konnten ihn nicht darüber hinwegtäuschen, daß ihm das Leben zweierlei vorenthalte: Den Frieden und die Liebe. Obwohl er ein Mensch war, dessen hartem Willen sich alles beugen mußte, blieb er ein großer Idealist und liebte den Krieg... und obwohl er mehr als 60 Millionen Franken besaß, litt er sein Leben lang an einer unerwiderlichen Liebe zu einer jungen Frau, die ihm unerreichbar blieb.

Sein Leben.

Alfred Nobel wurde am 21. Oktober 1833 in Stockholm geboren. Der Vater war der schwedische Ingenieur Emanuel Nobel, der bald nach seines Sohnes Geburt nach Petersburg überfiedelte und für die russische Regierung eine Waffenfabrik einrichtete. Alfred Nobel hatte bereits mit sechzehn Jahren das Gymnasium verlassen und ging nach Amerika, um dort zu studieren. Der Krieg zwang ihn in seines Vaters Unternehmen nach Rußland zurück, und dann zog er nach Schweden, um seine Studien über die Explosivstoffe wieder aufzunehmen. Schon im Jahre 1861 konnte er das erste Patent anmelden. Es hieß, daß es sich um die Erzeugung von „sicherem Nitroglycerin“ handelte, das für die Arbeiter keine Gefahr bedeutete. Doch floß seine Arbeit bald durch eine furchtbare Explosionskatastrophe in die Luft. Sein eigener Bruder fand im Kreise der Arbeiter dabei den Tod, und die schwedische Regierung untersagte ihm einen neuen Aufbau in der Nähe menschlicher Wohnstätten. So blieb Nobel nichts weiter übrig, als sich auf dem riesigen Areal seines schwimmenden Laboratoriums einzurichten. Mit der Entdeckung des Dynamits bekam der Erfinder 1867 endlich die Erlaubnis, eine neue Fabrik zu bauen. Ein neuer Lebensabschnitt begann.

Doch schien sich wieder die Gabe des Schicksals gegen ihn zu wenden. Raum hatte sich die öffentliche Meinung, die hart gegen ihn eingenommen war, beruht, geschoben

neue Unglücksfälle, die ihm große Verluste brachten. In einem New Yorker Hotel zog ein Deutscher ein, der in seinem Koffer einige Kilogramm des gefährlichen Explosivstoffes trug. Der Koffer explodierte und durch die Katastrophe wurden drei Häuser zerstört. Auf einem Schiff entzündeten sich drei Tonnen Dynamit, und 47 Menschen fanden einen grauenvollen Tod. In San Francisco fanden 14 Personen nach einer Explosionskatastrophe, und die erste in Deutschland errichtete Dynamitfabrik flog in die Luft.

Man wurde ängstlich, als sich die traurigen Ereignisse wiederholten. Nobel verlor seine Kunden. Die Reedereien nahmen seine Frachten mehr von ihm an, und die öffentliche Meinung war auf äußerste gegen ihn aufgebrannt. Da er oft wegen seiner Gefährlichkeit nach Amerika mußte, hatte er Mühen und Verdrießlichkeiten zu überwinden, denn kaum ein Hotel nahm ihn ohne genaue Untersuchung seines Gepäckes und seiner Vorkundungen auf. Trotzdem überwand er die Hindernisse, die sich immer wieder in seinen Weg stellten. Er konnte schon nach einigen Jahren mehrere Dynamitfabriken bauen und sie zuletzt in einem mächtigen Trust vereinen.

1890 erfand er das rauchlose Schießpulver. Das Patent wurde von Deutschland gekauft, und später erlangte er außer dem Dynamit noch härtere Explosivstoffe, das Cordit und das Ballistit.

Alfred Nobel vergaß inmitten seines Schaffens nicht, daß sein Herz einer Frau gehörte, die durch unglückliche Lebensumstände von ihm getrennt war. 5 Jahre lang hoffte er vergeblich auf eine Erwidrerung seiner Neigung. Und als er sah, daß die geliebte Frau eine andere Wahl vorgezogen hatte, verlor er sie zu vergessen. Er stürzte sich in rasende Arbeit. Er reiste, um sich zu betäuben. Doch die schönsten Plätze der Welt konnten ihm ebenso wenig Frieden geben wie die Einsamkeit, mit der er sich umgab, um sich vor den Menschen zu schützen, die er scheute.

Berta Sutiner und der Pazifismus.

1876 suchte er durch eine Wiener Zeitung eine Hausdame für seine Pariser Wohnung. Er wählte unter der Zahl der Bewerberinnen eine Komtesse von Rinstu, die ihm gleichseitig Sekretärin und Mitarbeiterin wurde. Mit ihr konnte er von seinen Plänen und Träumen sprechen, und diese beiden Menschen, die an verheerenden Explosivstoffen arbeiteten, traten aus geschäftlicher für pazifistische Bestrebungen ein. Alfred Nobel glaubte, durch die Erfindung des Dynamits den Krieg unmöglich gemacht zu haben. Er war auch der Ansicht, daß er mit seinen Unternehmungen für den Frieden mehr täte, als alle Kongresse und Schriften der Welt. In einem seiner Briefe schreibt er einmal, er glaube, daß an dem Tage, an dem zwei Armeekorps sich gegenüber vollständig zerstören könnten, würden sich die schlachtdenen Völker sofort für die Abrüstung entscheiden. Die Komtesse Rinstu heiratete später den Baron Sutiner und

schrieb unter dem Namen Berta Sutiner das Buch: „Die Waffen nieder!“, das sie berühmt machte. Nobel verlebte mit ihr in freundschaftlichen Beziehungen und verwendete große Summen für die Verbreitung des Friedensgedankens.

Das Vermächtnis.

In seinem Testament vermachte er sein Vermögen, das 32 Millionen Goldfranken betrug, der Stockholm'schen Akademie. Seit seinem Tode im Jahre 1901 werden aus den Einnahmen jährlich fünf Preise verteilt: Drei für die hervorragendsten Erfindungen auf dem Gebiete der Medizin, Physik und Chemie, einen Literaturpreis und einen Friedenspreis für den, der am meisten für den Weltfrieden und eine allgemeine Abrüstung getan habe.



„Nein, — wie Sie sich verjüngt haben!“

„Ja, meine Liebe — ich war mit meinen Nervenganz herunter, als Sie mich das letzte Mal sahen. Seitdem ich Kaffee Hag trinke, kann ich wieder schlafen und fühle mich frisch und munter. Kaffee Hag schmeckt übrigens ganz ausgezeichnet. Man kann wirklich sagen: Mehr Genuß und gute Gesundheit.“

Das ERBE des Herrn von Anstetten

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERST

2. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Während Günther las, hielt der Kranke hartnäckig den Blick auf ihn gerichtet und fand sogar ein Lächeln, als er dessen verlorisches Gesicht gewahrte. „Begreifst du jetzt, daß solche Briefe tödlich sein können?“ Und als eine Erwiderung unterließ, sagte er bitter: „Dies heißt, was Bernd schreibt. Ich fühle mich nicht stark genug, auch das noch durchzusehen.“ Die Knabenhand war sichtlich erregt gewesen, als sie die Zeilen hingeworfen hatte, denn die Buchstaben waren von einer Ungleichmäßigkeit, wie man sie nur dann zu Papier brachte, wenn das ganze Außen- und Innenleben eine schwere Erschütterung erfahren hatte:

Geliebter Vater!

Heute bringt mein Kufen bis über die Wasser, durch Arwald, Steppen und Dschungel hinüber zu Dir. — Komm! Komm! Komm! — Mama sagt mir, daß sie Dir geschrieben habe, Du solltest endlich — endlich heimkommen zu uns.

Vater! — Ich kann nicht trüben! Es fällt mir sogar schwer, meine Füße in der Kirche zu bewegen, aber jetzt — jetzt Vater, siege ich hier auf dem Boden und hebe die Hände zu Dir auf und bitte Dich um aller Liebe willen — Du hast mich doch lieb, Vater? — — komm! komm! komm zu mir! Zu uns!

Ich bin doch schon fünfzehn Jahre und kein Kind mehr. So wird alles gut werden, Vater. Du brauchst nicht bangen zu sein. Mama hat mir Dein Bild in mein Zimmer gestellt, weil ich mich mehr recht erinnern konnte, wie Du ausseht. Aber jetzt würde ich Dich aus tausend anderen herausfinden. Und Vater — — Mama hat gestern zu dem Diener gesagt: „Sorgen Sie dafür, daß die Zimmer des gnädigen Herrn instand gesetzt werden. Er kommt in den nächsten Wochen zurück.“ Ich habe dies abgeschrieben, daß ich meine Schlaftube neben der Deinen trage. Das wird sein, Vater! Denk doch! Ich bin dann der erste, der Dir „Guten Morgen“ wünscht und wenn Du des abends zu Bett gehst, kannst Du Dich noch ein Stückchen an den Rand des meinen setzen und mir erzählen.

Mama hat auch das Dach im Dinerhaus erneuern lassen und einen großen Dalmatier gekauft — obwohl wir doch keinen Hausherr brauchen. Sie heuert ihn nämlich selbst. Und Du und ich, wir sitzen dann hinten. Man kann viel besser plaudern, wenn man nicht chauffiert.

Ich glaube, daß ich Dich gar nicht an der Station empfangen kann, denn ich werde krank sein, sehr krank vielleicht, vor Freude. Götchen hat mir Baldriantropfen gegeben, sie sollen sehr gut für Herzkrämpfe sein. Wenn Du zurückgekehrst bist, werde ich sie nicht mehr brauchen.

Also komm! Komm! Komm zu Deinem Sohn!

„Ja, ich komme, mein Junge!“ Günther sah tödlich erschrocken auf das tollwütige Gesicht, dessen Augen wie die eines Sebers brannten und hielt seit aller Kraft den Mann zurück, der jetzt die Rede noch hinten schlang, vom Lager steigen wollte.

„Was machst du, Peter?“

„Du weißt es doch! Heim muß ich! Heim zu meinem Dampfer!“

„Peter!“ warnte Anstetten und benutzte die ganze Kraft seiner Muskeln, den Peter zu halten. Derartige Aufregungen wußten sich furchtbar rächen. Daß doch vernünftig mit Dir reden, Peter, daß er und drückte ihn auf den Rand des Bettes zurück. „Du sollst ja reisen — aber nicht heute.“

„Wozumal nicht?“ Es war müde, spöttisch, das in der

Stimme des Kranken aufstieg. „Morgen ist es zu spät, mein Alter! Wenn ich aber heute reise und während der Fahrt die Augen zutue, dann hat sie wenigstens den Beweis, daß ich das Letzte getan habe! Dann — — dann kann sie nicht sagen, ich hätte mich gewiegt, heimzukommen. — Dann hat sie auch kein Recht mehr, Anstetten zu verkaufen, und meinen Jungen heimlos zu machen.“

„Peter! Wir sind doch nicht auf dem Semmering, daß es nur ein paar Schnellzugstationen bedarf, um nach Hause zu kommen. Von Darbichling bis Bombay allein sind zwei Tagereisen. Das andere nicht mitgerechnet.“

Der Kranke fühlte die ungeheure Müdigkeit der Glieder und das gähnliche Verlangen des Herzens, das aller Kraft des Willens spottete und jede Minute stillzustehen drohte. „Rücktest du mir Dr. Alsmorth rufen lassen?“

„Sofort!“ Günther war schon aus dem Zimmer.

Peter von Anstetten griff wieder nach dem Brief des Sohnes: „Ich komme, Bernd! Hab nur Geduld! Du sollst nicht umsonst vor deinem Vater gekniet haben. — Willst du mir das große Kurbuch dort geben,“ wandte er sich an den Hindu, der lautlos eingetreten war und eine flache Notwein mit Sandwich auf das Tischchen nebenan stellte.

„Sahib! Es ist nicht nötig.“ Der Hindu sprach in ruhigem Befehlsston.

„Nicht nötig!“ — Ohne Widerstand zu leisten, ließ sich Hans Peter von den kräftigen Armen auf das Lager zurückbetten.

Fünf Minuten später trat Alsmorth mit Günther in den Raum. Der Arzt vermachte seinen Schreden nicht zu verbergen. „Das letzte Stadium!“ Obwohl er diesen Ausdruck nicht in Worte kleidete, las der Baron es mit aller Gewißheit von seinem Gesichte ab. „Fühlen Sie sich mütter?“ fragte er und blickte, sich herabneigend, auf den Schlag von Peters Herzen.

Bei achtundvierzig hörte er zu zählen auf. — Er hatte nicht gedacht, daß der Herzschlag so rasch eintreten würde und war für den Moment unfähig, irgendwelches Belangvolles zu sagen.

„Kein Aufschub möglich?“ unterbrach der Kranke sein Schweigen. Diesmal fehlte das Lächeln in seinem Gesichte.

„Herr Baron, wir haben uns alle der Nacht eines Höheren zu beugen.“

„Ich verstehe! — Habe ich noch Zeit bis nach Bombay — womöglich noch auf das Schiff zu kommen?“

„Nach menschlichem Ermessen nicht mehr.“

„Ich danke Ihnen, Mister Alsmorth. Ein ehrliches Bestehen habe ich immer geliebt. Günther, du weißt, daß ich noch Wünsche trage. Vor einer Stunde habe ich noch Gebeten! Jetzt wirst du müssen! — Rufen! — Wenn du mir den Weg in die Swigleitz nicht verstopfen willst.“

Der Baron konnte nicht sprechen, reichte nur die Hand über das Bett und ließ sie in der des Kranken ruhen, der unverwandt zu ihm auf sah.

„Dr. Alsmorth, Sie werden darüber schweigen, daß jetzt über in der nächsten halben Stunde Hans Peter von Anstetten aus dem Leben scheidet. Niemand darf darum wissen. — An meine Stelle tritt mein Better Günther von Anstetten mit allen Rechten und allen Pflichten als Vater und Gatte.“

„Peter!“ Die Hand des Genannten zitterte derart in den Herbernden des anderen, daß dieser seine Linse darüber legen mußte.

„Das Opfer, das du mir zu bringen hast, ist ungeheuerlich. Ich weiß es, Günther. Ich weiß aber auch, daß ich auf dich bauen kann, wie auf keinen anderen Menschen sonst. — Es sind nur drei Jahre, die du mir dein Wort halten mußt: Bis zu Berns achtzehntem Geburtstag. Dann wirst du einen Hornwurm finden und wieder verreisen — wieder hierher und Dr. Alsmorth wird bestätigen, daß der Freiherr Hans Peter von Anstetten am Tage seiner Rückkehr nach Darbichling dem Fieber erliegen ist.“

Der Arzt nickte an seiner Lippe und wick den Augen aus, die so zwingend auf ihn gerichtet waren.

„Kann ich auf Sie zählen, Dr. Alsmorth?“

„Ein kurzes Jögern.“ „Ich glaube, daß ich es auf mein Gewissen nehmen kann, Baron.“

„Ich danke Ihnen! — Und du, Günther?“

„Ja! — — Du machst einen Betrüger aus mir! — —“

„Doktor,“ wandte sich Hans Peter an den Arzt, „würden Sie die Güte haben, in etwa einer Viertelftunde wieder nachzusehen?“

Der Engländer verstand sofort. Er blickte nach der Tür an seinem Handgelenk und versprach pünktlich zu sein.

Die beiden Bettler saßen sich allein gegenüber. Keiner wollte als erster das Schweigen überbrücken, bis Günther wieder zu reden begann: „Deinem Sohne Vater zu sein, das verspreche ich dir auf Eib. — Deiner Frau den Gatten zu ersetzen, ist eine Unmöglichkeit für mich.“

„Nicht so unmöglich, als es aussieht, da sie jede eheliche Gemeinschaft ablehnt, du hast es ja selbst gelesen — bist du ihr lediglich Kamerad! Herr auf Anstetten, der Mann, dessen Namen sie trägt.“

„Sie würde schon in der ersten Stunde den Betrug durchschauen,“ hat ihm Günther zugewinkt.

„Daß mich ausgesprochen, mein Alter! Hast du schon einen Menschen gefunden, der uns auseinanderbricht, auch dann, wenn wir zufällig gleichzeitig auftauchen? Selbst unsere Mutter hat mich geküßt, wenn sie dich umarmte und Günthers gerufen, wenn ich ihr in die Arme flog. Auch Dr. Alsmorth befähigte mich diese fast ungläubliche Ähnlichkeit. Er hielt uns für Zwillingenbrüder. Meine Frau wird mich nicht den geringsten Zweifel daran haben, daß ich es bin, der zurückkehrt, vorausgesetzt, daß du dich nicht selbst verräts.“

„Das ist es ja,“ erregte sich Günther. „Ich kann wohl einen Knaben lieben, der in mir den Vater liebt, aber kein Weib umarmen — das — welches — mit dem ich noch nie etwas zu tun gehabt habe.“

„Wie machst du mir das Leben schwer!“ Hans Peter klopfte erschöpft die Lider und ruhte eine Weile vollkommen reglos, als ob er bereits verschieden wäre.

Die unheimliche Ruhe riß ihn wieder auf. „Günther, ich habe dir deswegen das Tagebuch zu lesen gegeben, damit du Einblick in alles bekommen hast, in den ganzen großen Irrtum meiner Ehe. Ich habe ihn noch nie einem Auge preisgegeben, als dem deinen. Du mußt ja alles wissen. Ich kann dich nur bitten: Dies es wieder und immer wieder, bis dir mein ganzes Leben geläufig ist, als wärest du der saugende Bräutigam von einst gewesen und allmählich der enttäuschte, wunschlose Mann geworden, als der ich aus der Heimat ging.“

„Rur drei Jahre, Günther! Drei arbeitsig kurze Jahre, wenn du mir von deinem Leben opferst.“

Der Baron schloß Atem, als habe er eine endlos lange Strecke Weges durchlaufen und sei nun rastbedürftig.

„Stelle dir das vor, Hans Peter,“ warf Günther ein, „ich komme nach Hause! Dein Sohn fällt mir um den Hals und nennt mich Vater — und deine — deine Frau —“

„Meine Witwe —“

„Deine Witwe erwartet, daß ich ihr nach der langen Trennung ein fremdliches Wort sage — und ich könnte es nicht finden.“

„Ein freundliches Wort, Günther?“ — „Ich habe sie ein einziges Mal gesehen, damals, als ich euch auf Anstetten besuchte, ich weiß nur, daß ich Furcht vor ihrer Persönlichkeit empfand.“

„Sie ist erst vierunddreißig Jahre, Günther.“

„Man sagt, das sei für die Frau die Zeit der höchsten Blüte.“

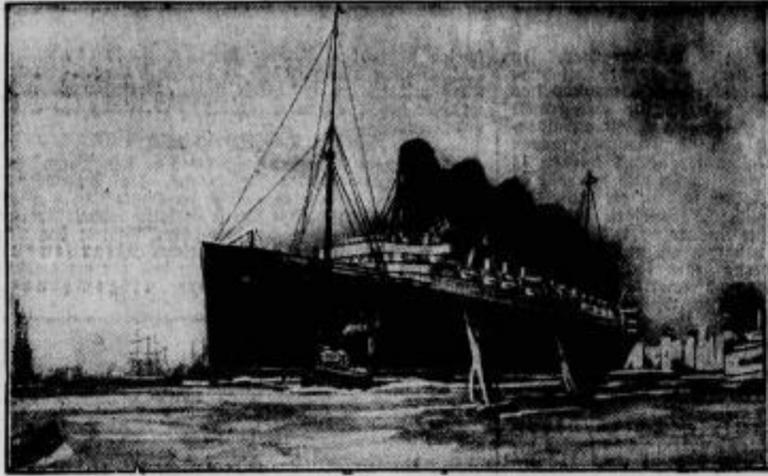
„Ich habe mich noch nie mit einem Weibe verlobt. Ich werde Fehler über Fehler machen und wage kaum nachzudenken, wie das enden soll.“

Der Kranke war ganz in Schweiß getaucht, so ungeheuer groß war die Anstrengung des Sprechens für ihn gewesen. Trotzdem öffnete er jetzt wiederum die Lippen: „Wenn es denn sein muß, Günther, daß ich zum allerletzten greife und an deinen Dank appelliere — nicht an den Dank, den du etwa mir schuldest, denn von mir hast du nichts erhalten — aber was dir die Eltern getan haben — indem sie dir die betnen erließen.“

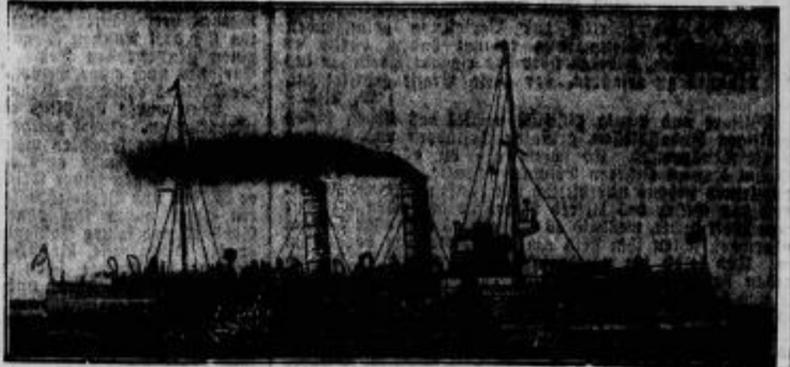
Günthers Wangen leuchteten auf. „Peter, ich habe nie verstanden, was ich Ihnen schulde.“

„Wie bist du kleinlich, Alter! Was ob ich das gemeint hätte! Wenn Mutter noch lebte, vielleicht würdest du dann ihr zu Liebe — —“

Alsmorth hatte letzte getlopf und trat nun ein, sah auf den Kranken und hielt Günthers Blick mit seinem Kinnem fest



Kollision der „Mauretania“.
Im Hafen von Newport rampte der ausfahrende Passagierdampfer „Mauretania“ der englischen Cunard-Linie eine Yacht, die sofort sank. Die „Mauretania“, die unser Bild im Hafen von Newport zeigt, wurde am Bug erheblich beschädigt.



Regte Fahrt der „Amazon“.
Der deutsche kleine Kreuzer „Amazon“ hat von Wilhelmshaven aus seine letzte Reise in die Ostsee angetreten, um zu Beginn des nächsten Jahres nach fast 20jähriger Dienstzeit außer Dienst gestellt zu werden.

Deffen Gedanken waren ein Chaos, wirbelten durch Vergangenheit und Gegenwart und flohen vor der Zukunft, suchten zur Klarheit zu kommen und fanden doch keinen Ausweg.

„Drei Jahre“ sagte eine Stimme von weither, „drei armfelig kurze Jahre!“ Es klang ganz leise, ganz friedbringend, ungemein wohlthuend und beruhigend.

Eine unsichtbare Macht ließ ihn die Rechte heben und sie in die des Kranken legen, der sie mit aller Kraft umklammert hielt. „Du wirst statt meiner heimkehren, Günther?“

„Ja!“
„Auf Eid und Ehrenwort?“
„Auf Eid und Ehrenwort!“

„Ich danke dir! — Ich — Günther — —“ Das Gemirr der Worte, das nun folgte, war nicht mehr verständlich. Das Fieber fiel mit Peitschenschlägen über den Kranken her und tauchte alles Bewußtsein in listlose Nacht.

Vierundzwanzig Stunden später hatte Hans Peter von Anstetten ausgerungen.

Günther kniete verzweifelt am Lager eines Toten, um dessen Mund das stille Lächeln schwang, das alles Wissen in sich barg.

„Was sind Sie für ein ungeduldiges Menschentind, Graf Derjen!“ Die Baronin von Anstetten zog den zitronenfarbenen Seidenschal enger um ihre Schultern und schlug den Mann, der ihre silbergegliederte Handglocke trug, leicht auf den Arm. „Ich habe Ihnen doch gesagt, daß ich ihm geschrieben habe. Nun heißt es abwarten. Starren Sie mich doch nicht so verzweifelt an! Er kommt nicht. Sein Telegramm müßte längst hier sein. Ich will nur noch etwas zu sehen, bis ich die Scheidung einleite.“

„Sie können so gleichgültig ruhig sein, Baronin, während ich verbrenne.“ Der Graf stieß einen Kieselstein vor sich her und köpfte achlos die Margueriten, die dicht am Weg standen: „Ich habe alle Ihre Wünsche erfüllt, Brunhilde: Das Gestüt aufgelöst und das Duzend Pferde veräußert, weil es zu kostspielig war! Meinen Namen bei den Rennen streichen lassen und den Jockeis den Laufpaß gegeben.“

„Auch den schönen Birts vom Westend Theater?“ Ihre Augen sprühten vor Spott und Belustigung.

„Brunhilde!“

„Graf! — Distanz bewahren! Gehen Sie bitte nicht so dicht neben mir, der Weg hat Platz für drei. — Ich möchte meinem sechsjährigen Jungen nicht das Schauspiel einer stürzenden Mutter geben. Sprechen Sie jetzt etwas ganz Belangloses. — Er kommt dort über die Wiesen.“

Der Graf schielte seitwärts und konnte ein Aufsteigen des Jornes nicht unterdrücken.

Derjen war keine gemeine Natur. Aber da alles Werden um das Zutrauen und die Reizung des jungen Mannes fehlgeschlagen, begann er diesen beinahe zu hassen. Und Bernhard vergalt mit Gleichem.

Wie er so einherschritt, gleich er seinem Vater bis ins Kleinste. Er war groß und schlank aufgeschossen, Anstettensche Kräfte, pflegte Brunhilde zu sagen. Nur das Sichere des Auftretens und den verwundert dunklen Blick schen er von der Mutter geerbt zu haben.

Als guterjögner Junge beugte er sich über die Hand der Baronin und bot dann seine Rechte dem Grafen, der sie nur eine Sekunde umfaßt hielt. „Dem Sport gehuldigt?“ fragte Derjen.

Bernd verneinte. „Ich war auf den Wiesen drüben.“ er zeigte hinter sich. „Mutter, das Heu gibt eine Doppelernte und auf den Feldern stehen die Halme so hoch.“ Er zeigte dabei bis an ihren blonden Scheitel. „Wenn alles weiter so gerät — kauftst du mir dann zu Weihnachten den Traber, den ich so gerne möchte?“

Ein gurrendes Lachen kam aus dem Mund der schönen Frau. „Was der Junge für Wünsche hat! — Wie, Graf? — Erfüllen soll ich sie? Ach Gott, wenn ich das alles gewähren sollte, was Bernd ersehnt, kämen Sie sicher zu kurz dabei.“

Derjen warf rasch den Blick nach dem Jungen, dessen Gesicht urplötzlich in Blut getaucht stand.

„Du erlaubst, Mama?“ — Er hob diesmal die weiße Frauenhand nicht an die Lippen, verbeugte sich nur knapp gegen die Mutter, noch knapper gegen ihren Gast und schritt hochaufgerichtet den Weg entlang, der nach dem Schlosse führte.

„Wie dumm, daß ich das gesagt habe,“ erregte sich die Baronin. „Er hat für alles ein Ohr und für alles ein Auge. Trotzdem er noch ein Kind war, als sein Vater ging, hängt er doch mit einer solch fanatischen Liebe an diesem, als sei er nie von ihm getrennt gewesen.“

„Machen Sie, daß er mich als Autorität anerkennt und?“ fragte Derjen kleinlaut.

„Wie, kauftst du mir Hebergewang. „Dazu ist er zu sehr gerast.“

„Wäre es nicht möglich, daß sie ihn zu Ihrem Gatten kauft, Brunhilde?“

„Den Jungen? — Graf, Sie sind wohl verrückt! So degeneriert bin ich denn doch noch nicht, daß ich mein Kind dem Schönen Lohde vermähle.“



Durch die Verleihung der Goldenen Heinrich-Heck-Medaille ausgezeichnet
wurde Professor Will Karl Wagner, der Direktor des Schwingungsforchungs-Institutes der Berliner Technischen Hochschule, für seine großen Verdienste um die Entwicklung der Schwingungsforchung.

„Es leben mehr als dieser junge Mensch in Indien,“ entschuldigte er sich.

„Das ist mir nebensächlich! Jedenfalls kommt mein Sohn nicht in dieses Mörderklima.“

Sie war verstimmt und schuf einen breiten Zwischenraum zwischen sich und ihm, der seinen Kopf zermarterte, wie er sie wieder versöhnen und seine Ungeschicklichkeit vergessen machen könnte. Endlich glaubte er etwas gefunden zu haben, das ihr schmeicheln konnte. „Wenn Sie erlauben, Baronin, möchte ich den Falben, der noch in meinem Gestüte ist, Bernd zum Geschenk machen. Das Tier hat keinerlei Untugenden.“

Ihre Miene hellte sich auf. „Ich muß ihr Angebot dankend ablehnen, auch im Namen Bernds, er würde es nicht annehmen.“

Aber ihre Bemerkung, daß das Tier keine Untugenden hat, läßt mich erkennen, daß es gut gemeint war.“

Sie hielt ihren Schal mit der Rechten fest und sprang, ohne auf seine dargebotene Hand zu achten, über den Graben, der den Wiesenpfad von der Chaussee trennte.

Ein Reitknecht führte dort den Braunen auf und ab, der Derjen von der benachbarten Stadt herübergebracht hatte. Die Gegenwart dieses Dritten brachte es mit sich, daß der Abschied der beiden sehr kühl und förmlich vor sich ging.

Nach ehe der Graf sich in den Sattel geschwungen hatte, flatterte der Seidenschal der blonden Frau bereits wieder über die Wiesen, wie ein zitronenfarbener Schmetterling, der leichtfüßig dahinschwabte.

Die Baronin war erschöpft und wußte eigentlich nicht wo und weshalb. Wahrscheinlich trug die Ungebuld, das fortwährende Drängen des Grafen, ihm ihr „Ja“ zu geben, dazu bei, daß sie seit Tagen so nervös und zerfahren war.

Dazu die Ungewißheit, ob ihr Mann den Brief bekommen hatte und ihrer Aufforderung Folge leisten würde. Sie hoffte nicht! — Aber wem! Was dann? —

Je mehr die Zeit vorrückte, desto größer wurde der Zwiespalt in ihr. Es war der sehnsüchtigste Wunsch ihres Lebens, von Anstetten frei zu werden. Aber zwischen ihr und diesem Wanne, dem sie sich als kaum dreizehnjährige zu eigen gegeben hatte, stand Bernd.

Bernd!

Ihr Schritt wurde plötzlich rasch und elastisch. Wie kühl und förmlich er sich vorher verneigt hatte! Als ob sie ihm fremd wäre, wie Graf Derjen! Dummer, kleiner Bernd! — Er konnte so kindhaft anscheinend und gütlich sein und dann wieder so abweisend verschlossen, daß sie, die Mutter, zuweilen ratlos vor seinem Herzen stand und nicht wußte, welches Wort sie finden sollte, Einlaß zu bekommen.

Gieber, lieber Bernd! Wie kannst du manchmal wehe tun! Sie dachte an den Abend, da Derjen das erstemal Gast auf Anstetten gewesen war. Der Junge hatte mit einem Scharfblick ohnegleichens sofort das Spiel durchschaut, das sich da anzubahnen begann.

Vor dem Schlafengehen war er noch an ihr Zimmer gekommen und hatte gefloht: „Darf ich, Mutter?“

Sie war schon am Entkleiden gewesen, hatte noch rasch einen Pyjama übergeworfen und die Jose hinausgeschickt. Förmlich erschrocken war sie, als er mit kaltem Gesicht plötzlich vor ihr stand. „In der Schule heißen sie ihn den Weiber-Fritze! Gute Nacht, Mutter!“

Ohne daß sie Zeit gehabt hatte, auch nur ein Wort zu erwidern, war er aus dem Zimmer gegangen.

Dummer, kleiner Bernd!

Sie ließ in der gemächselich gemachten Halle den Schal achlos zu Boden gleiten und hörte auf dem Rand der Wärmor-Wiesen, wohin der große Leppich nicht mehr reichte, den

Schritt des Dieners, der das Tuch aufnahm und sich damit entfernen wollte.

Ihr Blick hielt den Mann fest. „Ist der junge Herr auf seinem Zimmer?“

„Ich werde nachsehen, Frau Baronin.“

„Rein, bleiben Sie, Karl, ich gehe ohnedies nach oben.“ Der Diener sah der graziosen Gestalt nach, bis sie oben von den Blattpflanzen verdeckt wurde, welche die Säulen der Treppenablässe schmückten. Er blieb noch eine Weile stehen, schüttelte den Kopf und verschwand in ether Lüre.

„Haben Sie Bernd, gesehen?“

Der junge Hauslehrer, welcher eben den Korridor überqueren wollte, verneinte. „Baronin, wenn ich Sie für einen Augenblick sprechen könnte?“

„Ich habe jetzt keine Zeit,“ unterbrach sie ihn.

Ach Gott, sie wußte ohnedies, was nun wieder kommen würde: Bernd, der früher so fleißige, pflichtgetreue, unheimlich strebsame Junge, war seit Wochen wie ausgewechselt, machte den Professoren Verdruß, brachte schlechte Zeugnisse nach Hause und wollte sich nicht unter das Regiment des jungen Instructors ducken, den sie für ihn engagiert hatte.

Es würde hoffentlich nur vorübergehend sein. Sie seufzte, öffnete die Lüre zu seinem Zimmer und warf einen unzufriedenen Blick in dasselbe. Auf dem Tische lagen ein paar Zeichnungen, auf dem Diwan, unordentlich hingeworfen, ein Stapel Bücher, von denen welche auf den Boden herabgeglitten und nun zur Hälfte aufgeschlagen waren.

„Bernd!“

Nichts regte sich.

Vielleicht war er drüben im Westbau. Es war voreilig von ihr gemeint, die Räume von Hans Peter Instandsetzen zu lassen. Aber wenn er auch nicht kam, die Auffrischung konnte nicht schaden. Mit raschen Schritten nahm sie eine Wendeltreppe und ging einen schmalen Korridor zurück. Es roch hier nach Lünde und frischen Farben, nach Lack und Kleister und Holz und Öl. Nur wenn sie an einem Fenster vorüberkam, brang die hürzige Luft der Lannen aus dem Park herüber.

In Hans Peters Schlafzimmer mußte das Parkett ausgebeffert und die Bepflanzung erneuert werden. Man hörte Klopfen und vernahm das Rascheln von Spähnen.

„Bernd!“ Sie steckte den Kopf durch die Lüre, sah ihn nicht und ließ sie wieder einschlagen. Auch in den Räumen nebenan war nichts von ihm zu finden.

„So ein dummer, überempfindlicher Junge!“

Die Hand auf die Kante zu Hans Peters Arbeitszimmer legend, stufte sie. Diese gab nicht nach. Eine ungewisse Angst trat in ihre Stimme, als sie jetzt seinen Namen rief.

„Bernd!“ Eine hämmernde Weile Blutes schürte ihr die Kehle ab. Das rechte Knie gegen die Füllung, beide Fäuste gegen das Schloß drückend, suchte sie Einlaß zu bekommen. Ihre Kraft reichte nicht aus.

Dann ein Erinnerung!

Sie lief nach dem Schlafzimmer und von dort nach dem Toilettenraum, von wo aus eine Lüre nach dem Arbeitszimmer führte.

„Bernd!“ Mit zwei Sähen stand sie vor ihm und rief ihm das entfihrte Gewehr aus der Hand. „Junge!“

„Was ist, Mama?“ Kaltweiß im Gesicht aber sonst vollkommen gefaßt, blickte er sie an. „Ich wollte nur — Fortmeister Bogner hat mir's angeboten, mit ihm auf einen Sechzehner zu spielen — ich dachte, du würdest es erlauben.“

„Du lägst!“

„Mama!“ Eine brennende Röte stand plötzlich auf seinen Wangen.

„Bernd! Junge! Rein Heber, lieber dummer Junge!“ Sie sank auf das Ruhebett, welches an die Wand geschoben war, und zog den Widerstandslosen zu sich nieder. „Sei jetzt ganz still, mein Bub! — Ganz still!“ Sie bog seinen Kopf gegen ihre Brust und drückte das Gesicht in seinen Scheitel.

„Mutter!“

„Ganz stille sein!“

Der Knabe fühlte, wie der schlante Leib an seiner Seite bebte und die Frauenhände ihn immer fester an sich pressten. Erst nach langem, wortlosen Schweigen gab sie ihn frei. Erschrocken sah er ihr entzündetes Antlitz: „Mutter, das konnte ich doch nicht wissen!“

„Was, Bernd?“ Ihre Augen hefteten sich zwingend in die seinen.

„Daß du — daß ich — dir mehr gelte als —“

„Die ganze Wahrheit, Kind!“

„Als — Derjen!“

Sie sagte nichts, glättete nur seinen Scheitel und fuhr ihr zerknittertes Kleid herab. „Warum sollte es gerade hier sein, Bernd?“

Er hörte den Schauer aus ihrer Stimme. „Gerade hier?“

— Er fuhr sich die Schläfen entlang: „Weil das doch Waters Arbeitszimmer ist! Der Raum, in welchem er am liebsten war! — Wenn du ihm dann geschrieben hättest, wo ich mich erschossen habe — dann — Mutter — dann —“

„Um Gottes willen, Bernd!“

Neues vom Tage in Bild und Wort.



Das deutsche Quartier der deutsch-russischen Danens-Flüchtlinge.

Die — durch größte Not von ihrer Scholle vertrieben — in Nebersee eine neue Heimat suchen wollen, wird während des Winters das frühere Truppenlager Hammerstein bei Schneidemühl sein. Hier sind alle Vorbereitungen getroffen, um jetzt schon 2000 Flüchtlinge, nach wenigen Tagen weitere 3000 aufnehmen zu können.



Die Männer, um die der russisch-chinesische Eisenbahn-Konflikt sich dreht.

Die Wiedereinsetzung der russischen Leiter der Eisenbahn, Edimont (rechts) und Jemtschanow, deren Ausweisung durch die chinesischen Behörden seinerzeit den Stein ins Rollen brachte, wird von der Sowjetregierung zur Vorbedingung für die friedliche Beilegung des Konfliktes gemacht.



Amerikas größtes Flugzeug abgeflurgt.

Ein viermotoriges Fokker-Flugzeug — die größte bisher in Amerika gebaute Maschine — stürzte bei einem Probeflug ab, ging in Flammen auf und setzte noch zwei Häuser in Brand. Die Maschine, die für den transkontinentalen Luftverkehr bestimmt war, konnte 32 Fluggäste befördern und besaß Schlafabteiler für 16 Personen.



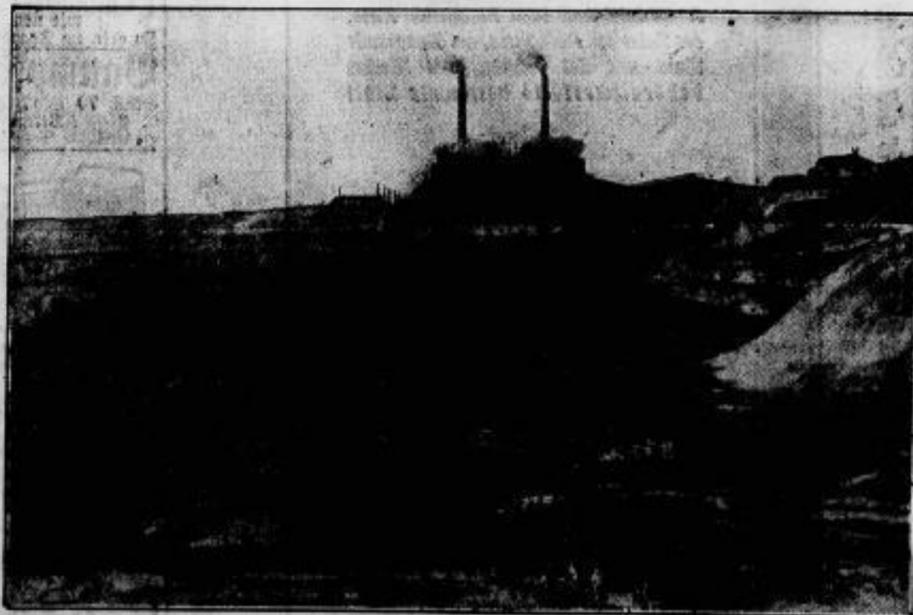
Zweiter Vizepräsident des Preussischen Landtages wurde durch einstimmige Wahl der Zentrumspartei der Abgeordnete Baumhoff.



Von der Todesfahrt der drei Koblenzer Zahnärzte, die in einem geschlossenen Kraftwagen unweit Bingen im Rhein in den Rhein fuhren. Der Wagen (links) mit den Leichen konnte erst nach achttägigem Suchen geborgen werden. — Rechts: die Gerichtskommission an der Unglücksstelle.



Oesterreichs Frau Regierungskommissar. Frau Dr. Oda Regbauer, die zum Regierungskommissar in Steiermark ernannt wurde.



Dr. Johann Jakob Gahsler, Generaldirektor der Rheinischen Stahlwerke, Vorstandsmittglied des Reichsverbandes der Deutschen Industrie und Reichstagsabgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei, wird am 2. Dezember 60 Jahre alt.

Bild links. Streikgefahr im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Die Ablehnung des Schiedsspruches für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau seitens der Arbeitnehmer hat eine wesentliche Verschärfung des Konfliktes herbeigeführt und einen baldigen Streik, der in dieser Jahreszeit doppelt schwere Folgen haben würde, in den Bereich der Möglichkeit gerückt. — Unser Bild zeigt eine Braunkohlengrube des in erster Linie betroffenen Galleischen Reviers.

Mitteilungen.

Sonnabend, den 30. November 1929, vormittags 10 Uhr, sollen im Versteigerungsraum 3 Berliner Brücken, etliche Duzend Kinderböden, Röde und Läden, 2 komplette Manufakturkisten, verschiedene Barwert-, Lama- und Kattun-Tücher, Knaben-Strickjacken und Knaben, Oberhemden, Unterhosen, Schlüpfer, 1 Büffelt, 1 Badentafel, 1 Schreibtisch, 2 Betten, ca. 25 Liter Weinbrandverschnitt, ca. 25 Liter Bitterer, ca. 80 Doppelriegel Seife und 6 Liter Schmier-Öl veräußert werden.

Riesa, am 29. November 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Das von den Stadtverordneten mit Zustimmung des Rates beschlossene und von der Kreishauptmannschaft Dresden in Ermächtigung des Kreisaußenbüros genehmigte Ortsnetz über Kupelahn und Hinterblendenverföhrung für die Arbeiter der Stadt Rieta vom 6. November 1929 liegt vom 2. Dezember 1929 ab 14 Tage lang im Rathaus zu Rieta - Zimmer Nr. 2 - und in den Verwaltungsstellen in den Stadtteilen Gröba und Weiba zur Einsichtnahme für jedermann öffentlich aus.

Der Rat der Stadt Rieta,
am 27. November 1929.

Städtische Bäckerei Rieta.

Bäckerausgabe
findet statt in den Ausgabestellen
Schule am Wasserurm: Montag und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr.
Volksschule Gröba (Eingang Altradstraße): Dienstag und Freitag 6 bis 7 Uhr.
Schule am Heideberg: Freitag 6 bis 7 Uhr.
Beschrift 4 Wochen. - Im Interesse aller Leser wird höflich gebeten, die entliehenen Bücher rechtzeitig zurückzubringen. Nach Beschluß des Rates der Stadt Rieta tritt bei Ueberziehung der Beschrift kostenpflichtige Mahnung ein. Außerdem werden Verzugsgebühren erhoben: 20 Pf. für die 5. Woche, für jede weitere angefallene Woche das Doppelte.
Die Verwaltung der Städt. Bäckerei.

Sonnabend, den 30. November 1929, vorm. 11 Uhr gelangt im diesig. Schlachthof ein Heppinscher (Rüde) meistbietend zur Versteigerung.
Auktionsf. stellv. Ratssollzieher.

Am **Sonnabend, den 30. 11. 29, vorm. 10 Uhr** soll im Finanzamt Rieta ein Jagdwagen öffentl. meistbietend veräußert werden.
Finanzamt Rieta.

Vereinsnachrichten

Vertrauens. Heute abend zur Probe, bitte alle Vorstandsmitglieder.
Mittelsverein Rieta u. Ums. Sonntag Mittag 12 Uhr Beginn der Bezirksversammlung der Elbtalvereine Rieta.
Ruderverein. Sonnabend 20 Uhr ab Altmatt um 21 Uhr im Klubhaus.
Verein Rieta. Sonntag, 1. 12., Beginn der Reitbahn früh 8 Uhr. Dienstag, 3. 12., Versammlung in der Elbtalröhre abends 7,30 Uhr.
Verein „Eintracht“. Sonnabend, d. 30. 11., abends 8 Uhr Monatsversammlung im Rest. „Scholuna“.
ein der Gröbaer und Vogtländer, Rieta. Sonntag, den 1. Dezember, im Hotel Stern 16. Stiftungsfest bestehend in Konzert, Gesangs-vorträgen und Ball. Anfang 7 Uhr.
v.-nat. Arbeiterverein. Sonntag, 1. Dez., 20 Uhr Säch. Pol. Lichtbilder-Vortrag der Thüringer Landvolksleute. Zahlreiche Beteiligung erwünscht!

Kirchennachrichten

1. Advent.
Rieta. Trin.-Kirche: 9 Uhr Predigtgottesdienst über Rom. 13, 11-14, Lied 28, und Abendmahl (Friedrich). 10,45 Uhr Kindergottesdienst (Friedrich). Kirchenmusik: „Töchter Zion, freue dich!“ Chor aus dem Ort. „Jubas Waffentanz“ von G. F. Händel. Pfarrhausaal: 2 Uhr Jugendgottesdienst (Schroeter). Wochenamt für Kirchentausen: Schroeter.
Gröba. 9 Uhr Predigt (Stempel). 11 Uhr Kindergottesdienst in Gröba; Freitag abend 7,8 Uhr Bibelkunde in Gröba (Raische), 8 Uhr Abendmahlfeier in Gröba (Stempel).
Weiba. 9 Uhr Predigtgottesdienst. Unterredung II. Abends 7 Uhr Kantate-Gottesdienst (Adventsfeier). Mittwoch, den 4. Dez. abends 7 Uhr Frauenverein im Pfarrhaus.
Pauß. 9 Uhr Gottesdienst in Jakobshäusern (Warrer Schroeter).
Prauß. 9 Uhr Gottesdienst mit Abendmahlfeier (H. Ludwig).
Weißthener. 9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier. 9 Uhr Predigtgottesdienst (H. Michael-Hausig). Dienstag 7,8 Uhr Frauenverein im Gasthof Müller.
Nöbberau. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 11 Uhr Choralkingebunde, nachmittags 5 Uhr Beichte und hl. Abendmahl. Dienstag 8 Uhr Bibelkunde. Freitag 7 Uhr Jungchar.
Zeithain-Dorf. 9 Uhr Abschiedspredigt (Hilfsgeistl. Schwabe). Mittwoch 7 Uhr Adventsabend. Donnerstag 8 Uhr Jungmädchenverein.
Zeithain-Lager. 10 Uhr Abschiedspredigt; 11 Uhr Kindergottesdienst.
Glaubitz. 9 Uhr Vorkantatenfest. 11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag 2 Uhr Großmutterverein Adventsfeier; 8 Uhr Frauenverein. Mittwoch 7 Uhr Bibelkunde.
Glaubitz, Ebf. Gem. Am Montag, den 2. Dez. abends 7,8 Uhr im Arbeitsaal von Großwitz Vortrag von D. Vogl. Gauweiler, Kaisersteinern. Thema: „Deine Post“. Jedermann herzlich eingeladen.
Nöbberau. 9 Uhr Vorkantatenfest.
Bischöf. Methodistenkirche (Evangel. Freikirche), Rieta, Bahnhofsstr. 19. Sonntag, nachm. 4 Uhr Adventsabend. Thema: „Offene Türen“. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelkunde. (H. Joch.)

Die wundervolle Arbeitserleichterung die im Nu die Fett- und Speisereste vom Geschirre löst, die alles mit herrlichem Glanz umgibt, darf in Ihrem Haushalt nicht fehlen! Im zugleich ein ideales Reinigungsmittel für alle stark beschmutzten Gegenstände aus Glas, Porzellan, Metall, Stein, Fliesen, Marmor, Holz usw. Es ist so ergiebig, daß Sie nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer annehmen brauchen.

Sie haben Freude am Reinigen durch

IMI Henkel's Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät

Präz. möbl. Stimmer, verm. Anz. erfr. im Tauchl. Rieta.
2 möbl. Zimmer zu verm. Anz. erfr. im Tauchl. Rieta.
Jg. Ehepaar sucht Wohnung od. Raum eines H. Grundst. od. kleine Hausbeil. W. Ang. u. J 2887 a b Tauchl.

Ein frischer Transport junger, starker, ockerbr. Röhre und Kalben sowie mit Röhren, prima Milchvieh ist eingetroffen und steht von heute ab preiswert zum Verkauf.
Emil Eberhardt
Bahnhof Wöllnitz.
Telefon Gröbzig 70.

Ein Zuchtbulle (1/2 Jahr) und 2 gute Zuchttücher verkauft.
Daweritz, Braußig.
2 Sportwagen mit und ohne Motor verkauft. Standstraße 5, 1.

Kräftiger Junge welcher Lust hat, das **Siebereisach** zu erlernen, findet günstige Unterkommen in **Döbberau Gießerei**.

Unreines Gesicht
Videl. Mittel werden in wenigen Tagen durch das **Leinwandreinigungsmittel** (Stärke A) Preis M. 2,75 unter Garantie befreit. Gegen **Sommerprossen** (Stärke B) Preis M. 2,75. Central-Druck. D. Bäckerei.

Nähmaschine für Sattler (System Koch), preiswert zu verkaufen. Streblitz, Torngauer Str. 47.

Die älteste, größte und verbreitetste, in allen Schichten der Bevölkerung gern gelesene Tageszeitung des Rieser Bezirkes ist das

Rieser Tageblatt

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Rieta, des Rates der Stadt Rieta, des Finanzamts Rieta und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt

Bei größerer Teilnahme und Jahresabkühlungen entsprechenden Rabatt nach letztem Tarif. - Sie erhalten kostenlos Auskunft und Rat bei Abfassung von Anzeigen, sowie jedes gewünschte Angebot

Tageblatt-Geschäftsstelle
Riesa, Goethestraße 59 - Fernsprecher 20

Wirkungsvolles Reklamemittel für die Geschäftswelt!

Sur Weihnachtsbäckerei
empfehle
hochfeine Weizenmehle
N. Weizenmehl 5. 5 Wb. 1 24 Wb.
feinstes Weizenmehl 5. 5 Wb. 1 27 Wb.

N. Sultania, feinste Smyrna
Wb. 110, 100, 90, 80, 70, 60, 55, 45 Wb.
N. Weizen, Wb. 90, 90 Wb.
N. Weizen, Wb. 80, 68 Wb.

N. Bari-Mandeln
100 Wb. 180, 200, 220 Wb.
Bitter, Wb. 200, 220, 240 Wb.
Mandel-Erfah, bitter, geröstete Aprikosenkerne, Wb. 110 Wb.
Mandel-Erfah, 100 (Coco), Wb. 60 Wb.

N. gem. Zucker
Warte Rieta, vorzügl. Bodener, 5 Wb. 21,5 Wb.
feinstes Weizen-Raffinade, Wb. 40 Wb.
N. Raffinade, Bienen, 5 Wb. 27,5 Wb.
N. Bienenwachs, 5 Wb. 27,5 Wb.
Ganzkörner, Raffinade gem.

feinste Margarine in vorzüglicher Qualität
Wb. von 60 Wb. an, 5 Wb. 2 Wb. billiger
Salmis, Schweinefleisch, billigt
Schmelzmargarine Wb. 120 Wb.
Citronen, Wb. 140, 160 Wb.
Citronen, Stück von 8 Wb. an

ländliche Backgewürze in Ia Qualität
Wb. von 60 Wb. an, 5 Wb. 2 Wb. billiger
feinstes Bourbon-Vanille-Essenz von 15 Wb. an.

Rum - Arrac
feinste Molkereibutter

Ernst Schäfer Nachf.
1. Geschäft, Ecke Haupt- u. Bauhofstraße
2. Geschäft, Rathausplatz

Kauf vorstehende Preise vergütet 4% blaue Rabattmarken.

Ba. Aepfel
in groß. Sortenwahl, im Behälter u. einzeln billigt, **schöne Wal- u. Tafeläpfel** mehr. Kartoffeln vert. F. Sidert, Ostfödig. Bismarckstr. 28, Tel. 145.

Besichtigen Sie meine Spielwaren-Ausstellung im Durchgang P. Taupitz

Gebraucht
2 Kleiderschränke, sehr gut erhalt., 40 u. 60 Wb.
2 Bettstellen mit Rahmenmatten, je 30 Wb.
1 Schiffschiff
wie neu, 52 Wb.
Anz. erfr. im Tauchl. Rieta.

Baumpfähle
Stück 70 Wb., verkauft F. Sidert, Bismarckstr. 28, Tel. 145.

Sollten u. sämtliches Betteln - Zubehör Jedermann groß. Lager. Puppenbetten und Puppenwagen sehr beliebte Weihnachtsgeschenke. Große Sonderausstellung in unserem Gartengebäude. Auf Wunsch Zahlungsvereinföhrung.

Pfeffel

Wenn die Laternen angezündet werden.

34 Das unläuglich eine Anekdote von einem Dorf-Gewaltigen. Der sollte — zur Regelung von Beleuchtungs-vorstellungen — festlegen, wann die Dunkelheit, und mit ihr die Notwendigkeit zur Beleuchtung, beginne. Was er denn in folgender Weise tat: „Die Dunkelheit beginnt, sobald die Laternen angezündet werden.“

Man kann nicht gerade behaupten, daß diese Entscheidung sehr salomonisch sei. Geht man aber jetzt bei Beginn der Dunkelheit durch die Straßen, so wird man ganz offenbar vom geraden Gegenteil überzeugt. Denn nicht nur, daß — im Gegensatz zur Auffassung jenes weisen Dorf-Gewaltigen — die Laternen bei uns selbstverständlich nur strahlende Hells und nicht Dunkelheit verbreiten; auch sonst ist es jetzt in diesen Tagen eine ganz besondere Hells, wenn die Laternen angezündet werden. Wieso und warum...? Et, so schau dich doch einmal um! Alle Schaufenster strahlen, als hätte der Ladeninhaber schon das gute Weihnachtsgeschäft gemacht, auf das er bisher noch — ganz oder vielleicht nur zum Teil — hofft. Jedenfalls hat er sein Möglichstes getan, damit man in seinem Schaufenster sehen kann, welsch ein fabelhafter Mann er ist und wie er sich dieses Jahr wieder angestrengt hat, nur „um seiner hochgeehrten Kundschaft willen“. Selbstredend nur deshalb!

Und die so freundlich strahlenden Schaufenster tun denn auch ihre Wirkung. Uns fürs erste auch noch größtenteils auferhaltend. — es wird schon noch werden! Ist ja noch ein Weichen hin bis Weihnachten. Vor den Spielzeugauslagen stauen sich die Kinder. Sie kleben fröhlich mit plattgedrückten Käfen und allen zehn Fingern an der Scheibe. Aber mit Denken und Fühlen sind sie gewiss einen guten Meter weiter nach vorn, mitten unter den ausgeheilten Herrlichkeiten, und die kleinen Antropoider da dichtgedrängt vor dem Glase sind nur noch eine Art letzter Tribut an die Außenwelt. Der allerdings den Verkehr auf den Bürgersteigen nicht gerade befördert. Doch was tut's! Schließlich ist es doch nur einmal im Jahre Weihnachten; und wenn es uns „Großen“ und „Erwachsenen“ gelingt, nur ein klein bißchen an diese kindliche Weihnachts-Vorfreude auch in unserem eigenen Denken und Empfinden heranzukommen, selbst einmal — und sei es nur ein ganz klein wenig — wieder ins Kinderland hinüberzuwandern, das vielleicht schon so manches Jahrzehnt hinter uns liegt, — wenn uns das in dieser Zeit voller Erwartung nur eine Spur gelingt, dann haben wir schon jetzt ein feines und nicht zu knappes Stück Weihnacht vormog. Was wir gewiß alle gut brauchen können in dem mancherlei und vielen Alltag. Und wogegen wir uns denn auch nicht kränken wollen! Nicht wahr? Es soll ja nicht so sein — und ist bei den Kindern zumett ja auch nicht so — daß es im Grunde und eigentlich um die Sachen und ihren Besitz geht. Ich glaube, es ist so ein schmales Rädchen, durch das wir aus dem Dunkel in das helle Reich der Phantasie gucken, wenn jetzt die Laternen angezündet werden. Und mit der Phantasie ist man ja immer mindestens einen Meter weiter, als der von mancherlei Glas und Scheiben ...nderte Alltagsmensch gelangen kann.

Ich habe die Hoffnung und den Glauben, daß wir beide — du und ich — gewiß auch diese Nasenlänge voraus haben. Zumindest jetzt in d. Zeit, da es schon gehörig zu weihnachten beginnt die so früh dunklen Straßen auf und ab. Und wie uns beiden, so geht es gewiß auch einer guten Anzahl männlicher, weiblicher oder paarweiser Zeitgenossen, die auch nicht weniger dicht vor den hell erleuchteten Schaufenstern herumstehen, „als die lüthen Rindern“. Ist gut! Soll es immerhin! Wir können uns nie genug an rechter Freude und Vorfrude lassen! Je schwerer der Geldbeutel aufrufen darf, um so mehr. Wenn wir erst dahin gekommen sind, das Freude und Geldbeutel auch in umgekehrtem Verhältnis zueinander stehen können (wenn es nun mal sein muß), dann ist es mir nicht mehr bange um uns.

Und so gehöre ich denn, so oft es nur immer gehen will, auch zu den dunklen Wienenschwärmern vor den erleuchteten Schaufenstern, wenn die frühe Dämmerung nun schon um Mittag anfängt und dann bald die Laternen angezündet werden. Es ist ein Experiment zur Freude. Willst du nicht auch mitexperimentieren?

Der Arbeitsmarkt in Sachlen.

Von Ende September bis Ende Oktober ist die Zahl der beschäftigten Personen in Sachlen nach der Frankensassenmitgliederstatistik von 2,29 Millionen auf 2,20 Millionen, also um 1,2 v. H., gegenüber einem Rückgang von 0,6 v. H. im Vormonat, gesunken. Der Beschäftigungsrückgang betrifft jedoch nur die männlichen Personen und betrug von Ende September bis Ende Oktober 2,5 v. H., während die Zahl der beschäftigten Frauen noch um 0,5 v. H. gestiegen ist. Diese Erscheinung entspricht den beiden seit einigen Wochen oftmals festgestellten Entwicklungstendenzen: Beschäftigungsrückgang der Außenberufe und der Metallindustrie, Aufwärtsentwicklung einiger Verbrauchgüterindustrien. Auch aus der Mitgliederstatistik der Be-

triebskrankenkassen, die einen Ausschnitt aus der Entwicklung der Beschäftigung in den wichtigsten Industrien darstellt, ergibt sich das gleiche Bild. Hiernach ist im Baugewerbe und der Metallindustrie ein harter Beschäftigungsrückgang festzustellen, aber auch das Bekleidungs-gewerbe ist schon von der rückläufigen Bewegung erfaßt.

In der Textilindustrie besteht noch einige Saisonbe-lebung, doch hat die Ausnahmehaftigkeit in der Berichtswochen etwas nachgelassen. Die Saison der Tuchindustrie geht stellenweise ihrem Ende entgegen. Kammerzinnwe-reien und Seidenwebereien sind noch voll beschäftigt und verzeichnen weiterhin Bedarf an geübten Facharbeiterinnen. Eine lebhaftere Aufwärtsentwicklung ist ferner in der Kunst-seidenbearbeitung im Bezirk Annaberg erkennbar, die sich nunmehr auch in kleineren Fabriken auswirkt. Während die Strickwarenindustrie stellenweise eine saisonmäßige Be-lebung aufweist, ist die Lage der Strumpf- und Trikot-tagendindustrie uneinheitlich geblieben, und eine große An-zahl von Betrieben arbeiten noch verkrüppelt.

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe ist besonders in der Schokoladeindustrie stellenweise schon ein Nachlassen der Saison erkennbar, die bereits zu Entlassungen führte. Die Zigarettenindustrie in Dresden erleidet unter dem Einfluß von Rationalisierungsmaßnahmen einen weiteren Beschäftigungsrückgang. Im Veredelungsgewerbe ist eine weihnachtliche Belebung unverkennbar, ohne daß der Arbeitsmarkt fühlbar entlastet werden konnte.

Zu dick und zu dünn.

Von Dr. Curt Kasper.

„Bin ich zu dick, bin ich zu dünn?“ Das sind Frauenfragen. Robefragen! Das ist doch kein Thema für eine ernsthafte Zeitung! Dalt, halt, verbeide Velein und lieber Beser, da sind Sie gewaltig im Irrtum. Erstensmal gibt es auch zu dicke und zu magere Männer, und zweitens ist das ganze eine Frage, zu deren wissenschaftlicher Er-örterung in diesem Oktober die bekanntesten Fachgelehrten aus allen Gauen Deutschlands und der Nachbarländer sich in Berlin auf dem Kongress der Gesellschaft für Ver-dauungs- und Stoffwechselforschungen zusammengelunden haben. Hier allerdings suchte man der Frage vom ärzt-lichen Standpunkte aus auf den Grund zu kommen! „Warum wird man dick, warum wird man mager?“

Es ist eine in weiten Volksteilen verbreitete An-sicht, wer viel isst und wenig arbeitet, der wird dick. Das stimmt im Essen durchaus nicht immer. Es gibt sonar umgekehrt viele Menschen, die wenig essen, durchaus nor-mal arbeiten und trotzdem dick werden. Auch der Beruf als Ursache für die Entstehung einer Fettucht wird häuflg stark überschätzt. Nach einer Statistik von Professor Bauer, Wien, fanden sich unter 275 Fertigmännern nur 3,3 Pro-zent berufsmäßig überfütterter Menschen (Fischer, Bier-brauer usw.) und fernerhin bemerkenswerterweise zwei Oberrentiere! Allerdings kann nicht geleugnet werden, daß die Art der Ernährung für die Entstehung einer Fett-ucht von gewisser Bedeutung ist und daß Lebensgewohn-heiten innerhalb einer Familie eine Art der Fettucht oor-zutauschen vermögen. Niemals wird indessen die Fettucht selbst vererbt, wohl aber die Anlage dazu.

Eine besonders große und wichtige Rolle kommt bei der Fettucht den Störungen der Drüsen mit innerer Ab-sonderung zu. Diese Drüsen bilden im Körper ein geschlos-senes System, und Störungen im Gebiete eines Teiles beein-flussen die Tätigkeit des Ganzen. So ist z. B. be-kannt, daß Frauen in den Wechseljahren, wenn die Tätig-keit der Keimdrüsen aufhört, zur Fettucht neigen. Aber nicht immer ist es Fett, das im Körper zurückgehalten wird und das Gewicht in die Höhe schnellen läßt. In einem unter strengster wissenschaftlicher Kontrolle aus-geführten Versuche konnte Professor Bauer zeigen, daß es Menschen gibt, die auch bei völligem Nahrungsmangel innerhalb von zwei Stunden an Gewicht zunehmen, also gleichsam „aus der Luft“ dick werden! In diesem Falle handelt es sich natürlich nicht um eine Zunahme durch Fettablagerung, sondern vielmehr durch Wasseraufpeter-cherung in den Geweben.

Neben den Drüsen mit innerer Absonderung, unter denen die Schilddrüse gleichsam die Flamme für den Verbrennungsprozess im Körper darstellt, spielen auch das Nervensystem und besonders örtliche Einflüsse an be-stimmten Körperstellen eine wesentliche Rolle. Als Beweis hierfür berichtet Professor Bauer von einem jungen Mäd-chen, dem wegen einer ausgebreiteten Verbrennung in jun-gen Jahren zur Deckung einer Handwunde Bauchhaut dort-hin verpflanzt worden war. Als das junge Mädchen Frau geworden war und „in die Jahre kam“, bekam auch die auf ihrem Handrücken befindliche Bauchhaut eine starke Reizung zum Fettwerden und so konnte die Pa-tientin fast nach Schiller ausruhen: „Wächst mir ein Wächlein auf der rechten Hand?“

Wie man sieht, ist das Problem des Dickwerdens recht schwierig und verwickelt, und nichts ist irrtümlicher, als wenn unsere Frauen und Mädchen glauben — um der schlankest Linie willen — Enttötungskuren allein aus-führen zu können. Ganz besonders muß vor der Selbst-behandlung mit Medikamenten, namentlich solchen, die Schilddrüsenhormone enthalten, gewarnt werden. Dabei sei betont, daß trotz aller gegenteiligen Andeutungen alle wirksamen Enttötungsmittel freie Schilddrüsenhormone enthalten. Die Folgen einer solchen unverantwortlichen Selbstbehandlung sind häufig schwere und dauernde Schäd-igungen, insbesondere am Herzen und Nervensystem. Der Wert der Diätbehandlung, eines vernünftigen Sports usw. für Enttötungszwecke kann keineswegs geleugnet werden, aber nur der Arzt wird in der Lage sein zu ent-scheiden, inwiefern diese Maßnahmen oder andere, oder

gegebenenfalls eine medikamentöse Behandlung in Be-tracht kommen. Denn nur der Arzt ist imstande, die Ur-sachen der Fettucht im Einzelfalle aufzufinden, und da-nach seinen Heilplan aufzubauen.

Im Gegensatz zur Fettucht gibt es auch Zustände krankhafter Magerkeit, von denen Professor Lannhauser-Düsseldorf ausführlich berichtete. Auch hier zeigt sich, daß starke Magerkeit meist gänzlich unabhängig ist von der Nahrungsaufnahme. Die Regulierung der Adrener-gonormen unterliegt in erster Linie den erwähnten Drüsen mit innerer Absonderung und dem sogenannten vegeta-tiven, d. h. dem von unserem Willen unabhängigen Nervensystem. So gibt es krank alte Abmagerung, die aus-schließlich bedingt ist durch Störungen im Gebiete der Schilddrüse, der Keimdrüse, oder der Zirbeldrüse des Gehirns. Je nachdem die eine oder andere Drüse dabei im Vordergrund steht, gehen mit der Abmagerung auch anderweitige körperliche Störungen, z. B. Veränderungen der Haut, des Längenwachstums usw. einher. Da nicht kein Ermahnen zu reichlichem und nahrhaftem Essen, da-sondern keine Appetitanregungsmittel der üblichen Art, sondern nur die Beeinflussung der gestörten Drüsenfunk-tion. Nach dem Vorgange von Professor Falta in Wien gelingt es durch Einspritzungen von Insulin (demselben Insulin, das aus der Bauchspeicheldrüse für die Behand-lung gewisser Fälle von Zuckerkrankheit gewonnen wird) bei Patienten mit krankhafter Magerkeit einen unge-heuren bis zum Heißhunger sich steigernden Appetit her-vorzurufen und durch die außerordentlich vermehrte Nah-rungsaufnahme eine Gewichtszunahme zu erzielen, die auch nach Aussetzen der Einspritzungen noch weiter anhält.

Kosmetische Schädlichkeiten der Kälte.

Von San-Rat Dr. Retzner.

Die Frage, wie man sich gegen die Kälte schützt, wird jetzt akut. Für manche ist sie es schon, das sind jene, die immer wieder mit Beginn der kälteren Jahreszeit „Frost“ bekommen, auch wenn es draußen noch durchaus nicht friert. Die Menschen reagieren verschiedenartig auf Kälte; es hängt von ihrer Konstitution, von ihrer An-passungsfähigkeit ab. Der Extimo verträgt mit Beidrie-keit Temperaturen, die für einen Mitteleuropäer im Freien unmöglich sind; während für diesen 40 Grad Celsius die tiefsten Kältegrade sein dürften, die er auf kürzere Dauer aushalten kann, machen gar 55 Grad Celsius unter Null dem Bewohner des Nordens nicht allzuviel aus.

Gewiß kann sich der Mensch abhärten, sich gegen Kälte-einwirkung unempfindlicher machen, aber nicht jedem be-kommt solche Abhärtung. Die moderne Frauenlebung nimmt allzuwenig Rücksicht darauf, daß es im Herbst und Winter draußen kälter ist als im Sommer; mit hochblinden Strümpfen wandeln die Frauen eher, der Leib ist — die Mode will es — ungenügend bedeckt; kein Wunder, daß sich Schäden herausbilden. Zwar ist es in letzter Zeit etwas besser geworden, man trägt doch zuweilen wollene Strümpfe oder wenigstens Unterstrümpfe oder höher hinauf lange Stiefel, aber gut und zweck-mäßig ist die Winterkleidung doch noch nicht in jedem Fall.

Was kann denn geschehen? Von allgemeinen Erkäl-tungen abgesehen, können vor allem Frostbeulen sich bil-den, an den Unterschenkeln, an den Füßen, Händen, an den Händen, blaurote Verfärbungen, Verbrennungen und endlich sogar Frostgeschwüre. Es sind Störungen im Blut-zirkulation, die sich gerade an den Stellen bemerkbar machen, die, wie die Extremitäten, weit vom Herzen entfernt liegen, oder die, wie Nasenbrücke und Ohr, weniger blutgefüllt und mehr exponiert sind.

Die Schädigungen zeigen sich vornehmlich bei blut-armen Personen mit an sich schlechten Blutzirkulation-berhältnissen, mehr bei Frauen und Kindern als bei Män-nern. Wenn auch die Neigung dazu konstitutionell bedingt ist, so kommen doch auch erworbene Formen vor, die ihre Ursache in Unterernährung, Mißbrauch von Alkohol und Nikotin, sehrenden Darmkrankheiten, ungewöhnlicher Be-lebung, endlich Schädigungen durch den Beruf haben. — Schon die Frostbeulen jucken, brennen, schmerzen und be-dürfen so mannigfach, abgesehen davon, daß sie einen wenig schönen Anblick gewähren; die Frostgeschwüre sind als das Endstadium der Frostwirkung natürlich in noch weit höherem Grade eine gesundheitliche Störung.

Was tun? Zuerst einer Allgemeinfröhtigung des Or-ganismus, mit Job und Eisen, Chinin und Ströhm, wird man auf genügend warme Kleidung zu achten haben, im übrigen aber muß man vorwiegend örtlich vorgehen, um die Gefäßzirkulation anzuregen. Die Hände müssen stets gut abgetrocknet werden, man darf damit nicht sofort in die Kälte gehen, man reibt abends mit Glycerin und Wasser zu gleichen Teilen ein, nimmt Wechselbäder, zwei bis drei Minuten heißes Wasser von etwa 34 Grad Celsius und eine Minute lang kaltes von 14 Grad Celsius, etwa zehnmal hintereinander, mit und ohne Zugabe von Tannin (ein Gramm auf einen Liter), von Eisenrinde, essigsaurem Lonerbe oder Drümel, je ein Schißel auf einen Liter Wasser. Auch die allbewährten Einreibungen mit Job-sollobium sind geeignet, den darniederliegenden Blutumlauf zu kräftigen, was auch durch Elektrizität in verschiedener Form geschieht. Hochfrequenz, Diathermie, Söhnenform, Galvanisation haben gute Erfolge.

Frost ist nicht selten ein hartnäckiges Leiden, mit dem Mitteln muß man häufig wecheln, dem einen hilft dies, dem anderen jenes. Wer daran leidet, soll frühzeitig, d. h. schon wenn der Sommer sich zu Ende neigt, mit der Behandlung beginnen, die dann in manchen Fällen das Wiederauftreten der Kälteschäden verhindern kann.

Das Rinfene Torgynblatt
 ist die älteste, größte und verbreitetste Zeitung am Platze.
 Nummern mit insgesamt **26** im Monat Oktober **384** seiten.
 Inserate finden **größte Beachtung** und haben **besten Erfolg**.

Soll am Abgrund.

Von Professor Razi Schöpe, Bornim.

Die Führertagung des Reichs-Landbundes hat durch ihre Vorzüge eine ganz außergewöhnliche Bedeutung gehabt: Sie zeigte dem deutschen Volke, daß es nunmehr so nahe an den Abgrund herangekommen ist, wie noch niemals im Verlaufe seiner mehrtausendjährigen Geschichte. Denn selbst wenn man die schlimmste Zeitperiode, den Dreißigjährigen Krieg, heranzieht, so war doch damals eines noch vorhanden, das alle politischen und kriegerischen Verluste, alle Wehrtenden und Verzögerungen von Millionen sehr bald wieder wettmachte: der große Geburtenüberschuß unserer Vorfahren.

Heute ist das deutsche Volk im Kriege geschlagen, politisch gerüstet, finanziell ausgezehrt, zu Millionen arbeitslos gemacht und von der Gefahr des Hungers erneut bedroht, wenn die deutsche Landwirtschaft zusammenbrechen sollte. Aber das ist bei weitem nicht das Schlimmste und Letzte. Es hat auch bezüglich seiner Volksvermehrung einen geradezu katastrophalen Abbruch erlitten. Das deutsche Volk hat aufgehört, ein wachsendes Volk zu sein. Zwar ist der Geburtenüberschuß immer noch vorhanden, aber er nimmt von Jahr zu Jahr rapid ab. Die richtiggestellte Differenz des Geburtenüberschusses betrug 1914 noch 12,9 auf das Tausend der Bevölkerung, 1929 nur noch 6,4 auf das Tausend der Bevölkerung.

Die Großstädte sind die Krematorien des Volkes. Berlin hat ein derartiges Geburtendefizit, daß es in 150 Jahren auf eine Stadt von 60000 Einwohnern herabstufen würde, wenn es nicht von Lande immer wieder neue Menschen herbeiführt. Ebenso ist es bei den anderen 50 deutschen Großstädten.

Aber das Land beginnt ebenfalls zu veröden. 1918 kamen dort noch 32 Geburten auf 1000 Einwohner, heute nur noch 21. Auch diese Quelle der Volkskraft schießt spärlicher und sie wird von den Städten auf das Letzte ausgezehrt. Woher kommt nun dieser Geburtenrückgang auf dem Lande? Einmal ist es die ungenügende wirtschaftliche Not. Die sollen namentlich die armen Bauernfamilien, die fast schon zusammenbrechen unter der täglichen Arbeitslast, noch Kraft und Zeit übrig behalten für viele Kinder? Ihnen, auf deren heute fast am stärksten die Last der deutschen Not liegt, muß also zuerst geholfen werden. Und da muß der Mann schon im kleinsten Betriebe darüber nachsinnen, wie vor allem den Frauen die Arbeitslast erleichtert werden kann. Er muß Betriebsumstellungen vornehmen, welche zeit- und kräfteparend wirken. Er muß trotz der Not noch die und die neue Maschine einstellen.

Das wichtigste aber ist, daß er seinen Betrieb aufnahmefähig macht für arbeitswillige junge Städter, die mit Lust und Liebe bei ihm eintreten wollen. Diese „Rückwanderer“ aus der Stadt sind die einzigen Kräfte, welche in Zukunft noch das Defizit an ländlichen Arbeitskräften decken können. Aber der Bauer nehme nicht jeden in sein Haus und in seine Familie. Natürlich müssen es Leute sein, die arbeiten können; aber auch stilllich müssen sie auf einer gewissen Höhe stehen.

Vermischtes.

Der Wasserdurchbruch auf der Schachtanlage Fr. Thissen. Das Oberbergamt in Dortmund teilt mit: Der Unterausschuß der Grubensicherheitskommission Dortmund hat sich gestern vormittag auf der Schachtanlage Friedrich Thissen 3/7 in Hamborn mit dem Wasserdurchbruch beschäftigt, der diese Anlage am Dienstag getroffen hat. Der Wasserdurchbruch, bei dem vier Bergleute getötet sowie acht leicht verletzt worden sind, ist im Feld 12 in einem Schichtaufschub unterhalb der fünften Sohle erfolgt. Hier hat man in dem oberen Teil des Strebs alte Baue angefahren, die sich voll Wasser gefüllt hatten. Das Vorhandensein des Grundwassers war bekannt. Man hat sich aber auf Grund der Aufzeichnungen auf dem Grubenbild bezüglich ihrer Entfernung von den neuen Baue getäuscht. Eine weitere Gefahr für Menschenleben besteht nicht. Die bergbehördliche Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Der Unfall der „Mauretania“ im New Yorker Hafen. Der gemeldete Zusammenstoß des Dampfers „Mauretania“ mit der Eisenbahnfähre erfolgte am Mittwoch in der Nähe der Freiheitsstatue. Nach der Rückkehr zum Pier erklärten die Schiffsoffiziere, die Erschütterung bei dem Zusammenstoß sei nicht sehr heftig gewesen. Die Wehrmacht der 1170 Passagiere sei nicht einmal aus dem Schlafe geweckt worden, viele hätten von dem Unfall erst erfahren, als sie früh erwachten. Der angerichtete Schaden ist kleiner, als man ursprünglich befürchtete. Es wurden drei Stahlplatten eingedrückt. Man hofft, die Ausbesserungsarbeiten bis 6 Uhr abends beendet zu haben.

Ein Hirsch springt auf eine Lokomotive. Aus Oberdorf wird berichtet: An einem der letzten Abende sprang im Walde zwischen Fischen und Bangenwang ein Hirsch auf den Tender einer Lokomotive. Der Lokomotivführer erschrak über das plötzliche Auftauchen eines großen Schattens. Der Hirsch, durch die Lichter der Lokomotive geblendet, wandte sich dann wieder zurück in den Wald, wo er in einiger Entfernung vom Gleis tot aufgefunden wurde.

Festnahme eines Falschmünzers. Der Kriminalpolizei in Usterfeld-Barmen gelang es, einen Bageristen festzunehmen, der falsche 5- und 2-Markstücke hergestellt, jedoch noch nicht in Umlauf gebracht hatte. Die Werkzeuge des Falschmünzers wurden beschlagnahmt. Haftbefehl gegen den Hamburger Bankier Paul Sid. Nach einer Mitteilung der Hamburger Kriminalpolizei an die Berliner Polizei ist gegen den in Berlin geborenen Bankier Paul Sid, der in dem bringenden Verdacht steht, als Inhaber der Nordischen Bankkommandite Sid u. Co. in Hamburg Denotagelder veruntreut zu haben, Haftbefehl erlassen worden. Sid verschwand am 22. November aus Hamburg, nachdem er vorher erklärt hatte, er wolle in Berlin Bekannte aufsuchen. Nach den Feststellungen der hiesigen Polizei hat er sich aber anscheinend hier nicht gezeigt. Sid ist im Besitz eines von der Hamburger Polizei ausgestellten Reisepasses nach Italien.

Bestialischer Mordfall auf einen Postbeamten in Breslau. Gestern abend brachte ein älterer Postbeamter, der wegen seiner Zuverlässigkeit zu diesem Dienst ausdient ist, von dem Orte Ober-Glogau einen Beutel mit Poststücken nach dem etwa 1 1/2 Kilometer entfernten Bahnhof. Unterwegs fielen ihn auf der dunklen Gasse zwei junge Burschen hinterwärts an und schlugen ihn mit Knütteln nieder. Der Beamte hielt trotz der wichtigen Schläge den ihm anvertrauten Beutel krampfhaft fest, um die Postsendungen vor den Räubern zu retten. Um ihn widerstandslos zu machen, stieß ihm

man einer der entmenschten Ströche den Knüttel in den Mund bis tief in den Hals hinein. Jetzt konnten sich die Räuber des Beutels bemächtigen. Erst geraume Zeit später wurde der Pflichtgetreue, der schwere äußere und innere Verletzungen davongetragen hat, von Vorüberkommenden gefunden und nach dem Krankenhaus geschafft. Die Nachforschungen nach den Tätern sind eingeleitet.

Schwere Schießerei in einer Gastwirtschaft. Nach einer Meldung Berliner Blätter kam es am Donnerstag spätabends in einer Gastwirtschaft im Südosten Berlins nach vorhergegangenem Streit zwischen den Gästen zu einer schweren Schießerei. Einer der Gäste, ein 20-jähriger Arbeiter, zog plötzlich einen Revolver und feuerte kurz hintereinander etwa zehn Schüsse ab. Vier Personen, die im Lokal anwesend waren, wurden getroffen und zum Teil schwer verletzt.

Der Chemann in der Notwehr erschossen. Am Donnerstag abend spielte sich, wie Berliner Blätter melden, in Kaulsdorf eine blutige Schießerei ab. Als der Oberbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Kaulsdorf von einer Trauerfeier für einen gestorbenen Feuerwehrveteranen angetrunken nach Hause zurückkehrte, und seine Frau tödlich angriff, zog diese in der Notwehr ein Küchenmesser und brachte ihrem Mann einen Stich in die Halsschlagader bei. Der Oberbrandmeister verblutete ehe ärztliche Hilfe zur Stelle war. Nach den Ermittlungen der Polizei liegt Notwehr vor.

Zusammenstoß zweier Rheinschlepper. Die Dawa aus Straßburg berichtet, sie gestern 135 Kilometer von Banzenau der deutsche Schlepper „Daniel 17“, der, mit drei Booten im Schlepptau, den Rhein hinunterfuhr, mit dem Straßburger Schlepper „Ranch“ zusammen. Das Schiff „Ranch“ wurde schwer beschädigt, doch konnte sie ihren Weg nach Straßburg fortsetzen. Infolge des Anfalls stießen jedoch die drei Boote, die der Schlepper „Daniel 17“ im Schlepptau hatte, mit diesem zusammen. Der Deutsche Schlepper erlitt hierbei starke Beschädigungen.

Teilweise Aufklärung des Diebstahls im Berliner Mitteleuropäischen Reisebüro. Der letzte Diebstahl in den Geschäftsräumen des Mitteleuropäischen Reisebüros unter den Linden, wo im Juli zur Zeit des größten Verkehrs ein Dieb, ohne bemerkt zu werden, sich das Portefeuille der Bechellasse mit 30000 Mark in barem Gelde und 20000 Mark in Traveller-Schecks angeeignet hat, ist nunmehr teilweise aufgeklärt, da die Pariser Polizei einen 38 Jahre alten aus Rumänien gebürtigen Eugen Göttsch bei der Verhaftung eines bei in Berlin festgehaltenen Traveller-Schecks ertrapt und festgenommen hat. Auf Grund seiner Angaben konnte in Berlin festgestellt werden, wer mit ihm zusammen gearbeitet hat. Es handelt sich um einen 41 Jahre alten aus Alt-Konstantin gebürtigen Kaufmann Moses Bah mit dem Ewigen Namen Salobia und einen 36-jährigen perfischen Staatsangehörigen Abraham Tubitzanski. Personen, die sich zur Zeit des Diebstahls im Reisebüro aufgehalten haben, haben auf Grund der ihnen vorgelegten Photographien die beiden wiedererkannt, die bekannte internationale Taschenleibe sind. Die Bilder wurden nach Paris gesandt. Gestohlene Traveller-Schecks sind auch in London und Romport aufgetaucht. Man vermutet deshalb, daß die beiden noch nicht verhafteten Verbrecher nach Amerika gegangen sind.

Die Bedeutung der deutschen Einheitskurzschrift.

Am 17. Oktober 1924 beschloßen die Regierungen sämtlicher deutschen Länder und die obersten Reichsbehörden, daß für Amt und Schule künftig nur die Einheitskurzschrift zulässig sein sollte. Damit war der bisherigen Zerplitterung der Systeme, im besonderen dem hitzigen Kampfe zwischen den beiden Hauptströmungen Gabelsberger und Stolze-Schren, ein Ende gesetzt. Wie kamen, so muß man fragen, die staatlichen Stellen dazu, sich in den Streit der verflochtensten stenographischen Parteien zu mischen und ein Schriftgefuge zusammenzusetzen, das sich bis dahin noch nicht bewährt hatte, wenn es auch freilich nach langen Beratungen zwischen den Vertretern der erwähnten beiden Schulen als ein Kompromiß zwischen diesen zutage gekommen war? Der Grund lag darin, daß man die Stenographie jetzt, und erst jetzt, als eine wichtige Angelegenheit betrachtete, in ihr einen Fortschritt aber unsere Gebrauchsschrift hinaus sah und wünschte, daß, wie die Geschäftswelt sich schon längst die bedeutende, durch sie zu erzielende Zeitersparnis zu Nutzen gemacht hatte, nunmehr auch die Verwaltungen nicht hinter den privaten Büro zurückbleiben sollten. Daß dies nur möglich war und ist, wenn die Kurzschrift eine einheitliche Form hat, liegt auf der Hand. Nur der kann es leugnen, der ihr die Möglichkeit abspricht, ein allgemeines Mittel des Schriftverkehrs zu werden. Der Verkehr bedarf auf allen Gebieten (man denke nur an das Münzwesen, an die Rechtschreibung!) der Normalisierung, der Vereinheitlichung. Je höher man von der Kurzschrift denkt, desto mehr muß man auch hier die Uniformität verlangen. So schwierig nun auch das Unternehmen war, diese herzustellen, so ist es doch über Erwartungen gut gelungen. In allen Schulen wird nur die „neue“ Kurzschrift gelehrt, die Beamten werden nachdrücklich auf ihre Erlernung hingewiesen, die private Organisation zu ihrer Pflege, der „Deutsche Stenographenbund“, zählt nicht weniger als 170000 Mitglieder, fast in jedem größeren Orte besteht ein Verein, von den 1550 im Vorjahre durch die Handelskammern Gewählten haben 922 nach ihr geschrieben. Kurz, es besteht kein Zweifel, daß der Einheitskurzschrift die Herrschaft zufallen wird. Da ihre Schaffung auf einem Kompromiß beruht, begreift man, daß viele nicht damit zufrieden waren. Es wird daher von den Anhängern der durch sie verdrängten Systeme nicht selten in Zeitungen und Versammlungen noch Stimmung gegen sie gemacht, allein diese Opposition wird der Gewalt der Tatsachen gegenüber sich nicht halten können, und wenn einerseits diejenigen, die nach den früheren „Schriftungen“ ausgebildet sind und zum Umlernen keine Veranlassung haben, immer mehr an Zahl zusammenstumpfen, andererseits die Schuljugend ins Leben tritt, werden wir soweit sein, daß man nur noch fragen wird, ob einer überhaupt stenographiert, nicht aber, wie bisher, nach welchem System.

Adventszeit des deutschen Bauernhandes.

Für uns Deutsche des Jahres 1929 — gibt es für uns noch einen Advent? Einen Advent mit geduldigem, ruhiger, innerer Sammlung, mit dem unerlöschlichen Glauben, daß es nunmehr bald anders, bald besser kommt, daß bald Wärme in unsere Kühle und bald Licht in unser Dunkel kommen werde, bald, ja bald...? Gibt es noch einen solchen Glauben an den deutschen Advent? Und an ein deutsches Weihnachten? Kann er denn noch aufkommen, kann er noch bestehen?

Nein, es scheint wirklich alles keinen Zweck mehr zu haben... Alles ehrliche und heisse Bemühen um Erhaltung der Ethik und Seele, mit allen Mitteln, mit den uralten des Christentums vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein, des Sparsens und Aneinandernehmens um jedes Reichthum; und mit den neuzeitlichen Waffen des Nationalismus und Technisierung, — all dieses Kämpfen und Ringen scheint diesmal vergebens zu sein. — Wird diesmal der internationale Kapitalismus nicht wirklich Ernst machen, den deutschen Bauernhand abzuwürgen? Wird er diesmal nicht die Schlinge zuziehen, die er ihm um den Hals gelegt hat? — Schon vor beinahe 100 Jahren meinte Fris Reuter von der deutschen Landwirtschaft, sie sei wie ein Malkolter, an dessen einem Beine ein langer Bindfaden angehängt sei. Das andere Ende des Fadens aber habe jemand irgendwo drüben in Amerika in den Händen und halte den Malkolter dort fest. Ein bißchen fliegen und burren könne der wohl, aber nur so lange und so viel, als es dem Herrn des Bindfadens gefalle... Stimmt dies Bild nicht heute mehr denn je?

Ja, es stimmt. Aber doch nicht ganz. Der deutsche Bauernhand ist eben nicht bloß so ein gebundener Malkolter. Er ist auch eine Eiche, die seit Jahrtausenden im deutschen Erdreich wurzelt, dieses millionenfach durchdringt und dem ganzen 70 Millionen-Volk Schutz und Schatten spendet. Wehe dem aber, der es wagen sollte, die Äste an diesen Schirmbaum einer großen Nation zu legen: Einmal würde doch wie ein Blitz die Erkenntnis niederfahren, daß es hier nicht um den Bauernhand allein, sondern um alle geht, auch noch um den Großhändler, der nicht einmal einen Klimentopf im Fenster hat. Und dieser Blitz würde in Deutschland zünden, zwar etwas anders als 1914, aber nicht weniger fürchterlich...

Und dies soll der Adventsglaube des deutschen Bauernhandes sein: Die Millionen deutscher Städter können und werden den Rührhand ihres Volkes nicht lassen, wenn ihnen allen durch das große Schicksal die Erkenntnis aufgebrängt werden wird, daß sie mit dem deutschen Bauernhande selbst fallen und zugrunde gehen, unweigerlich. Drum halte dich, deutscher Rührhand, bis das Weltentscheidend für dich entscheidet.

Praktische Hinte.

Das Dämpfen der Kartoffeln macht diese ausgezeichnete Frucht viel schmackhafter, sogar viel merkwürdiger duftend, als wenn sie in Wasser gekocht werden. In diesem Zwecke stellt man ein aus Draht mit den Enden nach unten gebogenes Reß in den Topf und füllt denselben nur bis an das Reß mit Wasser. Auf dieses legt man die Kartoffeln und läßt sie durch den Dampf gar werden, weshalb man den Topf möglichst dicht schließt. Der bekannte Wohlgeruch der Kartoffeln, wenn man sie wie üblich bei der Kartoffelernte in die Feldfeuer legt, ist der der gedämpften Kartoffeln.

Man esse kein frischgebackenes Brot. Das frischgebackene Brot ist um so bedenklicher, je besser es eben schmeckt und dadurch zu um so schnellerem Essen verleitet. Statt zerkleinert, wird es beim Kaueu geknetet und immer fester. Wegen der Wärme, erzeugt durch die Einspeichelung, rutscht es leicht die Speiseröhre hinauf. Aber dem Magenlast ist es unmdglich, die festen Klumpen zu zerlegen, deshalb liegen sie wie Tonklöße und Steine fest. Magenrückstände, ernste Verdauungsstörungen sind die Folgen, die sich bis zu einem Schlaganfall steigern können.

Das Gähnen ist tatsächlich ein vorzügliches Mittel zur Kräftigung des menschlichen Organismus. Tiefe Atemzüge sind als Brust- und Lungenhärtend längst bekannt. Von ärztlicher Seite wird versichert, daß das Strecken der Arme und das Ausdehnen des Brustkorbes in Begleitung des Gähnens, wobei sich auch die Lunge ausdehnen muß, die beste Form der Zimmerymnastik für alle sei, vorzüglich aber für die, welche an erschwerter Atmung leiden.



Schon jetzt

bearbeitet der Geschäftsmann seine Weihnachtsinsereate, mit denen er für sein Geschäft werben will.

Der Dienst am Kunden ist das Schlagwort der Zeit.

Bildmatern

erhöhen die Wirkung der Inserate.

Wir haben in unserer Geschäftsstelle wunderschöne, wirkungsvolle Bildmatern für fast alle Berufszweige auf Lager, welche wir unseren geehrten Inserenten für ihre Weihnachtsinsereate in unserem Riesaer Tageblatt gern kostenlos zur Verfügung stellen.

Kein Geschäftsmann versäume, sich die Bilder anzusehen. Wer zuerst kommt, hat den Vorteil der größten Auswahl.

Vorlage, Auskunft und Beratung kostenlos in der

Geschäftsstelle des Riesaer Tageblatt Goethestraße 59.





Weihnachtsvorbereitungen.

Die Zeit der Weihnachtszeit ist da. Weihnachten steht vor der Tür und wohl jeder Geschäftsmann möchte kurz vor Jahreschluss noch einen großen Umsatz erzielen, um dem Geschäftsjahr einen guten Abschluss zu geben. Für manche Geschäfte ist das Weihnachtsgeschäft von ausschlaggebender Bedeutung und man spricht nicht umsonst von den silbernen und goldenen Sonntagen. Aber diese machen es nicht allein, die ganze Weihnachtszeit muß es sein. Da gilt es denn, den Feldzugsplan, ohne den keine Schlacht weder auf politischem noch auf wirtschaftlichem Gebiet geschlagen werden kann, rechtzeitig zu entwerfen, früher auf dem Plan zu sein als die andern, nach dem Wort des Dichters Bauernfeld: Der große Mann geht seiner Zeit voraus!

Die Lager der Geschäftsleute sind gefüllt, die verschiedenen „Schlager“ harren des Augenblicks, ihre Zugkraft zu erproben. Aber auch dann, wenn sie aus den Kartons in das helle Licht des Geschäftslokales oder sogar des Schaufensters gebracht werden, würde ihre Anziehungskraft eine beschränkte sein, läme nicht noch die Reklame hinzu. In der Zeit eines gesteigerten Kaufwillens, wie in der Weihnachtszeit, kann die Reklame nicht entbehrt werden, sie ist vielmehr zum unentbehrlichen Hilfsmittel des Geschäftsmannes geworden. Und als die vornehmste und zweckmäßigste Reklame gilt wieder das **Zeitungsinsert**. Jeder Kaufmann, jeder Gewerbetreibende, jeder Handwerker, der an dem großen Weihnachtsgeschäfte teilnehmen will, ist heute gezwungen, in den Tageszeitungen zu inserieren.

Man muß sich vergegenwärtigen, welche große Publikationskraft der Zeitungsanzeige innewohnt. Ein Inserat in einem verbreiteten Blatte macht innerhalb ein paar Stunden für ein Geschäft bei Tausenden Offerte! Wäre irgend eine andere Einrichtung zu gleicher Leistung imstande? Wir sagen: Nein! Man kann in ein paar Stunden natürlich auch ein Zirkular gedruckt erhalten, aber wenn in einer solch kurzen Zeit dieses Zirkular in derselben intensiven Weise verbreitet werden soll, wie ein Inserat in der Zeitung, dazu würde eine Anzahl Personen notwendig sein, die nur ein sehr großes Geschäft zur Verfügung hat. Einen solchen Apparat, der noch dazu

Der Weihnachtsmann geht durch die Straßen.



Die Weihnacht naht im Glanz der Kerzen,
Die Lichtdurchflutete Winternacht.
Wo selbsten und von ganzem Herzen
Der Lieben Ickentend wird gedacht.

Bestellbuden durch die Gassen
Sieht man die Menschen eiland gehn
Schaufenster mustern sie in Massen,
Wo tausend Dinge sind zu sehn.

Das Schöne wird gewählt, das Beste,
Sie kaufen ein von früh bis spät.
Und wer verhält zu diesem Feste?
Es ist das Zeitungsinsert!

Männer der Wissenschaft und Praxis über die Zeitungsreklame.

Was man in dem letzten halben Jahrhundert über das Inserat sagte.

Vor rund 60 Jahren:

Die Annonce orientiert nicht bloß über Angebot und Nachfrage, sie richtet auch die Aufmerksamkeit auf die einzelne Stelle hin, an welcher ein vorhandenes Bedürfnis Befriedigung finden kann. Indem sie den Suchenden mit dem Vorweis des Zielpunktes entgegentritt, erspart sie ihm Zeit und Mühe. Die Annonce weist beides, den Verbrauch, wie die Produktion, gibt den berechnenden Käufer zu Kauf und Verkauf. Wo sie einen Bedarf kundgibt, hält sie dem Besitzer die Gelegenheit zur Entfaltung eines Gutes vor. Wo sie über ein Angebot benachrichtigt, regt sie Kauf und Verbrauch an, gibt sie disponiblen Konsumtionskräften Ziel und Richtung.
Karl Aules, Professor der Nationalökonomie in Heidelberg im „Telegraph“ 1857.

Vor rund 40 Jahren:

Das gesprochene Wort hat ganz besondere Vorzüge; der Klang, der Ton, die Gebärden können durch nichts ersetzt werden. Aber es hat auch eine sehr beschränkte Tragweite. Es geht über die nächste Nähe nicht hinaus. Wenn man daher weiter ein Mittel hätte, um die Tragweite des Wortes zu vergrößern, so wäre sein Einfluß auf die Umgebung in denselben Maße gesteigert. Ein solches Mittel bietet die Presse. Durch sie erweitert sich der Kreis der Hörer zum Kreise der Leser. . . Das vornehmste Mittel, das Angebot in weitere Kreise zu tragen, ist daher die gedruckte Anzeige, das Inserat.
K. v. Dillmann (Stuttgart) in seinem Vortrage „Die Presse im Dienste des Kaufmannes“ am 12. Dezember 1890.

Vor rund 30 Jahren:

Die Befragung, welche ein Produkt durch die Kosten der Reklame erfährt, ist in vielen Fällen nur eine eingebildete. Der Produzent kann vielmehr gerade deshalb, weil er infolge der ausgehenden Reklame auf einen Massenabsatz rechnet, den Preis billiger normieren, als wenn er sich der Reklame enthielte und sich mit einem kleinen Absatzkreis begnüge.
Dr. Friedrich Ramboeck in der „Propaganda“, Oktober 1897.

Vor rund 20 Jahren:

Der gewaltige Einfluß der wirkungsvoll abgesetzten Reklame, zumal für allgemeine Gebrauchsgüter, läßt sich nicht verkennen. Sie bringt an sonst unerreichbare Absatzmehrfache heran und wirkt auch dann, wenn der Inserent spazieren geht oder schläft.
Dr. h. c. Paul Geßler in „Geschäftsverfolg und Lebenserfolg“, Stuttgart 1912.



Weihnachts-Einkäufe

sind in der heutigen Zeit wunderlich.

Man liest die Inserate,

macht sich einen Einkaufsplan, nimmt den teuren Gatten (zum Bezahlen) mit, und dann ist der Weihnachts-Einkauf getan. Wer jetzt keine Weihnachts-inserate liest, dem ist nicht zu helfen.

sehr kostspielig ist, dürfte sich aber schwerlich jeder Geschäftsmann halten können.

Steht so die Schnelligkeit des Zeitungsinserats fest, so ergibt sich daraus auch die Billigkeit. Die direkte Reklame ist an eiserne Befesse gebunden. Das Versenden eines Kataloges oder einer Drucksache an ausgewählte Adressen kostet — abgesehen von den Herstellungslosten — durch die Post 50, 80 und 150 Mar. pro Tausend, je nach dem Gewicht. Daran läßt sich nichts ändern. Und das Verteilen durch eigene Boten von Tür zu Tür, das hat doch eigentlich noch selten einen den aufgewendeten Mühen entsprechenden Erfolg gebracht.

Das Inserat kann groß und klein eingerichtet werden, je nach dem Geldbeutel des Geschäftsmannes und nach dem Wert des Artikels, der angepriesen werden soll. Tausend Rundschreiben des Champagnerfabrikanten kosten soviel Porto wie die gleiche Zahl für den Handwerker. Anders ist es beim Inserat, und deshalb kann es als das Reklamemittel nicht nur des Großkaufmannes sondern auch des Mittelstandes und des kleinen Mannes angesprochen werden, da jedermann das Inserat ganz nach seinen Verhältnissen einrichten kann.

So ist das Inserat an und für sich ein wichtiger Faktor im Geschäftsleben der Gegenwart, ganz besonders aber in der Weihnachtszeit. In der heutigen hastenden Zeit kann niemand zugemutet werden, alle Verkaufsläden des Ortes durch persönlichen Besuch in Augenschein zu nehmen, um dort die geeignet erscheinenden Artikel auszuwählen. Die Zeitung mit ihren Inseraten ist dafür schon lange der Ratgeber beim Einkauf geworden. In aller Ruhe, am stillen Familientisch, werden die Anzeigen gelesen. Es wird nicht immer zu Hut und Schirm gegriffen, um gleich in das Geschäft zu eilen, das in der Zeitung mit einem Inserat vertreten war, aber der Name prägt sich ein und wenn dann wirklich der Gang zum Einkauf angetreten wird, dann geht man, durch die Suggestion des Inserats beeinflusst, in dasjenige Geschäft, das ständig mit einem Inserat in der Zeitung vertreten war und so ständig um Kundenschaft wart.

So war es in den letzten Jahren, so wird es auch dieses Jahr sein. Für die Geschäftswelt aber ergibt sich hieraus die Lehre: Ständig zu inserieren und insbesondere mit der Weihnachts-Inseratreklame rechtzeitig zu beginnen.

Umsatz .. Umsatz .. Umsatz ..

Mit diesen drei Worten mehr manchem Kaufmann geholten. Das Ziel ist zu erreichen durch rechtzeitige



in unserem weitverbreiteten Blatte

Je eher die Weihnachtsinserate erscheinen, um so eher spricht das Publikum von Weihnachts-Gattungen, die Weihnachts-Kaufstimmung erregt und der Weihnachts-Einkauf beginnt.

Weihnachts-Anzeigen
Weihnachts-Einkauf!